

Mittel Punkt Europa

Agnès Varda

Wunsch kino

Puppentricksfilm

Marilyn Monroe

Architekturfilmtage

Film und Psychoanalyse

Die Treppe von Odessa

Henrik Ibsen

Mel Brooks

Stummfilmtage

Eintrittspreise

5 € (3 € bei MFZ-Mitgliedschaft). Ab 120 Minuten Film-
länge oder bei Sonderveranstaltungen: 1 € Aufschlag.
Ab 180 Minuten, mit Live-Musik: 2 € Aufschlag. Die
Kasse öffnet jeweils 60 Minuten vor und schließt 30
Minuten nach Beginn der Vorstellung. Bei allen öffentli-
chen Veranstaltungen verbleibt ein Kartenkontingent für
den freien Verkauf an der Abendkasse. Die Vorstellungen
beginnen pünktlich ohne Vorprogramm.

Kartenvorverkauf

Ein Kontingent von Karten kann an der Kinokasse oder
unter muenchner-stadtmuseum.de/film bis zu ein-
er Woche im voraus erworben werden.

Altersfreigabe

Da ein Großteil der Filme keine FSK-Freigabe hat, sind
die Vorstellungen erst ab 18 Jahren zugänglich.

Programmabonnement

Das Kinoprogrammheft und unseren Newsletter kön-
nen Sie unter www.muenchner-stadtmuseum.de/film
kostenlos abonnieren. Das Programmheft wird an
Mitglieder des MFZ auf Wunsch kostenlos versandt.
Ansonsten bitten wir um die Zusendung eines adres-
sierten und mit 1,80 € frankierten DIN A5-Briefum-
schlages an die Adresse des Filmmuseums. Web-
Calendar: tinyurl.com/fmm-cal1

Münchner Filmzentrum e.V.

Wer sich für die Arbeit des Filmmuseums interessiert,
kann Mitglied im Verein der Freunde des Filmmuseums

München, dem Münchner Filmzentrum e.V. (MFZ) wer-
den. Mitgliedsanträge sind an der Kinokasse erhältlich.
Der Jahresbeitrag beträgt 30 € und berechtigt zum
ermäßigten Eintritt ins Filmmuseum sowie zur Teil-
nahme an den Mitgliederversammlungen des MFZ, in
denen die Programmplanungen des Filmmuseums
diskutiert und Projekte entwickelt werden. Weitere
Informationen erhalten Sie unter Tel. 089/2713354
und www.muenchner-filmzentrum.de.

Barrierefreier Zugang

Der Eingang zum Kino am St.-Jakobs-Platz ist mit einer
Rampe ausgestattet. Ein barrierefreier Zugang ist auch
über den Eingang vom Marstallhof (Kopfsteinpflaster)
möglich. Der Kinosaal und die barrierefreie Toilette
im Untergeschoss sind über einen Aufzug erreichbar.
Das Kino hat eine Induktionsschleife für Hörgeräte. Der
Empfang ist auf den Randplätzen der Reihen am besten.

Mobiltelefone

Die Benutzung von Mobiltelefonen während der Veran-
staltungen ist nicht gestattet.

Saalmikrofon

Das Kino verfügt über ein Saalmikrofon zur Kontrolle
des Kinotons aus dem Vorführraum.

Verkehrsbindung

Sie erreichen das Filmmuseum in 5 Gehminuten vom
U/S-Bahnhof Marienplatz oder in 7 Gehminuten vom
U-Bahnhof und der Trambahnhaltestelle Sendlinger Tor.
Die Buslinien 52 und 62 halten am St.-Jakobs-Platz.

Mitgliedertreffen des Münchner Filmzentrums e.V. (MFZ)

Die Mitgliedertreffen des Fördervereins des Filmmuseums finden montags um 19 Uhr im Gotischen Zimmer
(1. Stock) des Ignaz-Günther-Hauses (St.-Jakobs-Platz 20, 80331 München) statt. Die nächsten Termine:
2. März 2026 (JHV) / 13. April 2026 / 18. Mai 2026 / 15. Juni 2026.
Informationen: kontakt@muenchner-filmzentrum.de

Open Scene am Donnerstag

Die Termine am Donnerstag sind teilweise für aktuelle Veranstaltungen reserviert. Das Programm wird etwa acht
Tage vorher festgelegt und in den Schaukästen an der Kinokasse, im E-Mail-Newsletter, auf Facebook, unter
muenchner-stadtmuseum.de/sammlungen/open-scene und in der Tagespresse bekannt gegeben.

Impressum

Landeshauptstadt München. Filmmuseum im Münchner Stadtmuseum, St.-Jakobs-Platz 1, 80331 München,
089-233722348, filmmuseum@muenchen.de · Redaktion: Stefan Dröbler, Christoph Michel, Mara Rusch · Gestal-
tung: twogether Design und Kommunikation, München · Druck: Weber Offset, München

Potemkin, Puppentrick, Monroe, Brooks, Varda

Vor 100 Jahren, am 29. April 2026, erlebte in Berlin der sowjetische Stummfilm PANZERKREUZER POTEMKIN seine deutsche Kinopremiere. Der deutsche Komponist Edmund Meisel schuf in Zusammenarbeit mit Regisseur Sergej Eisenstein eine legendäre Begleitmusik. Eisensteins Film beschreibt den Aufstand der Matrosen 1905 an Bord, und die Solidarisierung der Bevölkerung in Odessa, deren Protest von zaristischen Truppen brutal niedergeschlagen wird. Der Film endet mit einem Friedensappell. PANZERKREUZER POTEMKIN wurde nicht nur in Deutschland ein überraschender Publikumserfolg, er ging in die Filmgeschichte ein und wird bis heute in unzähligen Filmen zitiert und parodiert. Und er erfährt brisante Aktualität: Heute wird Odessa wieder von der russischen Armee bombardiert. Wie der Film seit seiner Premiere durch die Jahrzehnte bearbeitet wurde, wie er in die Werke anderer eingeflossen ist und was er uns heute noch zu sagen hat, sind Fragen, denen wir in der letzten Aprilwoche nachgehen.

Ebenfalls vor 100 Jahren, nur wenige Tage später am 2. Mai 1926, hatte ein anderer Klassiker der Filmgeschichte Premiere: In der Berliner Volksbühne verzauberte Lotte Reinigers Scherenschnittfilm DIE ABENTEUER DES PRINZEN ACHMED als erster abendfüllender deutscher Animationsfilm das Publikum. Der Film ist Bestandteil der Sammlung Puppentheater/Schaustellerei des Stadtmuseums, das Lotte Reiniger 1979 eine große Ausstellung gewidmet hat. Ihr Film bildet nun den Abschluss einer ausführlichen Retrospektive des Puppentrickfilms von den 1920er Jahren bis in die Gegenwart, die im März zum 75-jährigen Bestehen des Vereins zur Förderung des Puppenspiels beginnt.

Vor 100 Jahren geboren wurde am 1. Juni 1926 in Los Angeles Norma Jean Baker, die als Marilyn Monroe in wenigen Jahren zu einer Ikone der Filmgeschichte avancierte. Ihre Filme liegen jetzt endlich in digital restaurierten Fassungen vor, die das originale Bildformat, die authentische Farbgestaltung und die mehrkanaligen Magnettonspuren adäquat wiedergeben. Nur vier Wochen nach Marilyn Monroe, am 28. Juni 1926, wurde der Komiker und Autor Mel Brooks geboren. Er trat als Filmschauspieler, Regisseur und Produzent erst in Erscheinung, als Marilyn Monroe schon nicht mehr lebte. Mit seinen respektlosen Parodien auf Filmgenres und die Entertainment-Industrie hat er neue Maßstäbe gesetzt. Wir wünschen ihm alles Gute zu seinem 100. Geburtstag.

Eine große Retrospektive widmen wir der französischen Regisseurin Agnès Varda, die auch als Fotografin und Installationskünstlerin erfolgreich war. Ganz neue Filmproduktionen präsentieren die Festivals Mittel Punkt Europa, das DOK.fest, die Architekturfilmtage, Underdoo und das Filmfest München. Wie viele Menschen hinter der Arbeit des Filmmuseums stecken, macht die Filmreihe »Wunsch kino« bewusst: Hier haben wir Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen des Filmmuseums, aber auch Personen aus dem Stadtmuseum, der Stadtverwaltung und unserem Umfeld nach ihrem Lieblingsfilm befragt. Einzige Aufgabe war, dass es sich im weitesten Sinne um einen Liebesfilm handeln sollte.

Das Filmmuseum ist die letzte Abteilung des Stadtmuseums, die trotz der Sanierung noch im Gebäude verblieben ist. Im Laufe des Jahres 2027 müssen dann aber auch der Kinosaal, das Café und unsere Büros geräumt werden. Mit welchen Aktivitäten das Filmmuseum in der Interimszeit präsent sein kann, werden wir zu gegebener Zeit bekanntgeben. Bis dahin bieten wir Ihnen ein gewohnt vielfältiges und anregendes Programm, das alle technischen Möglichkeiten unseres Kinosaals ausschöpft, und freuen uns auf Ihren Besuch.

Ihr Filmmuseum

3 Mittel Punkt Europa

9 Agnès Varda

22 Wunsch kino

32 Puppentrickfilm

39 Marilyn Monroe

48 Architekturfilmtage

55 Film und Psychoanalyse

57 Die Treppe von Odessa

62 Henrik Ibsen

67 Mel Brooks

72 Internationale Stummfilmtage

79 Kalenderübersicht

R = Regie · **B** = Drehbuch · **K** = Kamera
M = Musik · **S** = Schnitt · **T** = Ton · **P** =
Produktion · **D** = Darsteller*innen · **OF** =
Originalfassung · **Omu** = Originalfassung
mit dt. Untertiteln **OmeU** = Original-
fassung mit engl. Untertiteln · **OmfU**
= Originalfassung mit franz. Untertiteln
OmÜ = Originalfassung mit deutscher
Übersetzung · **dtF** = deutsche Syn-
chronfassung · **♪** = Live-Musikbeglei-
tung · **◀**) = Einführung · **⤴** = Zu Gast



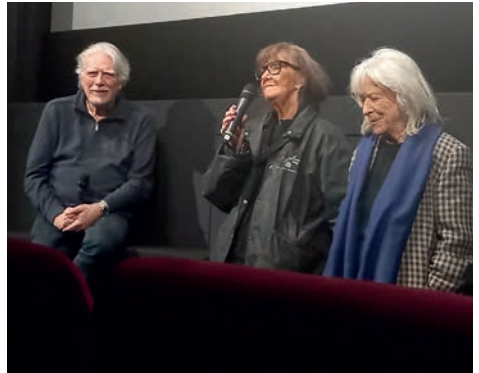
6. November 2025: Die Produzentin des Films THE NEW YEAR THAT NEVER WAS Irina Enea und die Schauspielerin Ioana Flora mit Brigitte Drotloff bei der Eröffnung des Rumänischen Filmfestivals.



20. November 2025: Stefan Dröbler (Filmuseum) im Gespräch mit dem Regisseur Felix Moeller bei der Premiere der Kinofassung seines Dokumentarfilms WELTKARRIERE EINER LÜGE.



23. November 2025: Stefan Dröbler moderiert ein Gespräch mit dem iranischen Filmemacher Saeed Nouri und dem Publikum nach der Vorstellung seines Kompilationsfilms TEHRAN – AN UNFINISHED HISTORY.



29. November 2025: Im Rahmen der Retrospektive zum Werk von Christel Buschmann stellen die Filmemacherinnen Christel Buschmann und Margarethe von Trotta ihren Episodenfilm FELIX vor.



1. Dezember 2025: Produzent Thomas Wöbke erhält den Filmpreis der Stadt München. Stadtdirektor Max Leuprecht, Stadtrat Jörg Hoffmann, Thomas Wöbke, Regisseur Tim Fehlbaum, Stadträt*in Mo Lovis Lüttig.



13. Dezember 2025: Der Regisseur Werner Herzog übergibt den Werner-Herzog-Filmpreis 2025 an den britischen Schauspieler Harris Dickinson für sein Regiedebüt URCHIN.



Die zehnte Festival-Ausgabe lädt zur Fliegenjagd unter grauem Himmel ein

Beim Begriff »Mitteleuropa« stellt sich seit jeher die Frage, welche Länder diese nicht allein geografische, sondern ebenso mentalitätsgeschichtliche Bezeichnung umfasst: Die ehemaligen Gebiete der Habsburger-Monarchie, die sich in ihrer Hochzeit vom Bodensee über Triest bis ins westukrainische Lwiw/Lemberg erstreckte? Oder doch im Kern die vier Visegrád-Staaten Tschechien, Slowakei, Ungarn und Polen? In Visegrád am Donauknie nördlich von Budapest trafen sich 1335 die Könige von Ungarn, Böhmen und Polen. Und am 15. Februar 1991 gründeten Polen, Ungarn und die damalige Tschechoslowakei die Visegrád-Gruppe mit dem Ziel der europäischen Integration. Wohl nur in Wien konnte Oswald Wiener den experimentellen Großroman »die verbesserung von mitteleuropa« ersinnen, die weiter auf sich warten lässt.

Bereits 1986, als die Atomkatastrophe von Tschernobyl das Ende der Sowjetunion einläutete, sprach der Osteuropa-Historiker und aktuelle Friedenspreisträger des Deutschen Buchhandels Karl Schlögel vom »Schwank Mitteleuropa«. Dieser habe die Aufgabe, »die Einheit von Raum, Zeit und Handlung im zeitlich, räumlich und handlungsmäßig gespaltenen Kontinent zusammenzubringen«. Das begreift das Mittel Punkt Europa Filmfest als eine Art Regieanweisung, der es sich nun zum zehnten Mal stellt: mit einem externen Rah-

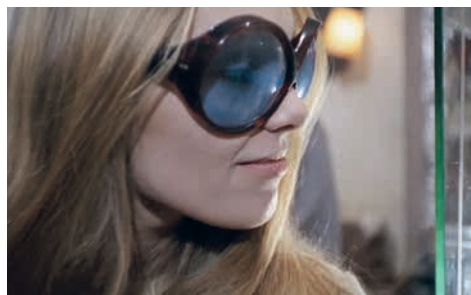
menprogramm sowie einem Kurzfilmabend mit Perlen aus zehn Jahren und elf Spiel- und Dokumentarfilmen aus sechs Ländern. Seit der Niederschlagung der Freiheitsbewegung in Belarus und dem mittlerweile ins fünfte Jahr gehenden russischen Angriffskrieg auf die Ukraine sind diese beiden geprüften Ex-Sowjetrepubliken, die Moskau nicht in die Freiheit entlassen will, permanente Gastländer des Festivals.

Eindrücklich war etwa der Abend im März letzten Jahres kurz nach der Demütigung des ukrainischen Staatspräsidenten Wolodymyr Selenskyj durch die US-Administration im Weißen Haus: Die Regisseurin Maryna Vroda hatte eine 33-stündige Busfahrt von Kyjiw nach München auf sich genommen, um ihre poetische Winterlegie STEPNE vorzustellen, gedreht im jetzigen ostukrainischen Kriegsgebiet. Der diesjährige belarussische Beitrag UNDER THE GREY SKY von Tamar Tamkovič demonstriert beklemmend die Unterdrückung der unabhängigen Presse am Beispiel einer regierungskritischen Journalistin: Lena (Aliaksandra Vaitsekhovic) will unter Lebensgefahr in Minsk bleiben, um die Ereignisse zu dokumentieren.

Das Mittel Punkt Europa Filmfest ist aus der Fusion der Tschechischen Filmwoche mit dem polnischen Filmfest Cinepol entstanden, bei dem unter anderem Krzysztof Zanussi 2014 sein religiöses Opus OBCE CI-AŁO (FOREIGN BODY) präsentierte und zu Filmen wie Agnieszka Smoczyńsas Nixen-Horror-Musical CÓRKI DANCINGU (THE LURE) passende Cocktails kreiert wur-

den. Wie so viele Mitglieder der Filmstadt München verdankt das Festival seine Existenz dem Engagement cineastischer Enthusiastinnen und Enthusiasten. Die Mehrzahl der Ehrenamtlichen kommt aus denselben Ländern wie die gezeigten Filme und bringt dadurch wertvolles Hintergrundwissen mit. Manche begegneten sich erstmals beim befreundeten Verein »Ahoj Nachbarn« für das osteuropäische München.

Das Jubiläum fällt mit dem hundertsten Geburtstag des großen Regisseurs Andrzej Wajda am 6. März 2026 zusammen. Deshalb eröffnet das Festival ausnahmsweise mit einer Hommage: Wajdas einziger Komödie *POLOWANIE NA MUCHY* (FLIEGENJAGD / HUNTING FLIES) aus dem Jahr 1969. Zum rasanten Score von Andrzej Korzyński zeigt sie einen Mann unter permanentem Druck – ausgeübt von seiner Frau, seiner Geliebten, seiner Lektorin: Der gutmütige Übersetzer Włodek soll ihnen allen ein komfortables Leben durch seine Aufnahme in den Schriftstellerverband sichern. Einen Kritiker erinnerte Małgorzata Braunek als Włodeks Freundin Irena mit ihrer überdimensionalen Sixties-Sonnenbrille an eine fleischfressende Pflanze. Die absurde Kulturbetriebs-Parodie stammt von dem benageten Satiriker Janusz Głowacki. Nach Verhängung des Kriegsrechts ging er als Drehbuchautor nach Hollywood, während es Andrzej Wajda zeitweise nach Paris zog. Dort drehte er 1983 *DANTON*, eine Parabel auf den Machtkampf zwischen General Wojciech Jaruzelski und dem Solidarność-Anführer Lech Wałęsa. Mit sei-



POLOWANIE NA MUCHY

nem unabhängigen Filmstudio X und ideologiekritischen Filmen wie *CZŁOWIEK Z MARMURU* (DER MANN AUS MARMOR, 1976) legte Wajda den Grundstein für das spannende »Kino der moralischen Unruhe« (Krzysztof Zanussi).

Unruhe und neue Sichtweisen verheißen in diesem Jahr gleich drei Filme, bei denen Jugendliche und ihre Probleme im Mittelpunkt stehen. *BRAT* (BROTHER) erzählt von einer desillusionierten Krankenschwester (Agnieszka Grochowska) und ihren neun- und 14-jährigen Söhnen. Sie müssen ohne den Vater auskommen, der



BRAT

wegen seiner Gewalttätigkeit im Gefängnis einsitzt. Sein überragendes Talent als Judoka weist dem älteren Dawid (Filip Wilkomirski) den Weg, wobei sein kleiner Bruder (Tytus Szymczuk) auf der Strecke zu bleiben droht. Die Ökumenische Jury beim Warsaw Film Festival lobte die bewegende Thematisierung von »familiärer Einheit, Bruderliebe und der Kraft der Vergebung«, die gerade der jüngeren Generation Hoffnung und neue Perspektiven eröffne.

Um ihr Langfilmdebüt *HORE JE NEBO, V DOLINE SOM JA* (PROMISE, I'LL BE FINE) zu drehen, begab sich die slowakische Regisseurin Katarína Gramatová (die mit *DOM STROM* auch beim Kurzfilmabend vertreten ist) für ein ganzes Jahr in das abgelegene Dorf Utekáč. Allmählich gewann sie dort das Vertrauen der Jugendlichen, die zu ihren eindrucksvollen Hauptdarstellern wurden, allen voran der 15-jährige Enrique (Michal Záchenský). Er leidet unter der Abwesenheit seiner Mutter, die wie so viele ihrer Landsleute im Ausland arbeiten muss. »Warum konntet ihr nicht wie normale Kinder spielen?« herrscht im ungarischen Film *MINDEN RENDBEN* (GROWING DOWN) eine Mutter ihren Sohn an. Doch da ist der schicksalhafte Unfall beim Kindergeburtstag längst passiert. Bálint Dániel Sós inszeniert sein fesselndes Debütdrama in strengem Schwarz-Weiß.

Die tschechische Produktion *LETNI ŠKOLA*, 2001 (SUMMER SCHOOL, 2001) des 1991 in Hanoi geborenen Regisseurs Dužan Dong betritt Neuland: Erstmals thematisiert ein Spielfilm die Situation der größten ethnischen Minderheit im Land, der Vietnamesen. Am Beispiel des Marktes von Cheb/Eger zeigt er die täglichen Diskriminierungen, denen die Volksgruppe ausgesetzt ist. Dong selbst lebt seit seinem vierten Lebensjahr in Tschechien und wurde für seine Arbeiten mehrfach ausgezeichnet. Einer slowakischen Mafioso-Legende nähert sich *MIKI* von Jakub Kroner an: In der Wildwest-Atmosphäre der 1990er Jahre steigt der Waldarbeiter Mikuláš Černák (Milan Ondřík mit dem rauen Charme eines Lino Ventura) zum »Boss der Bosse« auf, wobei er sprichwörtlich über Leichen geht.

Der tschechische Dokumentarfilmer Miro Remo porträtiert in *RADĚJI ZEŠÍLET V DIVOČINĚ* (BETTER GO

MAD IN THE WILD) nach dem Buch von Ales Palán Zwillingbrüder, die als Einsiedler mit ihren Tieren im Böhmerwald leben. Das gelang ihm so einfühlsam, dass er den Hauptpreis beim 59. Internationalen Filmfestival in Karlovy Vary gewann.

Vielen ukrainischen Filmschaffenden liegt unter den anhaltend schwierigen Kriegsbedingungen derzeit mehr das dokumentarische Genre. Die Filme SANATORIUM des irischen Regisseurs Gar O'Rourke, eine ukrainisch-irisch-französische Koproduktion, und STRICHKA CHASU (TIMESTAMP) der Ukrainerin Kateryna Gornostaj vermitteln das eindrucksvoll: Im Kuyalnik-Sanatorium bei Odessa, das für seinen heilsamen Fango beliebt ist, und in verschiedenen Schulen in Tscherkassy, Borodjanka, Butscha und Charkiw. Schulen und Sanatorien, das sind Stätten der Humanität und der Hoffnung auf eine bessere Zukunft.

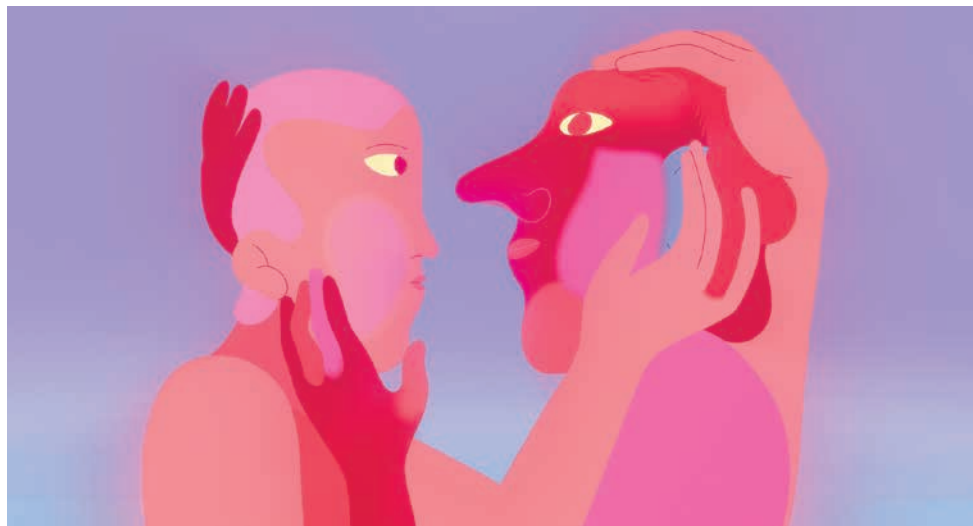
Katrin Hillgruber

Polowanie na muchy (Hunting Flies) | Polen 1969 | R: Andrzej Wajda | B: Janusz Głowacki | K: Zygmunt Samosiuk | M: Andrzej Korzyński | D: Zygmunt Malanowicz, Małgorzata Braunek, Hanna Skarżanka, Ewa Skarżanka, Józef Pieracki, Daniel Olbrychski | 104 min | OmeU | Pop Art auf Polnisch in einer Groteske des Schriftstellers Janusz Głowacki: Der freie Übersetzer Włodek ist kaum freier als die Insekten, die sein Schwiegervater auf herabhängenden Klebefallen im Wohnzimmer fängt. Dieses dient Włodek zugleich als Arbeitsplatz und seiner Frau Hana, dem kleinen Sohn und ihm als Schlafzimmer, denn 1969 ist die Wohnungsnot im kommunistischen Warschau groß. Die Aufnahme in den Schriftstellerverband verheißt unge-

heure Privilegien. Und so wird der gutmütige Włodek von allen Seiten unter Druck gesetzt, das in ihm schlummernde literarische Genie zu offenbaren. Selbst eine Flucht aufs Land mit der Geliebten bringt keine Erleichterung, höchstens böse, psychedelische Tagträume. Die ganz im Stil der Swinging Sixties ausgestattete »Fliegenjagd« gilt als einzige Komödie des Regisseurs Andrzej Wajda, der am 6. März 2026 seinen 100. Geburtstag gefeiert hätte.

► **Donnerstag, 26. Februar 2026, 19.00 Uhr**

10 Jahre Kurzfilme | Gesamtlauzeit 103 min: **Kdo je kdo v mykologii (Who's Who in Mycology)** | Tschechien 2016 | R+B: Marie Dvořáková | K: Martin Žiaran | M: Phil Servati | D: Joel Brady, Johanka Schmidmajerová, Zuzana Drápalová | 15 min | OmeU – **Na zdrowie! (Bless You!)** | Polen 2018 | R+B: Paulina Ziolkowska | M: Max Litvinov | 5 min | ohne Dialog – **Krvavé pohádky (Bloody Fairy Tales)** | Tschechien 2018 | R+B+K: Tereza Kovandová | M: František Převorovský | 8 min | ohne Dialog – **Dcera (Daughter)** | Tschechien 2019 | R+B: Daria Kashcheeva | M: Petr Vrbka | 15 min | ohne Dialog – **On the Hill** | Slowakei 2020 | R+B+K: Lukáš Ďurica, Juraj Mäsiar | 9 min | ohne Dialog – **Jelszó a ***** – hoz (Password to the *****)** | Ungarn 2021 | R+B+K: Adél Szegedi | D: Lili Vetlényi (Stimme) | 2 min | OmeU – **Ach so** | Deutschland 2022 | R+B: Polina Piddubna | 3 min | OmeU – **Swiataja wada (Holy Water)** | Polen 2023 | R+B: Andrei Kutsila | K: Vyacheslav Tsvetkov | 19 min | OmeU – **Dom Strom (A Good Mind Grows in Thorny Places)** | Slowakei 2024 | R+B+K: Katarína Gramatová | 20 min |



OmeU – **Wish You Were Ear** | Ungarn 2025 | R+B: Mirjana Balogh | M: József Iszlai | 11 min | ohne Dialog – Jemand muss niesen und steckt prompt eine ganze Menschenmasse an. Der alte Kyjiwer Brauch des Eisbadens wird vom drohenden Überfall Russlands überschattet. Die Suche nach einem Korkenzieher stellt den Feierabend eines jungen Posaunisten auf den Kopf. – Von schrulligen Animationen bis zu einfühlsamen dokumentarischen Porträts: Zehn Kurzfilme aus den letzten zehn Jahren feiern die thematische und ästhetische Vielfalt des Mittel Punkt Europa Filmfests. Neben Filmen, die bereits beim Festival liefen oder von Regisseurinnen und Regisseuren stammen, die bei uns zu Gast waren, finden sich im Programm Werke, die noch nie in München gezeigt wurden. Sie alle erzählen auf originelle Weise ein Stück mitteleuropäischer Zeitschichte.

► **Freitag, 27. Februar 2026, 18.00 Uhr**

Hore je nebo, v doline som ja (Promise, I'll be fine) | Slowakei 2024 | R: Katarína Gramatová | B: Igor Engler, Katarína Gramatová, Zvonko Lakčević | K: Tomáš Kotas | M: Berlin Manson | D: Michal Záchenský, Eva Mores, Jana Olhová, Adam Šuniar, Dominik Vetrák, Július Olha, Attila Mokos | 93 min | OmeU | Der Film, gedreht in einem abgelegenen Dorf in den Karpaten, erzählt die Geschichte des 15-jährigen Enrique. Er lebt bei seiner Großmutter und erfüllt pflichtbewusst die Wünsche seiner meist abwesenden Mutter Martina – in der Hoffnung, dass sie eines Tages genug Geld gespart hat, damit sie wieder zusammenleben können. Doch der Sommer ist lang. Um sich die Zeit zu vertreiben, kurvt Enrique mit seinen Freunden auf dem Moped durch die Gegend. Nach und nach entdeckt er jedoch Martinas wahre Absichten. Er steht vor dem moralischen Dilemma, die Situation zu akzeptieren oder sich von der Ausnutzung durch seine Mutter zu befreien. Enriques Leben steht stellvertretend für die Lebenssituation vieler Kinder und Jugendlicher in der Slowakei, deren Eltern sie auf dem Land (»in den Tälern«) zurückgelassen haben, um auswärts zu arbeiten und Geld zu verdienen.

► **Freitag, 27. Februar 2026, 21.00 Uhr**

Brat (Brother) | Polen 2025 | R: Maciej Sobieszczński | B: Maciej Sobieszczński, Grzegorz Puda | K: Jolanta Dylewska | M: Antoni Łazarkiewicz | D: Filip Wilkomirski, Tytus Szyczuk, Agnieszka Grochowska, Julian Świeżewski, Jacek Braciak, Tomasz Schuchardt | 98 min | OmeU | Der dreizehnjährige Dawid ist ein aufstrebender Judoka. Er unterstützt seinen jüngeren Bruder Michał und hält eine Familie zusammen, die unter Geld-

not, Gewalt und der Abwesenheit des Vaters leidet. Dieser sitzt im Gefängnis ein, während die gestresste Mutter als Krankenschwester arbeitet. Doch in dieser scheinbar dunklen Welt gibt es viel Licht – seine Quelle ist vor allem die außergewöhnliche, zugleich fragile Bindung zwischen den Brüdern. Zwei Frauen sorgen dafür, dass dies keine einfache Erzählung über Armut und schwierige Familienverhältnisse ist: die Mutter, eindrucksvoll gespielt von Agnieszka Grochowska, gefangen zwischen ihrem Alltag und dem Kampf um Würde; und Jolanta Dylewska, deren sensible Kameraarbeit und Spiel mit Bewegung und Licht die komplexe Dramaturgie des Films entscheidend prägt.

► **Samstag, 28. Februar 2026, 18.00 Uhr**

Pod szarym niebem (Under the Grey Sky) | Polen 2024 | R+B: Mara Tamkovich | K: Krzysztof Trela | M: Lavon Volksi | D: Aliaksandra Vaitsekhovic, Valentin Novopolskij, Palina Chabatarova, Andrzej Grabowski, Julia Kamińska, Krystyna Lissowska | 81 min | OmeU | Belarus im Herbst 2020. Nach den manipulierten Präsidentschaftswahlen und der Ermordung eines Demonstranten kommt es zu Massenprotesten. Die regierungskritische Journalistin Lena streamt die brutale Niederschlagung einer friedlichen Demonstration live und wird



dabei von einer Polizeidrohne aufgespürt. Trotzdem setzt sie die Übertragung fort und wird kurz darauf verhaftet. Lenas Ehemann Ilya, ebenfalls Journalist, entscheidet sich gegen die Flucht ins Ausland, um in ihrer Nähe zu bleiben. Beide Protagonisten müssen schwere Entscheidungen treffen, um zu überleben und sich selbst treu zu bleiben, während das Regime entschlossen ist, sie zu brechen.

► **Samstag, 28. Februar 2026, 21.00 Uhr**

Miki | Slowakei 2024 | R: Jakub Kroner | B: Miro Šifra | K: Mário Ondriš | D: Dušan Cinkota, Milan Ondřík, Gregor Hološka, Michal Kubovčík, Rebeka Poláková | 110 min | OmeU | In den 1990er Jahren florierte in der Slowakei das organisierte Verbrechen. Verschiedene Mafia-Clans verbreiteten mit ihren Revierkämp-



fen und kriminellen Machenschaften Angst und Schrecken und schrieben sich dadurch ins allgemeine Gedächtnis ein. Der auf wahren Begebenheiten basierende Spielfilm erzählt die Geschichte von Mikuláš Černák, genannt Miki, der vom einfachen Waldarbeiter und Busfahrer zu einem der bekanntesten Mafia-Bosse der Slowakei, dem »Boss der Bosse« aufstieg. Gezeigt wird, wie Černák die Möglichkeiten, die das sich im Wandel befindende politische, ökonomische und gesellschaftliche System bot, nutzte, um eine der mächtigsten und gefürchtetsten Mafia-Gruppen des Landes aufzubauen. Der zu lebenslanger Haft verurteilte Černák hat mehrmals mit den Filmemachern und dem Hauptdarsteller Milan Ondřík gesprochen.

► **Sonntag, 1. März 2026, 18.00 Uhr**

Raději zešilet v divočině (Better Go Mad in the Wild)

| Tschechien 2025 | R+B: Miro Remo | K: Dušan Husár, Miro Remo | M: Adam Matej | D: František Klišík, Ondřej Klišík, Jiří Lábus (Erzählerstimme) | 84 min | OmeU | Die Zwillinge František und Ondřej Klišík sind zwei Aussteiger, die mit ihren Haus- und Nutztieren in einem abgelegenen Hof nahe der bayerischen Grenze leben. Sie teilen jeden Tag, jede Routine, jeden Gedanken miteinander und kreieren ihre eigene magische Welt. Nach außen hin wirken sie wie Spiegelbilder voneinander, innerlich sind sie jedoch völlig unterschiedlich. Die Jahre des ständigen Zusammenlebens beginnen ihnen über den Kopf zu wachsen. František flüchtet in den Rausch und träumt davon zu fliegen, weit weg in jene Welt hinter den Mauern, die ihn gefangen halten. Ondra bleibt in dem verwurzelt, was er kennt. Gibt es eine Lösung für die Zwillinge? Der poetische Dokumentarfilm greift frei das Motiv des gleichnamigen Buches von Aleš Palán und Jan Štítek über Einsiedler im Böhmerwald auf.

► **Dienstag, 3. März 2026, 18.30 Uhr**

Sanatorium | Ukraine 2025 | R+B: Gar O'Rourke | K: Denys Melnyk | M: Denis Kilty | 91 min | OmeU | Nicht weit von Odessa liegt das Kuyalnik-Sanatorium, ein in den 1970er Jahren erbautes Vorzeigebauwerk der sowjetischen Gesundheitsvorsorge. Das riesige Gebäude ist ebenso in die Jahre gekommen wie die dortigen Behandlungsmethoden. Aber trotz des Krieges, den hier niemand ausblenden kann, ziehen das Meer und der schwarze Schlamm noch immer ukrainische Erholungssuchende an. Sanatoriumsleitung, Ärzteschaft und Personal bemühen sich nach Kräften, den weniger gewordenen Gästen einen angenehmen Aufenthalt zu ermöglichen. In großartigen Bildern der Kameramann Denys Melnyk die brutalistische Architektur des Kuyalnik-Kosmos ein, während der Regisseur Gar O'Rourke an diesem utopischen Ort die Kraft der Resilienz und die Suche nach Glück in Zeiten des Krieges dokumentiert.

► **Mittwoch, 4. März 2026, 18.30 Uhr**

Letní škola, 2001 (Summer School, 2001) | Tschechien 2025 | R: Dužan Duong | B: Dužan Duong, Tomáš Kokeš, Jan Smutný | K: Adam Mach | M: Jonatan Pjoni Pastirčák | D: Đoàn Hoàng Anh, Tô Tiến Tài, Bùi Thế Dương, Lê Quỳnh Lan, Ngô Xuân Thăng, Nguyễn Dũng | 105 min | OmU | Sommer 2001. Der siebzehnjährige Kien kehrt nach zehn Jahren in Vietnam zu seiner Familie zurück, die in Tschechien lebt und auf dem Markt in Cheb ihren Handel betreibt. Doch anstelle eines herzlichen Empfangs erwarten den rebellischen Jungen ein distanzierter Vater, eine besorgte Mutter und sein jüngerer Bruder Tai, der sich von ihm entfremdet hat. Zwischen dem Aufbügeln von Pokémons auf T-Shirts, dem Drill beim Tschechischunterricht und Verabredungen am See kommt ein Geheimnis ans Licht. Dessen Enthüllung stellt das Leben auf dem Markt und die Erwar-



tungen der Eltern an ihre Söhne auf den Kopf. Der mit Leichtigkeit und Witz erzählte Film bietet einen authentischen Einblick in die vietnamesische Community in Tschechien aus der Sicht der ersten Generation, die dort aufgewachsen ist.

► **Freitag, 6. März 2026, 21.00 Uhr**

Minden rendben (Growing Down) | Ungarn 2025 | R: Bálint Dániel Sós | B: Bálint Dániel Sós, Gergő V. Nagy | K: Kristóf Deák | M: Máriusz Todor, Ambrus Tövisházi | D: Szabolcs Hajdu, Ágoston Sáfrány, Anna Hay, Zoltán Friedenthal, Zonga Jakab-Aponyi, Rita Kerkay | 85 min | OmeU | Der Witwer Sándor hat sich neu verliebt, in eine Frau mit einer kleinen Tochter. Gemeinsam mit seinem Sohn hofft er, zu einem normalen Familienleben zurückzufinden, als ein tragisches Ereignis bei einem Kindergeburtstag alles infrage stellt. Als einziger Zeuge eines schweren Unfalls, den sein

Sohn verursacht hat, steht Sándor vor einem moralischen Dilemma: Soll er lügen, um zu verhindern, dass sein Sohn zur Verantwortung gezogen wird, oder die Wahrheit sagen? Kaum merklich beginnt Sándor, den Jungen zur Verfälschung der Tatsachen anzustiften und die Rollen von Täter und Opfer zu verdrehen. Eine verhängnisvolle Entwicklung nimmt ihren Lauf und droht, Sándors Beziehung zu seinen engsten Vertrauten zu zerbrechen.

► **Samstag, 7. März 2026, 21.00 Uhr**

Strichka chasu (Timestamp) | Ukraine 2025 | R+B: Kateryna Gornostai | K: Oleksandr Roshchyn | M: Alexey Shmurak | 125 min | OmeU | Eine Schulklasse beim Sportunterricht: Die Kinder rennen und dribbeln Bälle auf den Boden, wie man das kennt. In der Ukraine aber, unter den Bedingungen eines anhaltenden Krieges, ist nichts normal: Eine Schulabschlussfeier findet online statt, die Schüler lernen Englisch anhand einer Minenzeichnung, Heimatkunde wird in unterirdischen Schutzräumen unterrichtet. Nüchtern und kommentarlos blickt die Filmemacherin Kateryna Gornostai auf den ukrainischen Schulalltag. Sie springt dabei von Ort zu Ort, nahe der Front und abseits des Kriegsgeschehens, und erinnert daran, welchen ungeheuren Preis die Kinder und ihre Lehrer für ihr Recht auf Bildung zahlen müssen. »Der Krieg wird zum Alltag, aber das Leben und Lernen geht weiter«, lautet Gornostais Fazit.

► **Sonntag, 8. März 2026, 18.00 Uhr**



Retrospektive Agnès Varda

Agnès Varda dreht LA POINTE COURTE



Das französische Wort *glaneur* hat einen schönen Doppelsinn. Ursprünglich hieß es vor allem so etwas wie »Nachleser«: Menschen gingen auf Felder, die schon abgeerntet waren, und sahen nach, was liegengeblieben war. In der Regel waren da noch viele essbare Früchte zu finden. In einem weiteren Sinn kann man von einem *glaneur* oder einer *glaneuse* auch sprechen, wenn jemand sich Zeit nimmt für einen zweiten Blick, wenn jemand dort etwas sieht, wo andere nicht hinschauen, oder etwas übersehen haben. Agnès Varda hat dieses Wort für sich zu einem Ehrentitel gemacht. 2000 erschien ihr Film *LES GLANEURS ET LA GLANEUSE* (DIE SAMMLER UND DIE SAMMLERIN) – eine Dokumentation über Verschwendung und bessere Nutzung der Reichtümer der Natur. Sie war damals über 70 Jahre alt und hatte schon mehrere Karrieren hinter sich. Nun aber wurde sie erst so richtig entdeckt: Der Film, den sie mit einer kleinen Digitalkamera gedreht hatte, machte sie zu einer globalen Leitfigur. Sie erzählte von Nachhaltigkeit zu einem Zeitpunkt, als dieses Wort noch nicht in aller Munde war. Sie präsentierte sich als schrullige Person, als eine »Öko-Oma«, und war damit zugleich Avantgarde eines neuen Kinos, das mit wenig Aufwand persönliche, weltbewegende Themen ansprach. Als *glaneuse*, als Sammlerin hatte Varda eine besondere Vorliebe für seltsam gewachsene Kartoffeln. Und im Grunde präsentierte sie sich selbst auch als

eine solche, mit ihrer souveränen Selbstironie: eine Ikonen auf den zweiten Blick.

Sie machte noch vier weitere Filme nach *DIE SAMMLER UND DIE SAMMLERIN*, darunter eine Fortsetzung zwei Jahre später. 2019 starb Agnès Varda im Alter von 90 Jahren in Paris. Seither wächst ihr Ruhm kontinuierlich weiter, wichtiger aber vor allem: Seither werden ihre Filme neu gesehen, erfährt ihr riesiges Werk neue Wertschätzung. Varda wird nun endlich als die große französische Kinofigur gesehen, die sie immer schon war, die aber oft im Schatten der vielen großen Männer stand, an denen in ihrer Umgebung kein Mangel war: Alain Resnais, der ihr erster Mentor war; Jean-Luc Godard, den sie bei Dreharbeiten zu ihrem vorletzten Film *VISAGES, VILLAGES* (2017) in der Schweiz aufsuchen wollte, und der ihr nicht öffnete; François Truffaut, der schon ihren ersten Film *LA POINTE COURTE* (1954) als »ernsthaft und intelligent« beschrieb, ihre Bilder aber »zu stark komponiert« fand; und natürlich Jacques Demy, ihr Ehemann, der Regisseur großer Musicals, der es bei den Produzenten immer leichter hatte als sie selbst.

Mitte der 1950er Jahre, als die späteren Helden der Nouvelle Vague ihre Tage in der Cinémathèque Française verbrachten, um alle Schätze der Filmgeschichte zu sehen, kam Varda auf einem anderen Weg zum Kino. Sie interessierte sich in jungen Jahren vor allem für Fo-



tografie, und das Thema zu ihrem Debüt LA POINTE COURTE fand sie vor der Haustür: in der südfranzösischen Stadt Sète, in der sie aufgewachsen war und deren Hafen mit den verwitterten Fischern und ihren Booten und Netzen sie immer schon fasziniert hatte. Schon in dieser frühen Phase war Varda eine Sammlerin: Sie entwickelte Geschichten aus dem Alltag heraus, aus den beiläufigen Details, die ihr auffielen. So machte sie es auch 1958 mit L'OPÉRA-MOUFFE, in dem sie ihre neue Pariser Heimat in der Rue Daguerre im 14. Bezirk erkundete. Heute wirkt der Kurzfilm auch deswegen ungewöhnlich modern, weil sie damals schon dokufiktional arbeitete – sie schrieb in ihre Beobachtungen eine erfundene Geschichte um eine schwangere Frau ein, und machte damit die Atmosphäre einer Zeit der Entbehrung noch prägnanter.

Varda war nun bereit für einen echten Spielfilm, und sie nutzte die Chance: CLÉO DE 5 À 7 (MITTWOCH ZWISCHEN 5 UND 7, 1961) ist bis heute einer ihrer Klassiker. Ein Streifzug durch Paris, der unter einem melancholischen Zeichen steht. Denn die Frau, die sie damals in den Mittelpunkt stellte, ist in Sorge. Sie muss auf einen möglicherweise schlimmen Befund warten, und für diese bangen zwei Stunden, in denen die Zeit aber auch besonders kostbar wird, fand Varda eine sehr schöne Form. Der ungeheure Erneuerungsschub, der das französische Kino in diesen Jahren durchlief (LES 400 COUPS, HIROSHIMA MON AMOUR, À BOUT DE SOUFFLE), hatte mit MITTWOCH ZWISCHEN 5 UND 7 einen weiteren Höhepunkt erreicht. Man hätte nun mei-

nen können, dass Varda alle Türen offen stünden, aber dem war nicht so. Vielleicht lag es auch daran, dass ihr darauffolgender Spielfilm LE BONHEUR (DAS GLÜCK, 1965) ein wenig zu experimentell war: In einer Kunstwelt leuchtender Farben steht ein Mann zwischen zwei Frauen, und für Varda schien die Tragik dieser Konstellation nicht allzu schwer zu wiegen.

Sie selbst hatte in dieser Zeit ihr persönliches Glück gefunden. 1962 hatte sie Jacques Demy geheiratet, der für ein artifizielles, romantisches Kino stand und mit vielen großen Stars seiner Ära arbeitete – Catherine Deneuve in LES PARAPLUIES DE CHERBOURG (DIE REGENSCHIRMEN VON CHERBOURG) und LES DEMOISELLES DE ROCHEFORT (DIE MÄDCHEN VON ROCHEFORT); Dominique Sanda und Danielle Darrieux in UNE CHAMBRE EN VILLE (EIN ZIMMER IN DER STADT). Mit Demy gemeinsam machte Varda 1966 einen großen Schritt: Sie gingen nach Kalifornien und gerieten dort mitten in eine Zeit des gesellschaftlichen und politischen Aufruhrs. Die drei Filme, die Varda in diesem Zeitraum machte, sind alle beispielhaft für ihre Bereitschaft, sich von den Umständen leiten zu lassen: UNCLE YANCO (1967) ist das Porträt eines Mannes, der als Künstler auf einem Hausboot lebt und von dem sich herausstellt, dass er zu dem südosteuropäischen Zweig ihrer (väterlichen) Familiengeschichte gehört; in BLACK PANTHERS (1968) setzt sie sich mit dem radikalen afroamerikanischen Aktivismus auseinander; und in LIONS LOVE (1969) findet sie einen originellen Zugang zu der großen Mythologie von Hollywood, aber auch der

Gegenkultur, die durch die unabhängige Filmemacherin Shirley Clarke vertreten war. In Kalifornien wurde Varda endgültig zu der Künstlerin, als die sie heute geliebt wird: eine Frau, die einfach mit offenen Augen durch die Welt geht, und nichts in ein Konzept presst, sondern die Form ihrer Filme aus den Gegebenheiten entwickelt.

Mit Kalifornien, wohin sie Ende der 1970er Jahre ein zweites Mal ging, war auch die große Tragödie ihres Lebens verbunden, die Krankheit von Jacques Demy, der sie verliebte und sich mit HIV infizierte – der nicht ganz so bekannte Film DOCUMENTEUR (MENSCHENGESICHTER, 1981) ist ein wichtiges Zeugnis aus diesen Jahren, und zeigt eine Varda (gespielt von ihrer Freundin Sabine Mamou, in der zweiten Hauptrolle ist ihr eigener Sohn Mathieu Demy zu sehen), die sich als Einzelkämpferin neu erfindet, sich dabei aber niemals verhärtet will. Jacques Demy blieb ihr Lebensmensch, den sie bis zum Tod begleitete, und dem sie auch noch zwei Filme widmete, die zu den bedeutendsten Zeugnissen von Künstlerbeziehungen zählen.

Mitte der 1980er Jahre entstand auf den Straßen des ländlichen Frankreich ein Spielfilm, der sich als entscheidender Schritt zu einer größeren Anerkennung erweisen sollte. Die junge Sandrine Bonnaire spielt in SANS TOIT NI LOI (VOGELFREI) eine Frau ohne festen Wohnsitz, die durch die Gegend zieht, immer auf der Suche nach ein wenig Geborgenheit oder wenigstens einer Mahlzeit. Heute kann man diese Geschichte auch als ein beinahe prophetisches Zeitdokument sehen: Varda hatte gespürt, wie der Neoliberalismus die Gesellschaften zu verändern begann, und hatte eine prekäre Existenz in den Mittelpunkt gerückt. Das Leben einer Vagabundin war dem einer *glaneuse* schon relativ nahe, und so gibt es auch Verbindungslinien von VOGELFREI zu der Agnès Varda des 21. Jahrhunderts.

Die geradezu fulminante Wiederentdeckung dieser späteren Jahrzehnte führte auch dazu, dass sich das Werk in Richtungen verzweigte, die ein Filmmuseum nicht direkt abbilden kann. Es gab Einladungen zu großen Ausstellungen, Varda entwarf komplexe Installationen, sie wurde auch zu einer Figur des Kunstbetriebs. Und sie wurde zu einer Leitfigur für den internationalen Feminismus. Hollywood-Stars wie Cate Blanchett oder Jane Fonda stellten sich an die Seite von Varda, vor allem 2017 beim Filmfestival in Cannes gab es eine große Kundgebung gegen die hartnäckige Bevorzugung von Männern im Filmgeschäft.

Varda hatte selbst immer wieder Enttäuschungen mit Filmförderungen und Produktionsfirmen erlebt, und im Lauf der Zeit ihre Strategien entsprechend umgestellt: Sie arbeitete *low budget*, mit einer Familie von

Verbündeten, und sie nutzte die dadurch gewonnenen Freiheiten für gemischte Formen. So wurde sie, ohne dass sie das jemals als ein großes Projekt gesehen hätte, zu einer Identifikationsfigur für Menschen, die das Kino neu für sich entdecken wollen. Die epochale Veränderung der Digitalisierung hat dazu geführt, dass heute alle Medien zur freien Verfügung stehen. Aber gerade in einer Situation, in der die alten Hierarchien verschwunden sind, braucht es Kriterien dafür, wie man mit der Macht der Bilder umgehen soll.

Agnès Varda hat dazu keine großen Vorträge gehalten, aber sie hat unentwegt Beispiele gegeben, wie man Realismus und Fantasie verbinden kann, und wie man die Wirklichkeit auf eine Weise lesen kann, dass dabei immer eine Poesie entsteht. Sie hat die Graffiti in Los Angeles entziffert (MUR MURS, 1981), sie hat der Schauspielerin und Freundin Jane Birkin ein faszinierendes Porträt gewidmet (JANE B. PAR AGNÈS V., 1988), sie hat in ihrem vorletzten Film VISAGES, VILLAGES (2017, gemeinsam mit dem Fotografen JR) die »Gesichter« von Dörfern gesucht, immer mit der Bereitschaft, dort noch etwas zu bemerken, wo andere schon oft hingeschaut und sich achtlos abgewandt haben.

In ihrer autobiografischen Summe LES PLAGES D'AGNÈS (DIE STRÄNDE VON AGNÈS, 2008) durchkämte sie das eigene Leben wie eine *glaneuse*, und fand in ihrer reichen Geschichte viele seltsam gewachsene Kartoffeln. Ihr Publikum konnte von ihr lernen, wie man schöpferisch mit Widerständen umgeht. Auch damit dürfte zu tun haben, dass Agnès Varda nicht nur als große Künstlerin bewundert, sondern vielfach wie eine Freundin empfunden wird. Sie war nahbar, als Sammlerin unter Sammlern, und mit ihrem Werk ist sie es bis heute.

Bert Rebhandl



DIE SAMMLER UND DIE SAMMLERIN

Varda par Agnès | Frankreich 2018 | R+B: Agnès Varda | K: François Décréau, Claire Duguet, Julia Fabry | Mit: Agnès Varda | 115 min | OmeU | Der letzte Film von Agnès Varda ist eine Art künstlerisches Testament. Wie

in einer Masterclass sitzt die Wegbereiterin der Nouvelle Vague auf der Bühne und erläutert assoziativ Themen und Grundsätze, die ihrer Arbeit zwischen Fotografie, Installation, Spiel-, Dokumentar- und Essayfilm zugrunde liegen. »Unterteilt sind ihre Lektionen in zwei Abschnitte: In ihren Ausführungen zur ›analogen Zeit‹ von 1954 bis 2000 steht die Regisseurin im Vordergrund. Eine junge Frau, die auszog, das Kino neu zu erfinden, und die mit jedem neuen Film auch ihren Erzählstil wechselte. Im zweiten Teil befasst sich Agnès Varda mit den Jahren von 2000 bis 2018 und zeigt, wie sie die digitale Technik nutzt, um in ihrer ganz eigenen Art auf die Welt zu blicken.« (Berlinale)

► **Dienstag, 3. März 2026, 21.00 Uhr**

►► **Samstag, 7. März 2026, 18.00 Uhr**

La Pointe Courte | Frankreich 1954 | R+B: Agnès Varda | K: Louis Stein | M: Pierre Barbaud | D: Silvia Monfort, Philippe Noiret und die Fischer von Pointe Courte | 80 min | OmeU | Zur Finanzierung ihres ersten Spielfilms gründete die damals 25 Jahre alte Agnès Varda eine Genossenschaft und realisierte den Film mit wenig Geld und ohne jegliche Kinoerfahrung auf eigene Faust. Nach dem Vorbild von William Faulkners »Wilde Palmen« verbindet der Film zwei Geschichten, die sich nur durch den Ort der Handlung berühren: die südfranzösische Küstenstadt Sète, in der Varda während des zweiten Weltkriegs ihre Jugend verbracht hatte. Die erste, dokumentarisch geprägte Geschichte handelt von einer Gruppe Fischer, deren Lebensgrundlage durch die zunehmende Meeresverschmutzung gefährdet ist. Die zweite, fiktionale Geschichte erzählt von einem Paar aus Paris, das mit Beziehungsproblemen kämpft und zeigt Philippe Noiret in seiner ersten Kinorolle. Geschnitten wurde der Film von dem damals noch unbekannteren Alain Resnais. – **Agnès Varda on La Pointe Courte** | Frankreich 2007 | 16 min | OmeU | Agnès Varda erzählt von den Dreharbeiten zu LA POINTE COURTE.

► **Mittwoch, 4. März 2026, 21.00 Uhr**

►► **Freitag, 6. März 2026, 18.00 Uhr**

Cléo de 5 à 7 (Cléo – Mittwoch zwischen 5 und 7) | Frankreich 1961 | R+B: Agnès Varda | K: Jean Rabier | M: Michel Legrand | D: Corinne Marchand, Antoine Bourseiller, Dominique Davray, Dorothee Blank, Michel Legrand | 90 min | OmeU | CLÉO – MITTWOCH ZWISCHEN 5 UND 7 ist bis heute einer der besten Filme von Varda, der zum Klassiker des modernen Kinos wurde. Im Zentrum der Erzählung steht die junge Sängerin Cléo, die rastlos durch Paris wandert, während sie auf das Ergebnis einer Biopsie wartet. Das Warten ihrer

Protagonistin zeigt Varda in Echtzeit. Cléo sucht Ablenkung im Hutgeschäft oder beim Betrachten einer Stummfilmkomödie, in der Jean-Luc Godard und Anna Karina auftreten. Nur die letzte halbe Stunde bleibt dem Publikum verborgen. Gedreht wurde vorwiegend auf der Straße und an realen Schauplätzen. Als »ein Frauenporträt, das ich in einen Dokumentarfilm über Paris eingezeichnet habe« beschrieb Agnès Varda ihren Film.

► **Dienstag, 10. März 2026, 21.00 Uhr**

►► **Freitag, 13. März 2026, 18.00 Uhr**

Le Bonheur (Das Glück) | Frankreich 1964 | R+B: Agnès Varda | K: Jean Rabier, Claude Beausoleil | M: Jean-Michel Defaye, Wolfgang Amadeus Mozart | D: Jean-Claude Drouot, Claire Drouot, Olivier Drouot, Sandrine Drouot, Marie-Françoise Boyer | 80 min | OmU | Agnès Vardas erster Langfilm in Farbe ist ein visueller Genuss, angelehnt an die impressionistische Malerei. Dazu erklingt die Musik von Mozart. Das Drehbuch schrieb Agnès Varda an nur einem Wochenende. Die Geschichte fasste sie selbst so zusammen: »ein wunderbar reifer Sommerpfirsich, in dem ein Wurm lauert«.



Ein glücklich verheirateter Schreiner, der seine Frau, die Kinder und die Natur liebt, geht dennoch ein Verhältnis ein. Bei einem Picknick kommt die Ehefrau zu Tode. Ihren Platz nimmt die Geliebte ein. Jean-Claude Drouot in der Rolle des Schreiners ist ein professioneller Schauspieler. Seine Film-Familie wird von Laien, seiner realen Familie, gespielt. Der Film wurde aufgrund seiner vermeintlichen Unmoral kontrovers aufgenommen. Für die Filmemacherin Chantal Akerman aber war es eine Offenbarung: »Was für eine Idee! Eine Liebe ist gleich viel wert wie eine andere, eine Person kann durch eine andere ersetzt werden. DAS GLÜCK ist in meinen Augen ein Manifest gegen die romantische Liebe.«

► **Samstag, 14. März 2026, 18.00 Uhr**

►► **Dienstag, 17. März 2026, 21.00 Uhr**

Ô saisons ô châteaux (Oh Zeiten, oh Schlösser) | Frankreich 1957 | R+B: Agnès Varda | K: Quinto Albi-

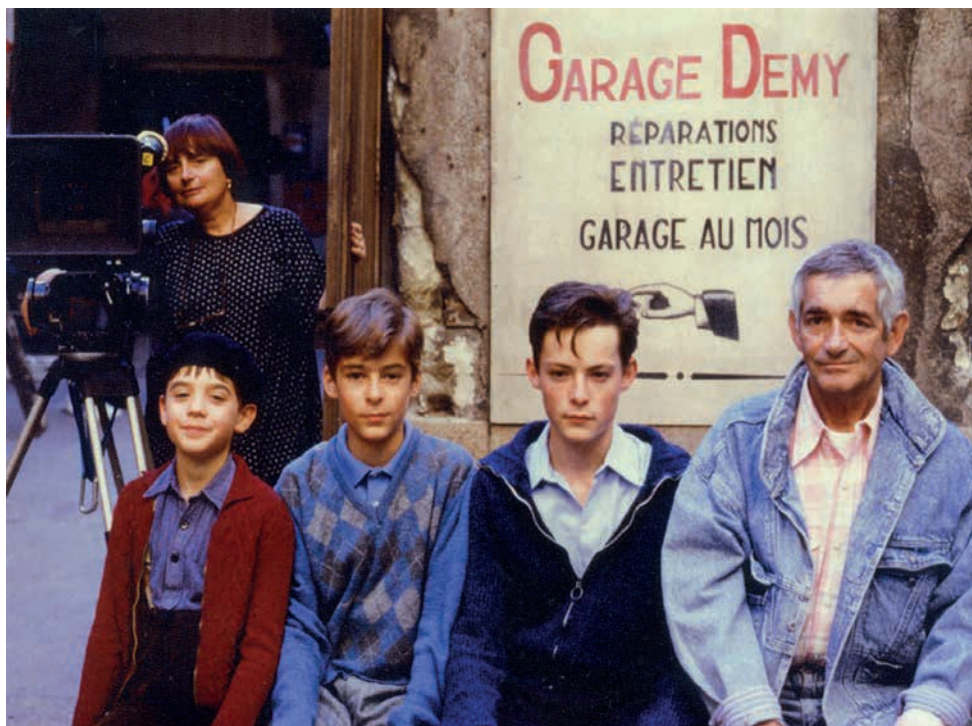
cocco | M: André Hodeir | D: Danièle Delorme, Antoine Bourseiller, Clotilde Jano, Nina Peinado | 22 min | OmeU | Vardas erster Kurzfilm ist ein amüsanter Reise-film, eine Auftragsarbeit, über die Schlösser am Ufer der Loire, für die Varda den Schauspieler Antoine Bourseiller entdeckte. – **L'Opéra-Mouffe** | Frankreich 1958 | R+B: Agnès Varda | K: Sacha Vierny, Agnès Varda | D: Dorothee Blank, Antoine Bourseiller, André Rousselet, Jean Tasso | 17 min | OmeU | Der zweite Film ist experimentell und sehr persönlich. Agnès Varda drehte, zu diesem Zeitpunkt selbst schwanger, mit einem Klappstuhl und einer 16mm-Kamera bewaffnet. »Opéra-Mouffe ist das Notizbüchlein einer schwangeren Frau, im Kontext einer Dokumentation über das Quartier der Rue Mouffetard in Paris, die den Beinamen ›La Mouffe‹ hat. Es ist ein Film über den Widerspruch, hoffnungsvoll ein Kind zu erwarten in einer Welt der Armen, der Alten, der Clochards, derer ohne Hoffnung.« (Agnès Varda) – **Du côté de la côte** | Frankreich 1958 | R+B: Agnès Varda | K: Quinto Albicocco | M: Georges Delerue | 27 min | OmeU | Ein zweiter Reise-film, wieder ein Auftrag, entlang der Côte d'Azur, die Varda, sich über die Postkartenidylle lustig machend, anhand von Art-Nouveau-Postkarten vorstellt. – **Salut les Cubains** | Frankreich 1963 | R+B: Agnès Varda | 29 min | OmeU | Eine dritte Reise: Auf Empfehlung von Chris Marker wurde Varda 1959 vom Kubanischen Institut für Film und Filmindustrie eingeladen, die junge Revolution fotografisch zu dokumentieren. 1962 nahm sie in Kuba über

2000 Bilder auf und montierte daraus den Film SALUT LES CUBAINS. Den Kommentar spricht Michel Piccoli.

► **Sonntag, 15. März 2026, 18.00 Uhr**

Elsa la rose | Frankreich 1965 | R+B: Agnès Varda | K: Willy Kurant, William Lubtchansky | M: Simonovitch, Ferrat, Moussorgsky, Gerschwin, Handy | D: Louis Aragon, Elsa Triolet, Michel Piccoli | 20 min | OmeU | Ein Film über das legendäre Dichterpaa Louis Aragon und Elsa Triolet, gedreht in der Brasserie La Coupole in Montparnasse, wo die beiden sich zum ersten Mal begegneten. Michel Piccoli rezitiert Gedichte von Aragon, in denen er von Elsa Triolet schwärmt. Dazu zeigt Varda das undurchdringliche Gesicht Elsas. – **Les Créatures (Die Geschöpfe)** | Frankreich 1965 | R+B: Agnès Varda | K: Willy Kurant, William Lubtchansky, Jean Orjollet | M: Pierre Barbaud | D: Michel Piccoli, Catherine Deneuve, Eva Dahlbeck, Marie-France Mignal, Lucien Bodard | 93 min | OmeU | Auch hier ein entlarvender Blick auf die romantische Liebe, dieses Mal als Science-Fiction: Varda besetzte Michel Piccoli als Schriftsteller und Catherine Deneuve als seine schweigsame Ehefrau. Das Paar zieht auf die Insel Noirmoutier (lange Zweitwohnsitz von Varda und Jacques Demy), wo seltsame Vorkommnisse auf eine finstere Macht hindeuten. »Der Film wurde während eines Winters in Noirmoutier geschrieben. [...] Wir zwei schrieben an einem Szenario, allerdings nicht am selben und nicht im selben Zimmer. Was ich damit sagen will, ist, dass im Haus große Stille





Agnès Varda und Jacques Demy am Set von JACQUOT AUS NANTES

herrschte, abgesehen, je nach Wetterlage, vom Rauschen des Meeres oder vom Rauschen des Windes. Ich dachte an ein ähnliches Paar, das in einer Burg in einer verlassenen Gegend am Meeresufer wohnt. [...] Ich hatte Lust, einen ziemlich bösen Film zu machen. Zu Beginn war das Projekt sogar sehr grausam. Ich hatte »Les Chants de Maldoror« wieder gelesen, was übrigens auch der Grund ist, warum dieser arme Schriftsteller Ducasse hieß. [...] Ich hätte gerne eine extreme Verschiebung zwischen ganz simplen Realitäten und der bösesten Fantasie, die man sich vorstellen kann, gezeigt. Und dann bekam ich Angst vor meiner eigenen Heftigkeit, ich bekam Angst vor dem Abstoßenden, das meinem Wunschscenario anhaftete.« (Agnès Varda)

► **Mittwoch, 18. März 2026, 21.00 Uhr**

► **Sonntag, 29. März 2026, 18.00 Uhr**

Lions Love (... and Lies) | USA 1969 | R+B: Agnès Varda | K: Steve Lerner | M: Joseph Byrd | D: Eddie Constantine, Viva, Jim Rado, Jerry Ragni, Shirley Clarke, Carlos Clarens | 112 min | engl. OF | Einer von drei Filmen, die in Kalifornien entstanden, wo Agnès Varda und Jacques Demy von 1966 bis 1969 fast drei Jahre verbrachten. Es ist ein Film über Hollywood, über die amerikanische Subkultur der späten 60er Jahre, über

Realität und Illusion. Der Cast: Viva, der Star der Warhol Factory und die zwei Autoren und Darsteller des Musicals HAIR, James Rado und Gerome Ragni, die zusammen die »Villa Fake« in Beverly Hills bewohnen. Dazu kommt aus New York die Underground-Filmemacherin Shirley Clarke, die mit den dreien einen Film drehen will, jedoch an der Filmindustrie und an der eigenen Depression scheitert. Unterdessen dringt die Realität immer mehr in das Leben der Bohemiens ein: die Attentate auf Martin Luther King, Robert Kennedy und Andy Warhol.

► **Freitag, 27. März 2026, 18.00 Uhr**

Christmas Carol | Frankreich 1965 | R: Agnès Varda | D: Gérard Depardieu, Hélène Viard, Francis Merle | 5 min | OmeU | Showreel für einen nicht realisierten Film Agnès Vardas mit Gérard Depardieu. Es wäre sein Leinwanddebüt gewesen. Stattdessen arbeitete er gelegentlich als Babysitter für Vardas Tochter Rosalie. – **Pier Paolo Pasolini – Agnès Varda – New York – 1967** | USA 1967 | R+K: Agnès Varda | 4 min | OmeU | Agnès Varda und Pier Paolo Pasolini sind 1966 für das New York Film Festival in der Stadt. Sie spazieren über den Times Square. Varda filmt Pasolini mit einer 16mm-Kamera. Nachträglich nimmt sie einen Kom-

mentar dazu auf. Das Material wurde erst 2021 entdeckt und restauriert. – **Uncle Yanco** | USA 1967 | R+B: Agnès Varda | K: David Myers | M: Richard Lawrence, Yannis Spanos | D: Jean (Yanco) Varda | 19 min | engl. OF | In San Francisco wird Varda unverhofft einem Cousin ihres Vaters vorgestellt, einem Maler dessen Hausboot Treffpunkt der lokalen Hippie- und Künstlerszene ist. Spontan dreht sie in zwei Tagen den heiteren Kurzfilm UNCLE YANCO, in dem sie die Begegnung mit ihrem Onkel Jean nachstellt. – **Black Panthers** | USA 1968 | R+B: Agnès Varda | K: David Myers, Paul Aratow, John Shofill, Agnès Varda | D: Huey Newton, Eldridge und Kathryn Cleaver, Stokely Carmichael | 28 min | engl. OF | Als 1968 der Mitbegründer der afroamerikanischen Black-Panthers-Bewegung Huey Newton in Oakland im Gefängnis sitzt, angeklagt wegen Totschlags an einem Polizisten, versucht Varda möglichst unvoreingenommen, die Proteste um seine Freilassung zu dokumentieren. – **Ulysse** | Frankreich 1982 | R+B: Agnès Varda | K: Jean-Yves Escoffier, Pascal Rabaud | M: Pierre Barbaud | D: Ulysse Llorca, Bienvenida Llorca, Fouli Elia | 22 min | OmeU | Noch ein »Reenactment«: Varda filmt 1982, nachdem sie von ihrem zweiten USA-Aufenthalt nach Frankreich zurückgekehrt ist eine Fotografie, die sie 1954 aufgenommen hat, und versucht, den »Augenblick der Aufnahme« wiederherzustellen.

► **Samstag, 28. März 2026, 18.00 Uhr**

Jacquot de Nantes (Jacquot aus Nantes) | Frankreich 1990 | R+B: Agnès Varda | K: Patrick Blossier, Agnès Godard, Georges Strouvé | M: Joanna Bruzdowicz | D: Philippe Maron, Edouard Joubeaud, Laurent Monnier, Brigitte de Villepoix, Daniel Dublet | 119 min | OmeU | Das Paar Agnès Varda und Jacques Demy produzierte zwar nie einen Film gemeinsam, doch JACQUOT DE NANTES ist der erste von drei liebevollen Filmen, die Varda für ihren Lebensgefährten drehte, der im Oktober 1990 an den Folgen einer HIV-Infektion starb. Sie verfilmt Demys Erinnerung an seine Kindheit und Jugend in der Provinz in den 1930er und 40er Jahren, mit an realen Orten aufgenommen Szenen. Ein filmverrückter Junge, der Sohn eines Automechanikers und einer Friseurin, beschließt, Künstler zu werden. Der Vater möchte, dass sein Sohn die Werkstatt übernimmt, doch ein Regisseur sorgt dafür, dass der Junge die Filmschule in Paris besuchen kann. Varda erzählt in nostalgischem Schwarz-Weiß, schneidet aber immer wieder farbige Sequenzen aus Demys eigenen, bunten Filmen dazwischen.

► **Dienstag, 31. März 2026, 21.00 Uhr**

L'Univers de Jacques Demy (Die Welt ist ein Chanson – Das Universum des Jacques Demy) | Frankreich 1994 | R+B: Agnès Varda | K: Stéphane Krausz, Georges Strouvé | M: Michel Legrand, Michel Colombier | D: Catherine Deneuve, Françoise Fabian, Anouk Aimée, Nino Castelnuovo | 90 min | OmeU | Vardas zweiter Film zu Ehren von Jacques Demy ist ein Dokumentarfilm, in dem zahlreiche Weggefährten und -Gefährtinnen zu Wort kommen, von Catherine Deneuve, seiner Lieblingsschauspielerin, bis Harrison Ford, mit dem er nicht gedreht hat. »So wie Mona [in VOGELFREI] facettenartig von jenen beschrieben wurde, die ihren Weg kreuzten, so fügen sich auch die verschiedenen Aussagen der Schauspieler und Freunde, die vor der Kamera von Jacques erzählen, Strich um Strich zu einem interessanten, wenn auch unvollständigen Porträt, das ich stellenweise äußerst gewissenhaft um ein paar persönliche Anmerkungen ergänzt habe. Meine Vorliebe, Bilder und Dokumente aller Art aufzubewahren, lieferte mir ein buntes Material, das sich recht fantasievoll unter die notgedrungen etwas statischen Aufnahmen der Augenzeugen mischt.« (Agnès Varda)

► **Mittwoch, 1. April 2026, 21.00 Uhr**

Les Parapluies de Cherbourg (Die Regenschirme von Cherbourg) | Frankreich 1964 | R+B: Jacques Demy | K: Jean Rabier | M: Michel Legrand | D: Catherine Deneuve, Nino Castelnuovo, Anne Vernon, Marc Michel | 91 min | OmeU | Jacques Demy gilt als der Märchenerzähler der Nouvelle Vague, deren vermeintlich intellektuelles Schwarz-Weiß er mit den schillernden Farben seiner Musicals beantwortete. DIE REGENSCHIRME VON CHERBOURG war sein größter Erfolg. Der Film brachte für die junge Catherine Deneuve den internationalen Durchbruch und wurde in Cannes mit dem Grand Prix ausgezeichnet. Die Geschichte: Ein Mechaniker (Nino Castelnuovo) und eine Regenschirm-Verkäuferin (Catherine Deneuve) verlieben sich unsterblich ineinander. Doch dann wird er in den Krieg nach Algerien geschickt. Sie bleibt schwanger allein zurück und heiratet auf Drängen ihrer Mutter einen reichen Geschäftsmann. Der Charme des Films liegt in



seiner Poesie aus der stilisierten Farbigkeit der Bilder und der Musik (alle Dialoge werden gesungen). Agnès Varda ist es zu verdanken, dass der Film heute noch leuchtend bunt zu sehen ist. In den 1990er Jahren machte sie die Negative der schon verblassten Werke Demys auffindig und sorgte für die Restaurierung.

► **Freitag, 3. April 2026, 18.00 Uhr**

Une chambre en ville (Ein Zimmer in der Stadt) | Frankreich 1982 | R+B: Jacques Demy | K: Jean Penzer | M: Michel Colombier | D: Dominique Sanda, Richard Berry, Danielle Darrieux, Michel Piccoli, Fabienne Guyon, Jean-François Stévenin | 90 min | OmeU | Demys letzter großer gesungener Film ist weitaus härter als die vorhergehenden. Während des Werftarbeiterstreiks in Nantes 1955 verlieben sich der junge Hafenarbeiter François und Edith, die verheiratete Tochter einer mittellosen Baronin, ineinander, doch ihre Liebe endet tragisch. »IN EIN ZIMMER IN DER STADT gibt es keine Sanftheit. Keine Spur mehr von den Pastellfarben, den Halbtönen, der schmerzlichen Zärtlichkeit, die Demy für gewöhnlich zugeschrieben werden. Mit wenigen Ausnahmen sind die Beziehungen zwischen den Protagonisten barsch, aggressiv, brutal, schmutzig und sogar blutig. Die Figur der Edith lässt die Mythen der Femme fatale und der leidenschaftlichen Liebe mit ihrer ganzen Gefolgschaft aus Blut, Erotik und Tod wieder aufleben. Auf verblüffende Art dominiert in dieser Liebesgeschichte, diesem flammenden Melodram, die Bosheit, oder vielmehr die Grausamkeit. Und die Grausamkeit ist natürlich eine wesentliche Dimension des Melodrams.« (Pascal Bonitzer)

► **Samstag, 4. April 2026, 18.00 Uhr**

Les Demoiselles de Rochefort (Die Mädchen von Rochefort) | Frankreich 1967 | R+B: Jacques Demy | K: Ghislain Cloquet | M: Michel Legrand | D: Catherine Deneuve, Françoise Dorléac, Jacques Perrin, Danielle Darrieux, Michel Piccoli | 122 min | OmeU | In der Hafenstadt Rochefort träumen die Zwillingsschwester Delpine und Solange, die eine Tänzerin, die andere Musikerin, von der Liebe und davon, ihre verschlafene Heimatstadt zu verlassen und verpassen dabei das eigentlich naheliegende Glück ein ums andere Mal. »Nie war Jacques Demys Kino fröhlicher, bunter, euphorischer und heiterer. Seine Hommage an amerikanische Filmmusicals DIE MÄDCHEN VON ROCHEFORT ist ein gesungener und getanzer Reigen von glücklichen Vereinigungen – der Filmfiguren ebenso wie der französischen und amerikanischen Darsteller*innen: Neben Catherine Deneuve und ihrer wenige Monate nach den

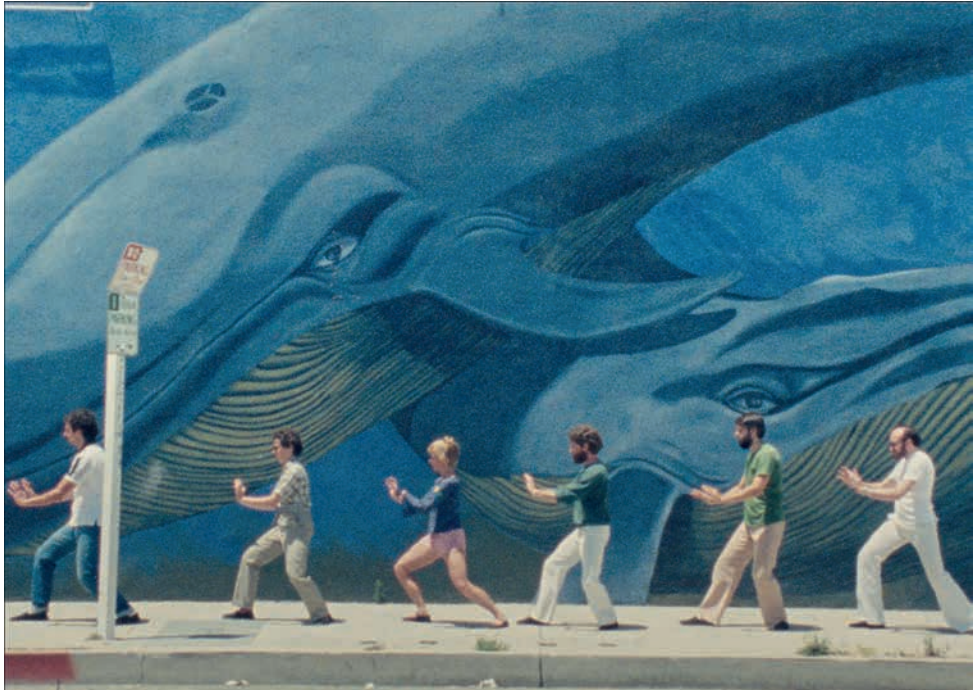
Dreharbeiten tödlich verunglückten Schwester Françoise Dorléac spielen Gene Kelly, George Chakiris, Michel Piccoli, Jacques Perrin und Danielle Darrieux in einem pastellfarbenen angestrichenen Rochefort.« (Hans-Joachim Fetzer) – **Les Demoiselles ont eu 25 ans** | Frankreich 1992 | R+B: Agnès Varda | K: Stéphane Krausz, George Strouvé, Agnès Varda | 67 min | OmeU | Während der Dreharbeiten zu DIE MÄDCHEN VON ROCHEFORT hatte auch Varda am Set Filmaufnahmen gemacht. Nach Demys Tod reiste sie 1992 nach Rochefort, um den fünfundzwanzigsten Jahrestag der Filmveröffentlichung zu feiern. Demys starbesetztes Musical war ein Großereignis für die Hafenstadt. Sogar eine Straße in Rochefort wurde nach Demy benannt. Varda filmte den Festakt und fügte neue und alte Aufnahmen zusammen.

► **Sonntag, 5. April 2026, 18.00 Uhr**

Daguerréotypes (Daguerreotypen – Leute aus meiner Straße) | Frankreich 1974 | R+B: Agnès Varda | K: Nurith Aviv, William Lubtchansky | Mit den Bewohner*innen und Geschäftsleuten der Rue Daguerre | 78 min | OmeU | Anfang der 70er Jahre kämpft Agnès Varda in der Frauenbewegung für die Legalisierung von Abtreibungen und bekommt selbst ihr zweites Kind. Ihre Erfahrung, dass Frauen mit kleinen Kindern ans Haus gefesselt sind, spiegelt sich in dem Film DAGUERREOTYPEN wider. Es geht um die Verbundenheit mit ihrer Nachbarschaft. Varda filmt die Geschäfte in der Rue Daguerre, in der sie selbst wohnt und arbeitet, zwischen den Hausnummern 70 und 90 – Bäckerei, Metzgerei, Gemischtwarenladen. Kamera und Ton sind über ein 90 Meter langes Kabel mit der Stromversorgung ihres Büros verbunden. 90 Meter umfasst also der Aktionsradius. – **Rue Daguerre in 2005** | Frankreich 2005 | R+B+K: Agnès Varda | 23 min | OmeU | Varda besucht alte und neue Nachbarn in der Rue Daguerre und aktualisiert das Porträt »ihrer« Straße dreißig Jahre nach der Entstehung des Films DAGUERREOTYPES.

► **Dienstag, 7. April 2026, 21.00 Uhr**

Réponse de femmes | Frankreich 1975 | R+B: Agnès Varda | K: Jacques Reiss, Michel Thiriet | 8 min | OmeU | Vardas Beitrag für die Nachrichtensendung »F... comme femme« zu der Frage »Was heißt es, heute eine Frau zu sein?« fängt die Aufbruchstimmung in der damaligen Frauenbewegung ein. Frauen unterschiedlichen Alters mit ganz unterschiedlichen Körpern berichten davon, wie es ist, auf eben diese Körper reduziert zu werden. – **Les dites Cariatides (Die sogenannten Karyatiden)** | Frankreich 1984 | R+B: Agnès Varda | K:



MAUERBILDER

Cyril Lathus | 13 min | OmeU | Varda streift durch das moderne Paris und sammelt Karyatiden aus dem 19. Jahrhundert – Frauenfiguren, die bei einem Bauwerk als Säule dienen. Humorvoll kommentiert sie die meistens unbedeckten Schönheiten und zeigt, wie das Stadtbild von einem männlichen Blick geprägt ist. – **Hommage à Zgougou** | Frankreich 2002 | R: Agnès Varda | 2 min | OmeU | Natürlich darf bei Agnès Varda ein Katzen-Video nicht fehlen. Hier das Porträt ihrer Katze Zgougou, die das Büro regiert. Dem Kater bleibt nur Akzeptanz. – **Le Lion volatil (Der Löwe ist los)** | Frankreich 2003 | R+B: Agnès Varda | K: Mathieu Vadepied, Xavier Tauveron | D: Valérie Donzelli, Julie Depardieu, David Deciron, Frédéric E. Grasser-Hermé | 12 min | OmeU | Eine magisch-realistische Romanze rund um die Statue des Löwen von Belfort in Montparnasse. Auch Zgougou tritt auf. – **Dans l'atelier de Chris Marker (In Chris Markers Studio)** | Frankreich 2011 | R+B: Agnès Varda | 9 min | OmeU | Varda besucht ihren Freund, den Regisseur Chris Marker, in seinem chaotischen Heimstudio zwischen Bücherstapeln, Zeitungsausschnitten, Filmplakaten, Kameras, Computern, Fernsehbildschirmen. – **Viva Varda!** | Frankreich 2023 | R+B: Pierre-Henri Gibert | K: Nicolas Duchêne, Denis Gaubert | M: Arnaud Guillemant | Mit: Rosalie Varda, Mathieu Demy, Sandrine Bonnaire, Atom Egoyan, Patri-

cia Mazuy, Audrey Diwan, Jonathan Romney | 67 min | OmeU | Oft hat sich Agnès Varda in ihren Filmen selbst porträtiert. Diese Dokumentation zeigt eine Perspektive von außen. »Agnès Varda hat am Ende ihres Lebens viel von sich selbst erzählt, wobei sie, wie so oft bei schöpferischen Menschen, die Fiktion auf ihre eigene Erzählung ausdehnte. Durch Gespräche mit ihrem Umfeld und die intensive Beschäftigung mit ihrem Werk – Kurz-, Dokumentarfilme und Fotos – wurde mir klar, dass die Realität noch außergewöhnlicher war. Je mehr ich von der gegensätzlichen, komplexen und vielschichtigen Agnès entdeckte, desto mehr begeisterte sie mich.« (Pierre-Henri Gibert)

► **Mittwoch, 8. April 2026, 21.00 Uhr**

Mur murs (Mauerbilder) | Frankreich 1980 | R+B: Agnès Varda | K: Nurith Aviv | M: Buxtehude, Carey, Cruz, Fiddy, Healy, Lauber, Los Illegals, Parker | Mit den Straßenkünstler*innen aus Los Angeles, u.a. Terry Schoonhoven, John Wehrle, Arthur Mortimer, Jane Golden | 81 min | OmeU | 1979 reisen Agnès Varda und Jacques Demy ein zweites Mal nach Los Angeles und Agnès Varda dreht dort zwei Filme. MAUERBILDER ist ein sonniger, bunter Film, der die großflächigen Wandgemälde in Vierteln wie Venice, Watts und East Los Angeles dokumentiert, die von der Geschichte der Stadt

erzählen: von den Surfern und Künstlerinnen, die sich gegen die Gentrifizierung oder Aggression auflehnen, von den mexikanischen Einwanderern, die mit ihren *murals* ihre Stimme erheben, und ihre kulturellen Wurzeln ehren. Der Originaltitel: ein Wortspiel, übersetzt bedeutet er Wand Wände, ausgesprochen hört sich das an wie *murmurs* und meint Gemurmel.

- ▶ **Freitag, 10. April 2026, 18.00 Uhr**
- ▶ **Dienstag, 14. April 2026, 21.00 Uhr**

7 p., cuis., s. de b., ... à saisir (7 Zimmer, Küche, Bad...) | Frankreich 1984 | R+B: Agnès Varda | K: Nurith Aviv | M: Pierre Barbeau | D: Yolande Moreau, Martine Jarnias, Hervé Mangani, Louis Bec | 28 min | OmeU | In einem ehemaligen Altenheim in Avignon, das inzwischen als Ausstellungsraum genutzt wird, filmt Varda die Kunstwerke und entwickelt daraus eine eigene Erzählung über die Lebensgeschichte des Gebäudes und seine skurrilen Bewohner. – **Documenteur (Menschengesichter)** | Frankreich 1980 | Agnès Varda | K: Nurith Aviv | M: Georges Delerue | D: Sabine Mamou, Mathieu Demy, Lisa Blok, Tom Taplin | 64 min | OmeU | MENSCHENGESICHTER, Vardas zweiter L.A.-Film, beginnt dort, wo MAUERBILDER aufhört, mit dem apokalyptischen Wandbild »The Isle of California«, in dem Terry Schoonhoven Los Angeles nach einem gewaltigen Erdbeben imaginiert, das die Stadt zu einer Insel, getrennt vom Kontinent, gemacht hat. Der Titel ist auch hier ein Wortspiel, zusammengesetzt aus den Gegensätzen *document* (Dokument) und *menteur* (Lügner) – ein Scheindokument, ein Spielfilm, in dem unübersehbar Vardas eigene Situation durchscheint. Es geht um eine junge Französin, die nach der Trennung von ihrem Mann für sich und ihr Kind (gespielt von Mathieu Demy) eine Wohnung in L.A. sucht. Im Gegensatz zu MAUERBILDER ist MENSCHENGESICHTER ein dunkler Film. Für Varda war es »ein Schatten, den MAUERBILDER warf. Los Angeles ohne Sonne und ohne Zauber.«

- ▶ **Samstag, 11. April 2026, 18.00 Uhr**



MENSCHENGESICHTER



DIE EINE SINGT, DIE ANDERE NICHT

Die Frauen sind auf natürliche Art schöpferisch – Agnès Varda | BRD 1977 | R+B: Katja Raganelli | K: Konrad Wickler | D: Agnès Varda | 47 min | OF | Das erste Porträt einer Filmemacherin der Münchner Regisseurin Katja Raganelli war Agnès Varda gewidmet, die sie zunächst während der Dreharbeiten zu DIE EINE SINGT, DIE ANDERE NICHT beobachtete und anschließend in ihrem Haus und am Schneidetisch interviewte. – **Plaisir d'amour en Iran** | Frankreich 1976 | R+B: Agnès Varda | K: Nurith Aviv, Charlie Vandamme | D: Valérie Mairesse, Ali Raffi, Thérèse Liotard | 6 min | OmeU | »Was für ein amüsantes Vergnügen, wenn man plötzlich etwas ganz Augenscheinliches bemerkt. Ich sah im Iran auf einmal all diese Phallus-Minarett und Busen-Kuppeln, diese Sexualität in der Architektur, die sich über die heiligen Orte breitet, wo der Raum wirklich sublim ist. Ich wollte diesen Blick nutzen, um indirekt, in puren Formen, die Wollust der Liebe auszudrücken. Darum liebt Pomme (Valérie Mairesse) in DIE EINE SINGT, DIE ANDERE NICHT einen Iraner. Damit so ihre Liebe, Pommes Humor, gezeigt werden kann. Als blaue Brüste auf Azurgrund. Als Phallus aus Stein, den die Melodien des Muezzin hinabfließen.« (Agnès Varda) – **L'une chante, l'autre pas (Die eine singt, die andere nicht)** | Frankreich 1976 | R+B: Agnès Varda | K: Charlie Vandamme, Nurith Aviv | M: François Wertheimer et Orchidée | D: Valérie Mairesse, Thérèse Liotard, Robert Dadiès, Jean-Pierre Pellegrin, Ali Raffi | 120 min | OmeU | Vardas Musical über die entscheidenden Jahre der feministischen Bewegung in Frankreich erzählt von Emanzipation, veralteten Konventionen und Solidarität anhand von zwei unterschiedlichen Frauenbiografien. 1962 in Paris: Die Studentin Pauline träumt davon, als Sängerin »Pomme« Karriere zu machen. Die junge Mutter Suzanne kümmert sich um ihre beiden Kinder und ist zum dritten Mal schwanger. Pauline hilft ihr abzutreiben. Das Leben trennt sie; jede geht ihren eigenen Weg. Zehn Jahre später treffen sie sich bei einer femi-



JANE B. ... WIE BIRKIN

nistischen Demonstration wieder. Beiden Frauen im Film und den Frauen generell schenkt Varda ein positives, fast schon utopisches Ende. Vardas eigene sanfte Stimme ist im Off zu hören und auch ihre beiden Kinder Rosalie und Mathieu spielen kleine Rollen.

► **Sonntag, 12. April 2026, 18.00 Uhr**

► **Mittwoch, 15. April 2026, 21.00 Uhr (ohne DIE FRAUEN SIND AUF NATÜRLICHE ART SCHÖPFERISCH – AGNÈS VARDA)**

Sans toit ni loi (Vogelfrei) | Frankreich 1985 | R+B: Agnès Varda | K: Patrick Blossier | M: Joanna Bruzdowicz | D: Sandrine Bonnaire, Macha Méril, Stéphane Freiss, Yolande Moreau, Patrick Lepczynski | 106 min | OmeU | Die Vagabundin Mona schlägt sich allein durch. Sie trampelt, richtet sich nach niemandem und lebt bewusst außerhalb der Gesellschaft, in Freiheit. Gespielt wird sie von der 17-jährigen Sandrine Bonnaire. Erzählt wird ihre Geschichte rückwärts: Die Leiche einer jungen Frau liegt im Straßengraben, irgendwo im winterlichen Südfrankreich. In Rückblenden und in Gesprächen, mit Personen, die Mona gekannt haben, verfolgt der Film ihre Spuren. Über die Finanzierungsschwierigkeiten zu diesem Film sagte Varda später: »Wenn jemand kommt und von einem Projekt über ein ungewaschenes, rebellisches Mädchen erzählt, das außer ›Scheiße‹ kaum einen Wortschatz hat und das schließlich in einem Loch erfriert, dann werden die Entscheidungsträger nicht in Begeisterung ausbrechen.« Aber VOGELFREI wurde zu

Vardas erfolgreichstem Film. Er gewann in Venedig den Goldenen Löwen und Sandrine Bonnaire wurde mit dem César als beste Schauspielerin ausgezeichnet.

► **Freitag, 17. April 2026, 18.00 Uhr**

►► **Dienstag, 21. April 2026, 21.00 Uhr**

Agnès V. by Jane B. | USA 2019 | 16 min | OF | Jane Birkin erzählt von ihrer Arbeit mit Agnès Varda. – **Jane B. par Agnès V. (Jane B. ... wie Birkin)** | Frankreich 1987 | R+B: Agnès Varda | K: Nurith Aviv, Pierre-Laurent Chenieux | M: The Doors, Serge Gainsbourg, Francesco Manfredini | D: Jane Birkin, Philippe Léotard, Jean-Pierre Léaud, Serge Gainsbourg, Charlotte Gainsbourg | 98 min | OmeU | Jane Birkin war von Vardas Film VOGELFREI angetan und wollte mit der Regisseurin zusammenarbeiten. Gemeinsam filmten die beiden Frauen ein Porträt der Schauspielerin Jane Birkin anhand von Filmen, die Birkin nicht gedreht hat. Ausschnitte aus erfundenen Filmen, mit den dazu ausgedachten Interviews, lassen die Schauspielerin in immer neue Rollen schlüpfen.

► **Samstag, 18. April 2026, 18.00 Uhr**

►► **Mittwoch, 22. April 2026, 21.00 Uhr**

Kung-fu Master (Die Zeit mit Julien) | Frankreich 1987 | R+B: Agnès Varda | K: Pierre-Laurent Chenieux | M: Joanna Bruzdowicz | D: Jane Birkin, Mathieu Demy, Charlotte Gainsbourg, Lou Doillon, Judy Campbell, David Birkin, Andrew Birkin | 80 min | OmeU | Jane Birkin spielt die alleinerziehende Mutter Mary-Jane, die sich



Agnès Varda in DIE SAMMLER UND DIE SAMMLERIN

zu Julien (Mathieu Demy, Vardas Sohn) dem Freund ihrer Tochter Lou (gespielt von der leiblichen Tochter Birkins, Charlotte Gainsbourg), hingezogen fühlt. Und er sich zu ihr. Den Titel des Films liefert ein Videospiele, das Julien gerne spielt. Das Skript zum Film beruht auf einer Idee Jane Birkins. Varda nimmt sie ernst und bewertet das unangemessene Verhältnis nicht. Sowohl Mathieu Demy als auch Charlotte Gainsbourg beschrieb den Dreh später aber als distanzlos.

► **Dienstag, 28. April 2026, 21.00 Uhr**

► **Freitag, 1. Mai 2026, 18.00 Uhr**

Les Cent et Une Nuits de Simon Cinéma (101 Nacht – Die Träume des M. Cinema) | Frankreich 1994 | R+B: Agnès Varda | K: Éric Gautier | M: Maurice Jarre, Michel Legrand, Nino Rota, Michel Colombier | D: Michel Piccoli, Marcello Mastroianni, Henri Garcin, Julie Gayet, Mathieu Demy | 105 min | OmeU | Vardas Hommage an das Kino, zum hundertjährigen Jubiläum. Monsieur Cinéma (gespielt von Michel Piccoli) ist fast hundert Jahre alt. Der ehemalige Schauspieler, Produzent und Regisseur glaubt, dass er das Kino verkörpert. Weil sein Gedächtnis immer schlechter wird, engagiert er die hübsche Filmstudentin Camille (Julie Gayet), die ihm von großen Momenten der Filmgeschichte erzählt. Dazu treten zahlreiche Stars auf, von Jean-Paul Belmondo bis Robert De Niro.

► **Mittwoch, 29. April 2026, 21.00 Uhr**

Les Glaneurs et la Glaneuse (Die Sammler und die Sammlerin) | Frankreich 2000 | R+B: Agnès Varda | K:

Stéphane Krausz, Didier Rouget, Didier Doussin, Pascal Sautet, Agnès Varda | M: Joanna Bruzdowicz, Pierre Barbaud, Isabelle Olivier (Ocean), François Wertheimer, le Rap de Bredel, Richard Klugman | 82 min | OmeU | Erstmals filmte Varda digital und fand dabei alte Leichtigkeit.

»Mit den digitalen Kameras war ich wieder dort, wo ich bei meinen frühen Kurzfilmen gewesen war. Ich fühlte mich damals frei.« DIE SAMMLER UND DIE SAMMLERIN bezieht sich auf Menschen, die auf Felder nach essbaren Ernterückständen suchen, geht aber viel weiter und porträtiert alle möglichen Sammlerinnen und Formen des Sammelns in allen sozialen Schichten, auf Feldern, in Supermärkten, auf Schrottplätzen. Mit diesem Film, der das wachsende Bewusstsein für den verschwenderischen Konsum und Fragen der Ressourcenknappheit behandelt, traf Varda den Nerv der Zeit. Die herzfürgige, fleckige Kartoffel, die im Supermarkt nicht verkauft werden kann, wurde zu ihrem Markenzeichen. »Der Film hat den persönlichen Essayfilm komplett neu erfunden. Es gab schon früher Filme, in denen Leute von sich erzählten, aber sie tat das mit einer solchen Bescheidenheit, Ehrlichkeit und Aufrichtigkeit, sie brachte die unterschiedlichsten Dinge so leichthändig zusammen, so bei-läufig und im Plauderton.« (Richard Peña)

► **Samstag, 2. Mai 2026, 18.00 Uhr**

► **Dienstag, 5. Mai 2026, 21.00 Uhr**

Deux ans après (Zwei Jahre danach) | Frankreich 2002 | R+B: Agnès Varda | K: Stéphane Krausz, Agnès Varda | M: Georges Delerue, Joanna Bruzdowicz, François Wertheimer, Isabelle Olivier (Ocean), Richard Klugman | 64 min | OmeU | Zwei Jahre nach der Veröffentlichung von **DIE SAMMLER UND DIE SAMMLERIN** erzählt Agnès Varda, was aus den Protagonisten geworden ist und berichtet von den Nachwirkungen des enorm erfolgreichen Films. – **Ydessa, les ours et etc.**

| Frankreich 2004 | R+B: Agnès Varda | K: Markus Seitz, John Holosko, Claire Duguet, Rick Kearney | M: Didier Lockwood, Isabelle Olivier (Océan) | Mit: Ydessa Hendeles | 44 min | OmeU | 2004 sieht Agnès Varda im Münchner Haus der Kunst die Installation »Partners«, konzipiert von Ydessa Hendeles, einer kanadischen Künstlerin mit deutsch-jüdischen Wurzeln, die den Holocaust ausgehend von einer Familienfotografie behandelt. Tausende von Fotos bedecken die Wände. Gemeinsam ist allen Bildern nur die Präsenz eines Teddybären. Varda filmt in der Ausstellung und trifft in Toronto Ydessa beim Versuch, die Bilder zu verstehen.

► **Mittwoch, 6. Mai 2026, 21.00 Uhr**

►► **Freitag, 22. Mai 2026, 18.00 Uhr**

Nausicaa | Frankreich 1970 | R+B: Agnès Varda | K: Charlie Gaëta | M: Mikis Theodorakis | D: France Dougnac, Myriam Boyer, Stavros Tornes, Catherine de Seynes, Gérard Depardieu | 99 min | OmeU | Eine halbdokumentarische Erzählung, in der Varda sich mit dem Leben und der Emigration ihres griechischen Vaters, sowie mit der griechischen Militärdiktatur beschäftigt. Nachdem sie 1970 zunächst die Genehmigung erhalten hatte, den Film für das französische Fernsehen zu drehen, wurden zuerst ihre Unterlagen und schließlich der gesamte Film beschlagnahmt. Die Königliche Belgische Kinemathek bewahrt die einzige existierende Arbeitskopie des Films auf. Wir zeigen eine Digitalisierung davon.

► **Dienstag, 19. Mai 2026, 21.00 Uhr**

Les 3 boutons | Frankreich 2015 | R+B: Agnès Varda | K: Pierre-Hugues Galien | D: Jasmine Thiré, Michel Jeannès, Jacky Patin | 11 min | OmeU | Ein wallendes rosa Kleid schickt ein mutiges Teenager-Mädchen auf eine zeit- und raumübergreifende Reise von ihrer bescheidenen Ziegenfarm in die Großstadt und darüber hinaus. Eine verspielte feministische Fantasie, die die Prinzessinnengeschichte auf den Kopf stellt, gefilmt im Auftrag des Modehauses Miu Miu. – **Quelques veuves de Noirmoutier (Die Witwen von Noirmoutier)** | Frankreich 2004 | R+B: Agnès Varda | K: Éric Gautier | M: Ami Flammer | 72 min | OF | Für die Installation »Les

veuves de Noirmoutier« interviewt Agnès Varda Frauen von der Insel Noirmoutier, die alle Witwen sind. Der Film ist eine Montage dieser Begegnungen. »Abgesehen von ihrem sozialen Status, der Respekt einflößt, wurde bisher selten untersucht, wie Frauen ihre Witwenschaft erleben. Sie werden oft – ich würde fast sagen immer – über ihre Beziehung zu ihrem verstorbenen Ehemann definiert. Mein Projekt bestand darin, mich einigen Witwen der Insel zu nähern, ihnen zuzuhören, sie während unserer Begegnungen zu filmen und jede von ihnen ihre Emotionen, Gefühle oder Erinnerungen schildern zu lassen. Warum auf dieser Insel? Weil Jacques Demy und ich seit 1962 dorthin fahren. Wir haben dort unser Familienhaus. Ich kenne dort viele Menschen und bin nun seit vierzehn Jahren Witwe...« (Agnès Varda)

► **Mittwoch, 20. Mai 2026, 21.00 Uhr**

►► **Samstag, 23. Mai 2026, 18.00 Uhr**

Les Plages d'Agnès (Die Strände von Agnès) | Frankreich 2008 | R+B: Agnès Varda | K: Julia Fabry, Héléne Louvart, Jean-Baptiste Morin, Arlene Nelson, Alain Sakot, Agnès Varda | M: Joanna Bruzdowicz, Stéphane Vilar | 110 min | OmeU | Zu ihrem 80. Geburtstag dreht Agnès Varda einen Dokumentarfilm über sich selbst – höchst subjektiv, verspielt und assoziativ. Mit einer am Strand aufgebauten Spiegelinstallation leitet gleich der Beginn die poetische Rückschau als ein Spiel mit Realität und Fiktion ein. Es ist keine Chronologie ihrer Lebensgeschichte, sondern eine von Ideen sprudelnde Imagination. Die titelgebenden Strände bilden dabei den Angelpunkt. »Würde man in mich hineinsehen, so fände man Strände.« (Agnès Varda)

► **Dienstag, 26. Mai 2026, 21.00 Uhr**

►► **Freitag, 29. Mai 2026, 18.00 Uhr**

Visages, Villages (Augenblicke: Gesichter einer Reise) | Frankreich 2017 | R+B: Agnès Varda, JR | K: Roberto De Angelis, Claire Duguet, Julia Fabry, Nicolas Guicheteau, Romain Le Bonniec | M: Mathieu Chedid | 96 min | OmU | Varda drehte diesen Dokumentarfilm in Co-Regie mit dem Street-Art-Künstler JR, ein ungewöhnliches, aber berührendes Paar. Gemeinsam verfolgen sie ein sympathisches Ziel: Auf einer Reise durch das ländliche Frankreich soll der Film Menschen zu Wort kommen lassen, denen selten jemand zuhört – Briefträger, Bergarbeiter, Kellnerinnen. »Das Ergebnis dieser Zusammenarbeit war ein Dokumentarfilm von einer entwaffnenden Offenheit und Freiheit« (Carrie Rickey), der Varda ihre einzige Oscar-Nominierung einbrachte.

► **Mittwoch, 27. Mai 2026, 21.00 Uhr**

►► **Samstag, 30. Mai 2026, 18.00 Uhr**



Am Set von CASABLANCA

Es sind viele Menschen, die das Filmmuseum München am Leben halten. Einige sind sichtbar, weil sie Filme einführen, an der Kasse arbeiten oder am Eingang Karten kontrollieren, andere treten nie in Erscheinung, weil sie im Vorführraum arbeiten, Programme entwickeln, Verwaltungsaufgaben erledigen oder die Belange des Filmmuseums im politischen Raum vertreten. Im Wunsch kino erhalten 26 Personen, deren Namen und Tätigkeit fürs Filmmuseum benannt werden, die Gelegenheit, einen Lieblingsfilm auszuwählen und mit eigenen Worten vorzustellen. Neben Festangestellten des Filmmuseums, des Stadtmuseums und des Kulturreferats wurden auch einige freie Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen angesprochen, die bei Projekten oder einzel-

nen Veranstaltungen mitgewirkt haben. Einzige Vorgabe war, dass es sich um einen Liebesfilm im weitesten Sinne handeln sollte. Herausgekommen ist ein vielfältiges Programm mit bekannten und wenig bekannten Klassikern.

Stefan Dröbler

Stefan Dröbler (Leiter Filmmuseum München)

Portrait of Jennie (Jenny) | USA 1948 | R: William Dieterle | B: Paul Osborn, Peter Berneis, nach dem Roman von Robert Nathan | K: Joseph H. August | M: Dimitri Tiomkin, unter Verwendung von Themen von Paul Debussy und einem Lied von Bernard Herrmann | D: Jennifer Jones, Joseph Cotten, Ethel Barrymore, Lillian Gish, Cecil Kellaway, David Wayne, Felix Bressart | 86

min | OF | Eine Liebe, die Raum und Zeit aufhebt: William Dieterles Hollywood-Film beginnt mit der harmlosen Begegnung eines Malers (Joseph Cotten) mit einem Mädchen (Jennifer Jones) im Central Park in New York, die immer geheimnisvoller und phantastischer wird. Das Schwarz-Weiß des exquisit fotografierten Films wird gegen Ende wie im Stummfilm eingefärbt und endet in einer kurzen Technicolor-Sequenz. David O. Selznicks aufwändige Produktion lief bei der Herstellung aus dem Ruder und machte den Film so teuer, dass er seine Kosten nie einspielen konnte und das Ende von Selznicks Karriere als Produzent einläutete. Als ich den Film eher zufällig zum ersten Mal sah, wusste ich nichts über die Hintergründe und wurde in die ungewöhnliche, traumhafte Geschichte regelrecht hineingezogen. Inzwischen liegt PORTRAIT OF JENNIE in einer wunderschönen restaurierten Fassung vor, und ich freue mich darauf, diese endlich einmal auf der großen Kinoleinwand des Filmmuseums sehen zu können.

► **Dienstag, 10. März 2026, 18.30 Uhr**

Claudia Engelhardt (Stellvertretende Leiterin)

Four Weddings and a Funeral (Vier Hochzeiten und ein Todesfall) | Großbritannien 1994 | R: Mike Newell | B: Richard Curtis | K: Michael Coulter | M: Richard Rodney Bennett | D: Hugh Grant, Andie MacDowell, Kristin Scott Thomas, Simon Callow, John Hannah, Charlotte Coleman, David Bower | 113 min | OmU | Diese englische Komödie hat einfach alles, was eine gute Komödie braucht: eine originelle Story, ein überzeugendes, attraktives Ensemble, Tempo, Humor und wohl dosierte Slapstickeinlagen. Legendär ist sie für die Eingangsszene, in der 28-mal das F-Wort benutzt wird – ein unerhörter Einstieg. Es geht also um vier Hochzeiten, zu denen eine Gruppe von Londoner Freunden eingeladen wird, und um eine sehr bewegende Beerdigung. Man trifft sich ausschließlich auf Empfängen, wobei England-Klischees genüsslich bedient werden. Die Hüte der Damen sind extravagant, die konservativen Gäste zeigen ihre *stiff upper lip*, die Trauungen finden in Schlössern und Kirchen statt, die Beerdigung in einer Industriegegend. Hauptdarsteller Hugh Grant und Co-Star Andie MacDowell waren damals noch eine Entdeckung, einzig Mr. Bean/Rowan Atkinson, der in einer Nebenrolle als unbeholfener Pastor auftritt, war bereits ein bekannter Comedian. Es macht einfach Spaß, diesem herausragenden Cast zuzuschauen, bei dem alle Nebenfiguren ihre Eigenheiten haben, die von Mike Newell immer mit Empathie in Szene gesetzt werden. Im Grunde genommen ist es ein ernster Film, denn im Kern geht es um Freundschaft, Liebe, Ein-

samkeit und um den Mut sich zu sich selbst zu bekennen. Wunderbar ironisch ist allein das Spiel mit Konventionen am Ende: die Liebeserklärung im strömenden Regen (»Is it still raining?«). Ein Film mit fröhlicher Intelligenz, den man gerne immer wieder sieht und der gute Laune macht.

► **Dienstag, 17. März 2026, 18.30 Uhr**

Brigitte Bruns (Vorsitzende Münchner Filmzentrum)

Hiroshima, mon amour | Frankreich 1959 | R: Alain Resnais | B: Marguerite Duras | K: Sacha Vierny, Michio Takahashi | M: Georges Delerue, Giovanni Fusco | D: Emmanuelle Riva, Eiji Okada, Stélie Dassy, Pierre Barbaud, Bernard Fresson | 90 min | OmeU | Einer der »großen Filme«, der uns »unerwartet« trifft, schrieb Enno Patalas in der »Filmkritik« 4/1960, weder ein »Liebesfilm« noch ein »Kriegsfilm« sei Resnais' Werk. Die Zufallsbegegnung und Liebesnacht einer Schauspielerin und eines japanischen Architekten, beide verheiratet, in einem Hotelzimmer in Hiroshima 14 Jahre nach Kriegsende. Mit ihrer Abreise nach den Dreharbeiten in Hiroshima weiß sie um das Vergessen nach dieser Begegnung, eine Gegenwart ohne Zukunft. Ein stilisierter Dialog und zwei verknüpfte Monologe beschwören Erinnerungen der Frau an die erste verbotene Liebe im französischen Nevers mit einem deutschen Soldaten im 2. Weltkrieg und verweisen auf die Bedeutung des persönlichen Erlebens: Der Dialog »Du hast nichts gesehen in Hiroshima« (Mann) und »Ich habe Alles gesehen« (Frau) beschwört die Unmöglichkeit der Erkenntnis allein über das Sehen. Duras und Resnais kreierten im gemeinsamen Drehbuch einen »filmischen« Film. Mich hat dieser Film – als Tochter eines Offiziers, der in Kriegsfolge früh verstarb – immer wieder beschäftigt und meine späteren Forschungen zu dem prägenden Verluste durch Krieg und Emigration beeinflusst.

► **Dienstag, 24. März 2026, 18.30 Uhr**





Gunther Bittmann (Technische Kinoleitung)

Pretty Woman | USA 1990 | R: Gary Marshall | B: J.F. Lawton | K: Charles Minsky | M: James Newton Howard | D: Richard Gere, Julia Roberts, Ralph Bellamy, Jason Alexander, Laura San Giacomo, Amy Yasbeck | 119 min | OmU | **PRETTY WOMAN** hat sehr viel vom Märchen »Aschenputtel«, in dem es um eine junge hübsche Frau geht, die einem äußerst vermögenden Prinzen begegnet, der sie aus einem Leben der Nöte und der Armut befreit. Eine elegant von der Komödie zum märchenhaften Melodram wechselnde Fabel, die im Umgang mit den Klischees Zeit und Lust findet, um der menschlichen Seite des Stoffes etwas näherzukommen.

► **Dienstag, 31. März 2026, 18.30 Uhr**

Christoph Michel (Filmmuseum Programmarbeit)

Koia koi nasuna koi (The Mad Fox) | Japan 1962 | R: Tomu Uchida | B: Yoshikata Yoda | K: Sadaji Yoshida | M: Chūji Kinoshita | D: Hashizō Ōkawa, Michiko Saga, Junya Usami, Shinji Amano, Sumiko Hidaka | 109 min | OmU | Eine Legende im mythisch überhöhten Japan des Mittelalters: Der junge Yasuna ist am Kaiserhof für den Sterndeuter tätig, er rettet eine alte Frau, ohne zu wissen, dass sie eine Kitsune ist – ein Fuchsgeist in Menschengestalt. Als eine grausame Palastintrige in eine Katastrophe mündet, überlebt er schwer verletzt und geistig verwirrt. Die Tochter der Fuchsin pflegt ihn, sie beschließt gegen die Warnungen ihrer Familie, ganz Mensch zu werden. Die beiden leben ihre grenzverletzende Liebe zurückgezogen in einer armseligen Hütte. Seine ersehnte Gesundung

brächte zugleich die verbotene Beziehung in Gefahr. Mit jedem Kapitel verändert sich die ganze Welt, der Film wechselt konsequent die Erzählform – eine Bilder-Schriftrolle mit ernstem Erzähler für den Einstieg, eine formalisierte Studiowelt für das Hofzeremoniell, Außenaufnahmen in der mitleidlosen »Wirklichkeit«, Elemente des Bunraku-Puppettheaters, blendende Sets für Yasunas Wahn und schließlich die Kabuki-Bühne, die komplett mit Vorhang und Kulissen-technik die selbstgeschaffene Realität des Paares aus- und einklappt.

► **Dienstag, 7. April 2026, 18.30 Uhr**

Wolfgang Woehl (Filmmuseum Digitaltechnik)

C'était un rendez-vous (Rendezvous) | Frankreich 1976 | R: Claude Lelouch | D: Gunilla Friden, Claude Lelouch, 2 Dutzend Tauben | 8 min | OF | Ein mutwilliger Gewaltakt an der erwachenden Stadt; rasende Touristenfahrt in den Fluchtpunkt. Wer und warum: weggekürzt. Nur das Kameraauge, dieses radikale Liebeswerkzeug, sieht, zeigt und weist. Führerscheinlos staune ich immer wieder über diesen Pariser Witz.

► **Dienstag, 14. April 2026, 18.30 Uhr**

Christian Ketels (Filmrestaurierung)

Les Favoris de la lune (Die Günstlinge des Mondes)

| Frankreich 1985 | R: Otar Iosseliani | B: Gérard Brach | K: Philippe Théaudière | M: Nicholas Zourabichvili | D: Katja Rupé, Alix de Montaigu, François Michel, Jean-Pierre Beauviala, Pascal Aubier, Bernard Eisenschitz, Mathieu Amalric | 101 min | OmU | »Alles, was in

meinen Filmen geschieht, dreht sich um die Schwäche des Menschen für den Besitz«, der dazu beiträgt, »die wahren Werte wie Gefühle zum Verschwinden zu bringen.« (Otar Iosseliani) Anhand eines Gemäldes und eines Porzellanservice zeigt Iosseliani, wie Kunst entsteht, beschädigt wird, verloren geht, wieder auftaucht, neu zusammengesetzt wird und in immer neuem Rahmen erneut begehrt wird. Gleichermaßen begegnen sich die Menschen. Man betrügt, bestiehlt und verpasst sich, um sich wieder neu zu finden oder zu verlieren. Dabei scheint alles zufällig und doch folgt alles einem kunstvollen Konstrukt... In einem wilden Reigen sehen wir ein Zeitdokument aus dem Paris der 1980er Jahre, das lange nicht zu sehen war und auch nirgends zugänglich ist.

► **Dienstag, 14. April 2026, 18.30 Uhr**

Sieglinde Stang (Kinokasse)

Casablanca | USA 1942 | R: Michael Curtiz | B: Philip G. Epstein, Julius J. Epstein, Howard Koch | K: Arthur Edson | M: Max Steiner | D: Humphrey Bogart, Ingrid Bergman, Paul Henreid, Claude Rains, Conrad Veidt, Sidney Greenstreet, Peter Lorre | 102 min | OmU | Der Film mit seinem Thema ist aktuell wie nie. Liebe, Flüchtlinge, Vertreibung und Krieg. Menschliches Leid, aber auch Liebe, die über das Leid siegt. Schon die Eingangseinstellung zeigt viele Köpfe, die sich sehnsüchtig nach einem Flugzeug umdrehen, das vielleicht auch sie endlich in die Freiheit bringen wird.

► **Dienstag, 21. April 2026, 18.30 Uhr**

Alexander Schwarz (Filmhistoriker, freier Mitarbeiter)

Im Juli | Deutschland 2000 | R+B: Fatih Akin | K: Pierre Aïm | M: Ulrich Kodjo Wendt | D: Moritz Bleibtreu, Christiane Paul, Mehmet Kurtuluş, Idil Üner, Branka Katić, Jochen Nickel, Birol Ünel, Fatih Akin | 100 min | OmU | Das Sommerabenteuer führt auf der Suche nach der Traumfrau bzw. dem Traummann von Hamburg quer durch den Balkan bis in die Türkei. Die zentrale Liebeserklärung hat es in Listen der schönsten Filmzitate geschafft und skizziert die Handlung: »Meine Herzallerliebste – ich bin Tausende von Meilen gegangen, ich habe Flüsse überquert, Berge versetzt, ich habe gelitten und ich habe Qualen über mich ergehen lassen. Ich bin der Versuchung widerstanden und ich bin der Sonne gefolgt, um dir gegenüberstehen zu können und dir zu sagen: ich liebe dich.« Ein guter Liebesfilm sollte wie hier neben Romantik und Drama auch Komik beinhalten und einen guten Soundtrack haben. Viele Zufälle und überraschende Wendungen, tolle Stunts, eine Menge Sonnensymbo-

lik und großartiges Schauspiel bis in alle Nebenrollen hinein machen aus diesem Roadmovie ein besonderes Filmvergnügen, das sich auch ein Vierteljahrhundert später wiederzusehen lohnt.

► **Dienstag, 5. Mai 2026, 18.30 Uhr**

Dieter Girstenbrei (Stadtmuseum Finanzwesen)

Hokuspokus | Deutschland 1953 | R: Kurt Hoffmann | B: Curt Goetz, nach seinem Theaterstück | K: Richard Angst, Alfred Westphal | M: Franz Grothe | D: Curt Goetz, Valerie von Martens, Hans Nielsen, Ernst Waldow, Erich Ponto, Elisabeth Flickenschildt | 90 min | OF | Die Erfüllung eines Wunsches bekommt man nicht jeden Tag angeboten und daher war ich über die Anfrage des Filmmuseums, ob ich nicht an der Aktion »Wunsch kino« teilnehmen möchte, sehr erfreut. Aber dann geriet ich ins Grübeln... Welchen Film sollte ich mir wünschen? Dass das Thema »Liebesfilm im weitesten Sinne« lautet, war keine wirkliche Hilfe – ich bin ein Krimi-Fan und verirre mich nur im äußersten Notfall zu Rosamunde Pilcher. Das Fernsehprogramm durchsuche ich bevorzugt nach neuen Filmen und nicht nach solchen, die alt genug sind, um für das Filmmuseum von Interesse zu sein. Ein Problem mit einer einfachen Lösung: Ich fragte meine Frau. Sie kann zwar den Pilcher-Verfilmungen auch nur wenig abgewinnen, aber sie mag ältere Filme, auch die in Schwarz-Weiß, vor allem Komödien. Von ihr kam der Vorschlag, sich HOKUSPOKUS von und mit Curt Goetz zu wünschen. Sie hat diesen Film nur einmal vor ganz langer Zeit gesehen und kann sich kaum noch an den Inhalt erinnern. Aber Curt Coetz ist ihr als ein besonderer Schauspieler im Gedächtnis geblieben und der Film selbst als wunderbar komisch mit überraschenden Wendungen. Sie meinte, eigentlich sei es ja ein Krimi, aber letztendlich wäre doch die Liebe der Anlass für die ganze Geschichte. Mehr hat sie mir nicht verraten. Ein Krimi, der zugleich ein Liebesfilm ist und auch noch lustig? Ich bin schon sehr gespannt darauf.

► **Dienstag, 19. Mai 2026, 18.30 Uhr**





Mara Rusch (Filmuseum Programmarbeit)

Yi Yi – A One and a Two | Taiwan 2000 | R+B: Edward Yang | K: Wei-Han Yang | M: Kaili Peng | D: Nien-Jen Wu, Elaine Jin, Issey Ogata, Kelly Lee, Jonathan Chang | 173 min | OmU | Ein so grundsätzliches Thema wie die Liebe erfordert einen tiefgreifenden Film und YI YI ist so einer. Ein Film, der es schafft, so etwas wie der Wahrheit sehr nahe zu kommen. Der einen nach knapp drei leichten Stunden entlässt, mit einem versöhnlichen Gefühl für das eigene Sein und die ganze Imperfektion des Lebens. Dabei geht es weniger um ein einzelnes Paar; die Essenz ergibt sich aus dem Geflecht einer ganzen Familie, das Edward Yang zwischen einer Hochzeit und einer Beerdigung kunstvoll entfaltet. Die unterschiedlichen Erfahrungen und Blickwinkel der Familienmitglieder verbinden sich zu etwas Allgemeingültigem, besonders schön in den parallelen Geschichten des Vaters NJ, der nach vielen Jahren seiner ersten Liebe wieder begegnet, und seiner Tochter Ting-Ting, die gerade ihre erste Liebe trifft. YI YI ist Edward Yangs letzter vollendeter Film, der zum 25-jährigen Jubiläum neu restauriert wurde.

► **Sonntag, 24. Mai 2026, 18.00 Uhr**

Richard Koburg (Filmvorführer)

The Graduate (Die Reifeprüfung) | USA 1967 | R: Mike Nichols | B: Calder Willingham, Buck Henry, nach dem Roman von Charles Webb | K: Robert Surtees | M: Paul Simon | D: Dustin Hoffman, Anne Bancroft, Katharine Ross, William Daniels, Murray Hamilton | 106 min | OmU | Kurz vor seinem 21. Geburtstag hat Benjamin Braddock (Dustin Hoffman) plötzlich keine Ahnung

mehr, was er mit seinem Leben anfangen soll, wenn gleich ihm eigentlich alle Türen offen stehen – das College konnte er mit Auszeichnung abschließen und reiche Eltern (William Daniels, Elisabeth Wilson) hat er obendrein. Aber Benjamin ist schüchtern, weswegen er sich auch nur widerwillig auf eine Affäre mit der reifen, verheirateten Mrs. Robinson (Anne Bancroft) einlässt. Die Robinsons sind die besten Freunde der Braddocks, doch das stört Mrs. Robinson nicht weiter. Sie will sich mit Benjamin im Bett ihre Langeweile vertreiben. Erst als der sich unsterblich in Elaine (Katharine Ross) – die Tochter der Robinsons – verliebt, werden die Dinge komplizierter... Mike Nichols' Gesellschaftssatire, die 1968 unter anderem mit dem Oscar für die Beste Regie ausgezeichnet wurde, besticht durch witzige Dialoge und großartige Hauptdarsteller. Zum Kultstatus des Films trug auch der fantastische Soundtrack von Simon & Garfunkel mit dem unvergesslichen Song »Mrs. Robinson« bei.

► **Dienstag, 26. Mai 2026, 18.30 Uhr**

Marie Lebert (Filmvorführerin)

Les Olympiades, Paris 13e (Wo in Paris die Sonne aufgeht) | Frankreich 2021 | R: Jacques Audiard | B: Jacques Audiard, Léa Mysius, Céline Sciamma | K: Paul Guillaume | M: Rone | D: Lucie Zhang, Makita Samba, Noémi Merlant, Jehnny Beth, Camille Léon-Fucien | 106 min | OmU | Mit wechselnden Schwerpunkten folgt die Kamera vier jungen Personen durch das Pariser 1970er-Jahre-Viertel Les Olympiades: Émilie, Camille, Nora und Amber. Diese vier taumeln mal unsicher, dann wieder entschieden durch Affären, berufliche Entwürfe

und Freundschaften, wechseln dabei schnell und oft unvermittelt zwischen Offenheit und schroffen Rückzügen. Wir sehen die Unwägbarkeiten des Lebens großstädtischer Millennials, wo die Suche nach einem Untermieter in einer leidenschaftlichen, zunächst kurzlebigen Affäre und das Aufziehen einer Perücke in der Zuschreibung einer Porno-Identität enden kann. Ein Mosaik aus modernen Porträts, etwas schäbig und zu tiefst menschlich. Der Film wird von der fantastischen Musik von Rone untermalt.

► **Dienstag, 2. Juni 2026, 18.30 Uhr**

Michael Farin (Verleger, freier Mitarbeiter)

Sweet Movie | Niederlande 1974 | R: Dušan Makavejev | B: Dušan Makavejev, France Gallagher, Martin Malina | K: Pierre Lhomme | M: Manos Hatzidakis | D: Carole Laure, Pierre Clémenti, Anna Prucnal, Sami Frey, Jane Mallett, John Vernon, Otto Muehl, Roland Topor | 98 min | engl. OF | Unvergessen: Carole Laure, wenn sie, unter dem Eiffelturm, Sami Frey erblickt. Im Zuckerbett: Die berauschte Anna Prucnal und das ewige *enfant terrible* Pierre Clémenti, als Matrose des »Panzerkreuzers Potemkin«. Die Körperkünste des grandiosen Tänzers Otto Muehl und seines Ziehsohns Otmar Bauer. Mehr Sinnlichkeit geht nicht. Überbordend, alle Grenzen sprengend, aberschrecklich, lustig, widerwärtig nah – und dazu das traurigste Lied der Welt: Τα παιδιά κάτω στον κάμπο.

► **Freitag, 5. Juni 2026, 21.00 Uhr**

Fritz Schmidt (Filmtaxi)

Ultimo tango a Parigi (Der letzte Tango in Paris) | Italien 1972 | R: Bernardo Bertolucci | B: Franco Arcalli, Bernardo Bertolucci (französische Dialoge: Agnès Varda) | K: Vittorio Storaro | M: Gato Barbieri | D: Marlon Brando, Maria Schneider, Maria Michi, Giovanna

Galletti, Jean-Pierre Léaud, Catherine Breillat | 129 min | OmU | Als DER LETZTE TANGO 1973 in die deutschen und österreichischen Kinos kam, schlug er wie die sprichwörtliche Bombe ein. Dieser Film sprengte alle Sehgewohnheiten, was die Darstellung einer Mann-Frau-Beziehung betraf, noch dazu mit Marlon Brando in einem prominent besetzten Film. Szenen, die vorher lediglich Filmen des alternativen Kinos vorbehalten waren, setzten neue Maßstäbe: der ideale Stoff für Skandale und Kulturverfallsdebatten.

► **Samstag, 6. Juni 2026, 21.00 Uhr**

Marek Wiechers (Kulturreferent der LH München)

La Fille sur le pont (Die Frau auf der Brücke) | Frankreich 1999 | R: Patrice Leconte | B: Serge Frydman | K: Jean-Marie Dreujou | D: Vanessa Paradis, Daniel Auteuil, Frédéric Pfluger, Dimitris Georgalas, Catherine Lascault | 90 min | OmU | Adèle (Vanessa Paradis) steht nachts auf einer Seinebrücke in Paris und will ihrem Leben ein Ende setzen. Gerettet wird sie von dem deutlich älteren Messerwerfer Gabor (Daniel Auteuil) als sie nach dessen Angebot, mit ihm zu arbeiten, dennoch springt. Es entsteht eine intensive Arbeits- und Liebesbeziehung mit einigen Wendungen. Selten ist mir ein Film so eindrücklich über Jahre, nun schon Jahrzehnte, in Erinnerung geblieben, wie DIE FRAU AUF DER BRÜCKE. Wengleich dem Film der ganz große Erfolg trotz einer Vielzahl von Nominierungen nicht vergönnt war, brilliert Daniel Auteuil (César als bester Schauspieler) in diesem vollständig und märchenhaft in schwarz-weiß gehaltenen stillen Werk für mich herausragend. Hingabe, Leidenschaft, Verletzlichkeit, Endlichkeit und Verlust sind die großen Themen in diesem teilweise gleichwohl leicht erscheinenden Film.

► **Dienstag, 9. Juni 2026, 18.30 Uhr**



Ysabel Fantou (Projektmitarbeiterin)

Brokeback Mountain | USA 2005 | R: Ang Lee | B: Larry McMurtry, Diana Ossana, nach einer Kurzgeschichte von Annie Proulx | K: Rodrigo Prieto | M: Gustavo Santaolalla | D: Heath Ledger, Jake Gyllenhaal, Randy Quaid, Michelle Williams, Anne Hathaway, Valerie Planché | 134 min | OF | Schon die erste Begegnung kommt ohne Worte und fast ohne Blicke aus: Jack Twist und Ennis Del Mar warten im staubigen Hof auf den Schaffarmer Joe Aguirre, der sie im Sommer 1963 als Helfer auf dem Brokeback Mountain anheuern wird. Erst als sie ihr Lager und ihre Mahlzeiten teilen, beginnen sie, miteinander zu reden. In der rauen Einsamkeit der Berge kommt die Liebe über die beiden Männer wie eine Naturgewalt, die sie verstört, aber der sie sich nicht erwehren können. Eine unmögliche Liebe, die im konservativen Südwesten der USA lebensgefährlich ist und in der sie, obwohl sich beide in bürgerlichen Ehen und Familien versuchen, immer verbunden bleiben werden. Selten ist Liebe und Anziehungskraft so physisch auf der Leinwand zu sehen, die unkontrollierbare körperliche Wucht des ersten Sex, der leidenschaftliche Kuss nach vier Jahren Trennung, die späteren zärtlichen Umarmungen. Die Natur ist der Zwischenraum, in der Ennis und Jake die Utopie eines gemeinsamen Lebens fern der Blicke träumen. Ich habe diesen Film ausgewählt, weil ich schon bei den ersten Gitarrentönen des Scores Gänsehaut bekomme. Für mich erzählt BROKEBACK MOUNTAIN, dass Liebe nichts ist, was man aussuchen oder planen kann. Sie ist eine Kraft, die stärker ist als alles

andere und sie kann als Einzige die Seelen der Liebenden retten.

► **Freitag, 12. Juni 2026, 21.00 Uhr**

Larissa Homuth (Filmvorführerin)

When Night Is Falling (Wenn die Nacht beginnt) | Kanada 1995 | R+B: Patricia Rozema | K: Douglas Koch | M: Lesley Berber | D: Pascale Bussi eres, Rachel Crawford, Henry Czerny, David Fox, Don McKellar | 94 min | OmU | Nach dreißig Jahren begegne ich den beiden reizenden Protagonistinnen noch einmal, und sofort erinnere ich mich an ihre erste Begegnung, die nicht die letzte blieb. Ihren Höhenflügen und auch unvermeidbaren Tiefgängen, jene vertraute Eigenheiten, die jeder verliebten Beziehung zu eigen ist. Ich bemerke, dass mich noch heute die stille Kraft ihrer Geschichte, in der sich romantische Verspieltheit und leiser Ernst auf schöne Weise verbinden, sehr berührt.

► **Samstag, 13. Juni 2026, 21.00 Uhr**

Athina Batas (Kinokasse)

Irma la Douce (Das Mädchen Irma la Douce) | USA 1963 | R: Billy Wilder | B: Billy Wilder, I.A.L. Diamond, nach dem Bühnenstück von Alexandre Breffort | D: Jack Lemmon, Shirley MacLaine, Lou Jacobi, Bruce Yarnell, Herschel Barnardi, Hope Holiday | 147 min | OmU | Nestor (Jack Lemmon) ist ein junger Mann mit einem komplizierten Liebesleben: Er wurde von Irma La Douce (Shirley MacLaine), einem stolzen Freudenmädchen, als Manager für ihr Gewerbe engagiert, hat sich aber unglücklicherweise in sie verliebt. Er verklei-



det sich als betagter, englischer Lord und wird somit zu Irmas einziger Einnahmequelle. Doch Irma erklärt, dass ihr Herz dem alten Lord gehört und nicht dem eifersüchtigen Nestor. Billy Wilder führt bei dieser charmanten romantischen Liebeskomödie nicht nur Regie, sondern war auch am Drehbuch beteiligt.

► **Sonntag, 14. Juni 2026, 18.00 Uhr**

Giovanna Runggaldier (Filmuntertitelung)

Rivista cinematografica N. 1: L'amore in città (Liebe in der Stadt) | Italien 1953 | R: Carlo Lizzani, Michelangelo Antonioni, Dino Risi, Federico Fellini, Francesco Maselli, Cesare Zavattini, Alberto Lattuada | B: Giordano Corsi | K: Gianni Di Venanzo | M: Mario Nascimbene | P: Cesare Zavattini, Ricardo Ghione, Marco Ferreri | 115 min | OmU | Einer der ersten Filme, die ich gemeinsam mit meinen Studierenden vom Sprachen & Dolmetscher Institut München für das Filmmuseum unterteilt habe, war LIEBE IN DER STADT – eine höchst anspruchsvolle Aufgabe! Prostituierte, Heiratsvermittler, hoffnungsvolle Liebhaber, selbstmordgefährdete Frauen und alleinerziehende Mütter: In Rom, der »ewigen Stadt«, zeigt sich die Liebe in all ihren Facetten. Für die einen ist sie ein Fluch, für die anderen erweist sie sich als Segen. Die einen ziehen Kraft und Inspiration aus ihr, andere sehen in ihr ein lukratives Geschäft. Nicht zuletzt diese Vielfalt der Stimmen macht diesen Film so besonders – und die Untertitelung so herausfordernd. Die authentische Erzählweise, die dokumentarische Inszenierung des Films, seine »ungeschliffene« Machart, die von der Darstellung wie Armut und Obdachlosigkeit nicht zurückschreckt, all das beeindruckt mich noch heute. Am meisten fasziniert mich aber der Genius loci: Nicht Paris ist hier die »Stadt der Liebe«, sondern eben Rom, für mich nach wie vor die Stadt des Kinos (Cinecittà!) und der Kinos.

► **Dienstag, 16. Juni 2026, 18.30 Uhr**

Thomas Franziskowski (Filmvorführer)

Certain Women | USA 2016 | R+B: Kelly Reichardt, nach Geschichten von Maile Meloy | K: Christopher Blauvelt | M: Jeff Grace | D: Laura Dern, Michelle Williams, Kristen Stewart, Lily Gladstone, Jared Harris | 107 min | OmU | Diese Liebe ist von Beginn an zum Scheitern verurteilt. Dennoch hält die junge, namenlos bleibende Pferdehüterin (gespielt von Lily Gladstone) an ihr fest – nicht zuletzt, um wenigstens zeitweise ihrem eintönigen Alltag auf einer Ranch im dünn besiedelten Montana zu entkommen. Ihr Love Interest wird mit Beth durch Kristen Stewart verkörpert, die gerade als Dozen-

tin an einer Abendschule Jura für Einsteiger unterrichtet. Unsere Namenlose ist für diesen Kurs nicht eingeschrieben, dennoch besucht sie ihn regelmäßig und setzt sich dabei, ohne jedes Interesse am Unterrichtsstoff, stets in die vorletzte Reihe des Klassenzimmers, nur um bei Beth zu sein. In der dritten von drei Episoden in Kelly Reichardts vielschichtigem CERTAIN WOMEN – von einer Kurzgeschichte von Maile Meloy adaptiert – dreht sich alles um das Verliebtsein als eine der stärksten emotionalen Kräfte, die wir kennen.

► **Freitag, 19. Juni 2026, 21.00 Uhr**

Markus Kellner (Kinokasse und Saaldienst)

Léon (Leon, der Profi) | Frankreich 1994 | R+B: Luc Besson | K: Thierry Arbogast | M: Éric Serra | D: Jean Reno, Gary Oldman, Natalie Portman, Danny Aiello, Peter Appel | 133 min | OmU | Mir gefiel so gut, dass im Film die harte Seite eines Menschen, seine Abgebrühtheit und seine errichteten Mauern, durch Beharrlichkeit und liebevolle Fürsorge eingerissen werden, und wie die beiden Protagonisten voneinander lernen.

► **Samstag, 20. Juni 2026, 21.00 Uhr**



Max Leuprecht (Stadtdirektor Kulturreferat)

Call Me by Your Name | Italien 2017 | R: Luca Guadagnino | B: James Ivory, nach dem Roman von André Aciman | K: Sayombhu Mukdeeprom | D: Armie Hammer, Timothée Chalamet, Michael Stuhlbarg, Amira Casar, Esther Garrel, André Aciman | 132 min | OmU | CALL ME BY YOUR NAME von Luca Guadagnino ist für mich ein Liebesfilm einer neuen Kategorie, in der es einfach nur um Liebe geht. Der Film erzählt ganz gelassen und natürlich die Romanze und Coming out-Geschichte von zwei jungen Männern: Elio, der jugendliche Sohn eines Professorenehepaars, verliebt sich während eines italienischen Sommers der frühen 1980er Jahre in Oliver, einen amerikanischen Austauschstudenten. Abgesehen von den sinnlichen Momenten, die darauf verzichten, auf eine definierte sexuelle Orientierung zu fokussieren, lebt der Film von der



Fülle an ästhetischen Bildern, die jegliches Publikum adressieren und die Geschichte ruhig, unaufgeregt und beiläufig erzählen. Guadagnino ist es gelungen, ein authentisch wirkendes Zeitdokument für das Lebensgefühl dieser Ära zu schaffen, ohne die üblichen Klischees der 1980er Jahre zu bedienen. Ganz persönlich ruft der Film in mir die Stimmung der alljährlichen Familienurlaube am Mittelmeer wach, ich kehre zurück in La Dolce Vita Italiana und finde mich wieder in der unbeschwernten Jugend von Elio. Besonders erwähnenswert finde ich die schauspielerische Leistung des jungen Timothée Chalamet. Und ich schätze die begleitende Filmmusik – eine Mischung aus aktuellen Indie-Songs, Italo-Pop der damaligen Zeit und klassischer Musik. CALL ME BY YOUR NAME ist für mich ein einfühlsamer und stimmig komponierter Liebesfilm. Ein Meisterwerk. Im Übrigen ist die literarische Vorlage von André Aciman sehr zu empfehlen: Ein wahrer literarischer Schatz, der den Film sogar übertrifft!

► **Sonntag, 21. Juni 2026, 18.00 Uhr**

Markus Speidel (Leitung Münchner Stadtmuseum)

Das Leben ist eine Baustelle | Deutschland 1997 | R: Wolfgang Becker | B: Wolfgang Becker, Tom Tykwer | K: Martin Kukula | M: Jürgen Knieper, Christian Steyer | D: Jürgen Vogel, Christiane Paul, Ricky Tomlinson, Martina Gedeck, Armin Rohde, Meret Becker | 115 min | OF | Als der Film 1997 in die Kinos kam, war ich gerade frisch nach Berlin gezogen. In meinen ersten Wochen in der neuen deutschen Hauptstadt, die sich noch nicht in

dieser Rolle gefunden hatte, habe ich den Film gesehen. DAS LEBEN IST EINE BAUSTELLE bedeutet mir deswegen so viel, weil er einer biografischen Notiz ähnelt, die sich dicht an meiner eigenen Geschichte bewegt. Zwischen Alltag, Aufbruch, Chaos und natürlich den unendlich vielen Baustellen dieser Stadt habe ich als 22-jähriges Landei versucht, mich zurecht zu finden. Der graue Alltag, das Sich-Durchschlagen, und dabei immer auf der Suche nach der großen Liebe, an die dieser Film glaubt, haben mir damals das Gefühl gegeben, nicht allein zu sein. Die späten 1990er Jahre in Berlin waren aufregend: eine Stadt im Umbruch, die DDR noch spürbar, die Tourist*innen hatten die Stadt noch nicht entdeckt (außer bei der Love-Parade). Überall gab es Freiräume, Unsicherheit, aber auch den Wunsch, etwas verändern zu wollen. All das fängt der Film ein. Aber er ist nicht nur das Dokument einer Generation und einer Stadt, sondern macht einfach auch Spaß.

► **Dienstag, 23. Juni 2026, 18.30 Uhr**

Michael Kuch (Saaldienst)

Lost in Translation (Zwischen den Welten) | USA 2003 | R+B: Sofia Coppola | K: Lance Acord | M: Kevin Shields | D: Scarlett Johansson, Bill Murray, Akiko Takeshita, Kazuyoshi Minamimago, Kazuko Shibata | 102 min | OmU | Eine Liebe zwischen den Momenten, den Lücken des Lebens, zwischen Neonlicht und Einsamkeit. Lost in Translation, wie eine leise Nacht in einer fremden Stadt. Zwei Seelen, verloren zwischen Neonlichtern und unausgesprochenen Gedanken, er-

kennen sich ohne viele Worte. Bob (Bill Murray), und Charlotte (Scarlett Johansson) teilen keine Zukunft, sondern einen Moment – fragil, ehrlich und tief. Eine Begegnung, die nichts fordert und doch alles verändert. Eine Liebe, die nicht bleibt, aber nachhallt, lange nachdem man sich getrennt hat. LOST IN TRANSLATION, mein liebster Film seit 2003.

► **Freitag, 26. Juni 2026, 21.00 Uhr**

Fritz Göttler (Ex-Filmmuseum, Filmkritiker) und Klaus Volkmer (Ex-Filmmuseum, freier Mitarbeiter)

Love Affair (Ruhelose Liebe) | USA 1939 | R: Leo McCarey | B: Delmer Daves, Donald Ogden Stewart | K: Rudolph Maté | M: Roy Webb | D: Irene Dunne, Charles Boyer, Maria Ouspenskaya, Lee Bowman, Astrid Allwyn | 90 min | OmU | Ein Luxusdampfer auf dem Weg zum Empire State Building, das ist das Kino von Leo McCarey. An Bord ein Mann und eine Frau, ein mondäner Playboy und eine Nachtclubsängerin, die nicht eigentlich füreinander bestimmt sind, in New York warten ihre künftigen Ehepartner auf sie. Dann begegnen sie sich und die Zeit des *pink Champagne* beginnt. Ein *double feature*, McCarey hat die Geschichte zweimal gemacht, 1939 mit Irene Dunne und Charles Boyer, 1957 mit Deborah Kerr und Cary Grant. Wiederholung und Variation, das drängt ganz selbstverständlich das Dogma der Originalität zur Seite. Liebe als ein Spiel der Prüfungen ... die dann schrecklich ernst genommen werden. Es nützt nichts, man muss glauben im Kino, ans Kino. Liebe macht nicht wirklich blind, aber sie tut alles, damit man das Nächstliegende übersieht. McCarey inszeniert das mit der schneidenden Schärfe von Kierkegaard und der kalten Unerbittlichkeit von Wittgenstein. He's always attracted, heißt es vom Helden, Boyer wie Grant, by the art he is not practicing, the place he hasn't been, the girl he hasn't met. McCarey ist in beiden amerikanischen Künsten meisterlich, dem Slapstick und dem

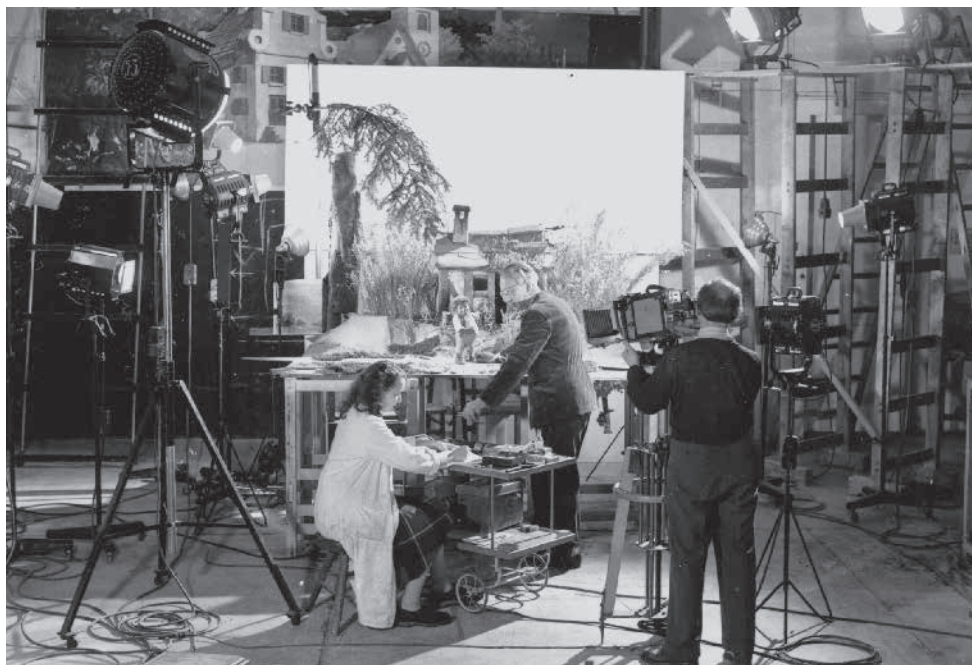


Melodram. Er hat mit Laurel & Hardy gearbeitet und mit W.C.Fields, Mae West und den Marx Brothers, Bing Crosby und Ingrid Bergman, und Paul Newman, in einem tollen Akt am Kronleuchter. In der Hochburg des Hitchcocko-Hawksianismus, den »Cahiers du Cinéma«, schrieb Louis Marcorelles im November 1957: »Ich bekenne – auf eigene Gefahr: nachdem ich zu Beginn der Saison die letzten Filme von Buñuel, Clair, Tashlin, Clouzot gesehen habe (und ungeachtet des so unterschiedlichen Ehrgeizes ihrer Vorhaben), kann ich mich des Gedankens nicht erwehren, dass Leo McCarey sie alle übertrifft und uns das Beispiel des reinsten, des absoluten Kinos gibt. Das Kino wird zum Zweck seiner selbst, hat niemandem mehr Rechenschaft zu geben. Treten Sie ein ins Spiel, und vielleicht entdecken auch Sie diese Schönheit, die zu Tränen rührt.«

► **Samstag, 27. Juni 2026, 18.00 Uhr**

An Affair to Remember (Die große Liebe meines Lebens) | USA 1957 | R: Leo McCarey | B: Delmer Daves, Leo McCarey | K: Milton Krasner | M Hugo Friedhofer | D: Cary Grant, Deborah Kerr, Cathleen Nesbitt, Richard Denning, Neva Patterson | 115 min | OmU | AN AFFAIR TO REMEMBER existiert zumindest teilweise aufgrund eines Bedauerns, das Cary Grant zwei Jahrzehnte lang mit sich herumtrug. 1937 hatte Grant mit Leo McCarey die klassische Screwball-Komödie THE AWFUL TRUTH gedreht – mit Irene Dunne als Partnerin. Aus Grants Sicht war diese Erfahrung alles andere als ideal. Auch McCarey empfand die Arbeit mit Grant als »unmöglich«, wie er Peter Bogdanovich später anvertraute. Er verfolgte einen improvisatorischen Ansatz, den Grant nicht gewohnt war. Als Grant dann zwei Jahre später den Set von LOVE AFFAIR besuchte und sah, welche Wunder McCarey mit Charles Boyer und Irene Dunne vollbrachte, wünschte er sich insgeheim, er würde Boyers Part spielen. Nach McCareys Einschätzung entwickelte sich Grant in AN AFFAIR TO REMEMBER von »unmöglich« zu »großartig«. »Was den Unterschied zwischen LOVE AFFAIR und AN AFFAIR TO REMEMBER betrifft, so ist das nichts anderes als der Unterschied zwischen Charles Boyer und Cary Grant. Grant schafft es nie, seinen außerordentlichen Sinn für Humor zu verstecken; trotz aller Anstrengungen kann er den nicht loswerden. Deshalb bleibt die zweite Fassung, selbst in den bewegendsten Liebesszenen, immer noch ziemlich amüsant.«

► **Samstag, 27. Juni 2026, 21.00 Uhr**



Dreharbeiten im Studio Diehl zu einem Film mit Mecki

2026 ist in der Münchner Puppen- und Figurentheaterwelt ein Jubiläumsjahr: Es wird das 75-jährige Bestehen der Gesellschaft zur Förderung des Puppenspiels e.V. und das 30-jährige Bestehen des Internationalen Figurentheaterfestivals »Wunder.« gefeiert. Aber nicht nur das: Vor 100 Jahren entstand auch der erste abendfüllende Animationsfilm *DIE ABENTEUER DES PRINZEN ACHMED* von Lotte Reiniger, ein Meilenstein auch für das Schatten- und Figurentheater.

Aus Anlass dieser Jubiläen blicken die Sammlung Puppentheater/Schaustellerei des Münchner Stadtmuseums und die Gesellschaft zur Förderung des Puppenspiels zurück in die Geschichte des Puppentrickfilms und des Puppenfilms. Die Animation von unbelebtem Material, seien es Puppen, Gegenstände oder Materialien, verbindet Film und Theater, auch wenn sich die Techniken und »magischen« Effekte naturgemäß in den beiden Medien unterscheiden. Die im Vergleich zu den menschlichen Schauspieler*innen fast unbegrenzten Möglichkeiten der puppenhaften Akteur*innen eröffnen ihnen immer wieder Räume für fantastische, groteske und abseitige Geschichten. Die Metapher der Marionette als Bild eines fremdgesteuerten, gar gleichgeschalteten Wesens wurde auch in der Filmgeschichte wirkmächtig aufgegriffen. Typisierung und manchmal auch

stereotype Darstellungen gehören zum Medium und tragen zum Witz der Filme bei, sind aber manchmal aus heutiger Sicht problematisch, etwa wenn es um Geschlechterrollen oder die Darstellung z.B. von *People of Colour* geht.

Heute, in Zeiten der künstlichen Intelligenz, sind makellose Computeranimationen ständig für alle verfügbar. Umso sehenswerter sind die historischen Animationsfilme mit ihrer eigenen Ästhetik der Brüche und den einzigartigen Welten, die sie erschaffen. Wie das Puppentheater erzeugen sie eine Illusion und stellen gleichzeitig ihre Gemachtheit aus. Der doppelte Blick des Zuschauenden macht einen großen Teil der Faszinationskraft der Filme aus. Es ist sicher kein Zufall, dass gerade Puppentheater und Animationsfilm (nicht nur) mit Puppen als Kunstform an der Grenze zur bildenden Kunst auch immer Orte für unabhängige, eigenwillige und genre-sprengende Künstler*innen waren, die hier, oft in jahrelanger Arbeit, ihre Visionen verwirklichten. Die liebevollen und originellen Details der Bild für Bild aufgenommenen Filme machen sie besonders sehenswert.

Jubiläen sind immer Anlass für einen Blick in die Geschichte: Die 1951 neu gegründete Gesellschaft zur Förderung des Puppenspiels e.V. ist eine Nachfolgeor-

den bereits 1936 gegründeten Freunde des künstlerischen Puppenspiels e.V. und damit indirekt eine Gründung der NS-Zeit. Die Initiative zur Gründung des Vereins ging vom damaligen Kulturamtsleiter Max Reinhard aus. Zunächst war das Hauptziel des Vereins mit dem satzungsgemäßen Zweck der »Schaffung einer an der Pflege und Weiterentwicklung des künstlerischen Puppenspiels interessierten Volksgemeinschaft aus dem Geist nationalsozialistischer Weltanschauung heraus« die Unterstützung des Münchner Marionettentheaters durch eine Besucherorganisation. Bald jedoch rückte mit der Vorbereitung einer Ausstellung und der Unterstützung von wissenschaftlichen Publikationen auch die Erhaltung und Erforschung des Genres ins Zentrum der Arbeit. Die für 1939 geplante Ausstellung »Das süddeutsche Puppenspiel« wurde zwar wegen des Beginns des 2. Weltkriegs nie eröffnet, aber sie bildete den Grundstock für die 1940 gegründete Puppentheatersammlung der Stadt München unter Leitung von Ludwig Krafft, mit der der Verein eng zusammenarbeitete. Nach Kriegsende wurden unter US-amerikanischer Besatzung zunächst die Konten des Vereins wegen der engen Verflechtung mit der nationalsozialistischen Stadtverwaltung gesperrt. 1951 erfolgte auf Weisung des nun amtierenden Kulturbeauftragten Hans Ludwig Held die Neugründung des Vereins unter dem neuen Namen »Gesellschaft zur Förderung des Puppenspiels«, allerdings mit starker Kontinuität bei den Mitgliedern und im Vorstand. Ludwig Krafft, im Spruchkammerverfahren als »Mittäufer« eingestuft, Direktor der Puppentheatersammlung bis 1966, und der Vereinsvorstand arbeiteten bei den nun folgenden Aktivitäten und der inhaltlichen Neuausrichtung eng zusammen. Gastspiele, bald auch von internationalen Puppentheatern, sollten für eine neue Vernetzung sorgen. 1966 war sogar der Weltkongress der Weltpuppentheaterorganisation UNIMA in München zu Gast. Teil des Veranstaltungs-Programms des Vereins waren immer wieder auch Filmabende, oft begleitend zu Ausstellungen im Münchner Stadtmuseum, etwa zu »Jiří Trnka – Ein Meister des Prager Puppenfilms« 1959, »30 Jahre Diehl Film« 1961, aber auch Dokumentarisches wie der Film HAYAL von Merlyn Solakhan und Manfred Blank 1991. Filmabende im Film-museum waren und sind auch fester Bestandteil des 1996 zunächst unter dem Namen »47. Woche« vom Verein gegründeten internationalen Figurentheaterfestivals, das heute den Namen »Wunder.« trägt und vom 21. Oktober bis zum 1. November 2026 stattfinden wird.

Dies hier vorgestellte Reihe schlägt eine Brücke von

den Anfängen des Puppentrickfilms zur Gegenwart. Die Filme wenden sich an erwachsene Zuschauer*innen, auch wenn einzelne Filme sich für ein Familienpublikum eignen. Den Auftakt macht ein Abend mit Filmentdeckungen aus der Sammlung Puppentheater mit teilweise unveröffentlichtem Material.

Mascha Erbelding

Filmentdeckungen aus der Sammlung Puppentheater/Schaustellerei: **Punch Professors** | BRD 1974 | R+B: Stefan Fichert | K: Ed Anderson | 10 min | Stefan Fichert hat im September 1974 ein Treffen britischer Handpuppenspieler in London gefilmt und das ungeschnittene Material 2025 dem Münchner Stadtmuseum übergeben. Das Filmmuseum hat es digitalisiert. – **Wohin ist, der ich war und bin** | Deutschland 2009 | R+B: Matthias Bundschuh, nach einer Erzählung »Der Dschin« von Franz Werfel | P: Björn Jensen | K: Helmfried Kober | 18 min | OF | Ein Marionettenfilm, der in Zusammenarbeit mit dem Salzburger Marionettentheater und der Sammlung Puppentheater/Schaustellerei des Münchner Stadtmuseums entstanden ist. – **Kasper & Co – Das Marionettentheater Dombrowsky** | Deutschland 1991 | R+B: Hartmut Lange | 24 min | OF | Der Film begleitet die Familie Dombrowsky als Vertreter der fast ausgestorbenen Kunst der einst zahlreichen sächsischen Wandermarionettentheater in der Umbruchszeit nach der Wende. – **Radikal Dinglich!** | Deutschland 2026 | R+B: Alexander Hector | 22 min | OF | Ein lebendiges und einfühlsames Porträt der zeitgenössischen Figurentheaterszene in Deutschland, das den besonderen Fähigkeiten des Mediums Puppe/Objekt nachspürt. Der Film entstand im Auftrag des Bündnisses KomplexX Figurentheater, das 16 Figurentheater-Institutionen aus ganz Deutschland tragen.

► **Mittwoch, 11. März 2026, 19.00 Uhr | Einführung: Mascha Erbelding | Zu Gast: Stefan Fichert, Björn Jensen, Alexander Hector**

L'Horloge magique (Die Wunderuhr) | Frankreich 1928 | R+B: Ladislav Starewitsch | 33 min | OmU | Der aus Russland emigrierte Ladislav Starewitsch schuf phantastische Puppentrickfilme, in denen er unterschiedlichste Animationstechniken anwandte und oft seine Tochter Nina mitspielen ließ. DIE WUNDERUHR ist sein Meisterwerk, in dem er verschiedene Geschichten mit einer Rahmenhandlung verband. – **Reineke Fuchs** | Deutschland 1937 | R+B+K: Ladislav Starewitsch, nach dem Versepos von Johann Wolfgang von Goethe | M: Julius Kopsch | 63 min | OF | Der erste abendfüllende Puppentrickfilm der Filmgeschichte entstand bereits

1931, konnte aber wegen Geldmangel nicht fertiggestellt werden. Er kam erst 1937 in einer von der Ufa hergestellten deutschen Tonfassung in die Kinos, bevor Starewitsch einige Jahre später dann auch eine überarbeitete französische Tonfassung herstellen konnte. »Starewitsch zeigt die Tiere in höchst charakteristischen Stillisierungen und lässt sie mit ausdrucksvollem Mienenspiel ihre Abenteuer erleben, die mit Einfallsreichtum und guten Ideen gestaltet sind. Ein deutscher Sprecher begleitet das Geschehen mit humorvollen Reimen.« (Österreichische Film-Zeitung, 10.12.1937)

► **Mittwoch, 18. März 2026, 18.30 Uhr**

King Kong (Die Fabel von King-Kong) | USA 1933 | R: Ernest B. Schoedsack, Merian C. Cooper | B: James Creelman, Ruth Rose, nach einer Geschichte von Edgar Wallace | K: Edward Linden, J.O. Taylor, Vernon Walker | M: Max Steiner | D: Fay Wray, Robert Armstrong, Bruce Cabot, Frank Reicher, Sam Hardy | 105 min | OmU | »Der Archetyp des Archetyps: Den Horror darüber, ein Monster zu sein, sehen wir in den Augen von Boris Karloff und später in denen von Christopher Lee; in KING KONG ist der Horror, dank den großartigen Spezialeffekten von Willis O'Brien, im ganzen Gesicht des Affen zu sehen.« (Stephen King) KING KONG passierte am 26. Juli 1933 im nationalsozialistischen Deutschland die erste Zensurprüfung und wurde mit einem Verbot belegt, weil der Film als »Angriff auf die Nervenkraft des deutschen Volkes« bewertet wurde. Doch Adolf Hitler selbst begeisterte sich für den Film und schaute ihn mehrmals. Als die Filmproduktionsfirma Widerspruch einlegte, wurde er am 5. Oktober 1933 nach Schnitten von 49 Metern freigegeben, erhielt aber ein Jugendverbot. Nach dem Krieg wurde der Film unter dem Titel KING KONG UND DIE WEISSE FRAU in der Bundesrepublik wiederaufgeführt.

► **Mittwoch, 25. März 2026, 18.30 Uhr**

Kirmes in Hollywood | Deutschland 1930 | R+B: Hedwig & Gerda Otto | M: Giuseppe Becce | 4 min | OF – **Wupp lernt Gruseln** | Deutschland 1932 | R+B: Hermann Diehl | 10 min | OF – **Ski heil** | Deutschland 1934 | R+B: Ferdinand Diehl | K: Hans Asen | M: Hans Hild | 18 min | OF – **Muratti greift ein** | Deutschland 1934 | R+B: Oskar Fischinger | 3 min | OF – **Komposition in Blau** | Deutschland 1935 | R+B: Oskar Fischinger | M: Otto Nicolai | 4 min | OF – **Kasper am Nixensee** | Deutschland 1942 | R+B: Max Jacob | 24 min | OF – **Mecki stellt sich vor** | BRD 1952 | R+B: Ferdinand Diehl | K: Hans Schmid, Gustav Weiß | M: Ernst Brandner | 12 min – **Hummel-Kinder** | BRD 1953 |

R+B: Willy Pfaff | K: Heino König | 14 min | **3D** | OF – **Durch Nacht zum Licht** | BRD 1955 | R+B: Hans Fischerkoesen | 4 min | OF – Werbefilme und Filmexperimente aus den 1930er bis 1950er Jahre. Bunte Farben von Gasparcolor. Die populärsten Puppenfiguren sind der glatzköpfige Wupp, den die Nationalsozialisten als »volksfremd« einstufen, der Hohnsteiner Kasper, der Igel Mecki, der den deutschen Familienvater der Wirtschaftswunderzeit verkörpert, und die von der Ordensschwester Maria Innocentia Hummel geschaffenen »Hummelfiguren«, die im einzigen deutschen zweistreifigen 3D-Film der 1950er Jahre auftreten.

► **Mittwoch, 1. April 2026, 18.30 Uhr**

Aladdin and the Magic Lamp | Niederlande 1936 | R+B+K: George Pal | M: Hugo de Groot | 5 min | engl. OF – **Novyj Gulliver (Der neue Gulliver)** | UdSSR 1935 | R: Aleksandr Ptuško | B: Grigorij Rošal', Aleksandr Ptuško, frei nach dem Roman »Gulliver's Travels« von Jonathan Swift | K: Nikolaj Renkov | M: Lev Švarc | D: Vladimir Konstantinov, Ivan Judin, Ivan Bobrov, Fedor Brest, Michail Dagmarov | 72 min | dtF – **The Sky Princess** | USA 1942 | R+B+K: George Pal | 8 min | OF – **Bravo, Mr. Strauss** | USA 1943 | R+B+K: George Pal | M: Johann Strauss | 7 min | OF – **Good Night Rusty** | USA 1943 | R+B+K: George Rusty | 8 min | OF – **Date with Duke** | USA 1947 | R: George Pal | B: Jack Miller | K: William Snyder | M+D: Duke Ellington | 8 min | OF – Aleksandr Ptuško (1900-1973) hat Swifts Roman mit enorm aufwändigen Trickszenen in Szene gesetzt und um eine Rahmengeschichte erweitert, in der ein junger Pionier sich in Gullivers Abenteuer im Land der Liliputaner hineinräumt. Der Ungar George Pal (1908-1980) drehte zunächst Werbefilme in Europa, bevor er nach Hollywood emigrieren musste und dort legendäre Trickfilme mit animierten Puppen in Technicolor schuf, die regelmäßig für den Oscar nominiert wurden.

► **Mittwoch, 8. April 2026, 18.30 Uhr**

Vzpoura hraček (Aufstand der Holzpuppen) | Tschechoslowakei 1946 | R: Hermína Týrlová, František Sádek | B: Hermína Týrlová, Emanuel Kaněra | K: B. Jurda, A. Horák | M: Julius Kalaš | D: Jindrich Lázníčka, Eduard Linkers | 14 min | In die Werkstatt eines Holzschnitzers dringt ein Gestapo-Mann ein. Das Spielzeug organisiert sich und schlägt ihn in die Flucht. Die Autodidaktin Hermína Týrlová (1900-1993) war eine der wenigen Frauen, die sich in Tschechien im Trickfilm durchsetzten. – **Staré pověsti české (Alte tschechische Märchen)** | Tschechoslowakei 1953 | R: Jiří Trnka | B: Jiří Brdečka, Jiří Trnka, nach einem Buch von Alois



Jirasek | K: Emanuel Franek, Ludvík Hájek | M: Václav Trojan | 91 min | OmeU | Der neu restaurierte Puppentrickfilmklassiker von Jiří Trnka (1912-1969) erzählt frei von übertriebenem Pathos sieben Episoden aus der tschechischen Geschichte, darunter die Besiedlung eines paradiesischen antiken Böhmens, die Geschichte eines Frauenaufstands unter der Führung einer verstorbenen Prinzessin und die Legende eines willensschwachen Königs, dessen Goldgier sein Königreich beinahe zerstört. Den Höhepunkt bildet eine atemberaubende Schlachtszene – ein Meisterwerk aus Schnitt, Musik und Stop-Motion-Technik mit über 70 Figuren.

► **Mittwoch, 15. April 2026, 18.30 Uhr**

Die Streichholzballade | DDR 1953 | R: Jan Hempel | B: Jan Hempel, Wolfgang Kohlhaase | K: Rolf Sperling | M: H.W. Wiemann | 16 min | OF – **Western** | DDR 1965 | R+B: Günter Rätz | K: Manfred Schreyer | M: Eberhard Weise | 6 min | OF – **Feine Spielwaren – made in USA** | DDR 1969 | R+B: Günter Rätz | K: Manfred Schreyer | M: Manfred Pieper | 13 min | OF – **Die Suche nach dem Vogel Turlipan** | DDR 1976 | R+B: Kurt Weiler, nach einem Gedicht von Peter Hacks | K: Erich Günther | M: Claude Debussy | 13 min | OF – **Ein gemachter Mann oder Falsche Fuffziger** | DDR 1978 | R: Kurt Weiler | B: Hanna & Kurt Weiler, nach einem Tatsachenbericht von Günter Prodöhl | K: Michael Börner | M: Manfred Pieper | 17 min | OF – **Das Feuer des Faust** | DDR 1983 | R: Katja Georgi | B: Jiri Brdecka | K: Peter Pohler | M: Horst Elsner | 25 min | OF – Puppentrickfilme dienten in der DDR neben der Kinderunterhal-

tung zur Volkserziehung und Propaganda. Es entstanden aber auch originelle Experimente wie die Filmserie mit den Drahtfiguren Filopat & Patafil, die als Herr Kurz & Herr Lang absurde Abenteuer zu bestehen hatten, Legenden und Parabeln in fantasievollen Welten aus umfunktionierten Alltagsgegenständen sowie eine sehr stimmungsvolle Interpretation der Faust-Geschichte.

► **Mittwoch, 22. April 2026, 18.30 Uhr**

Jason and the Argonauts (Jason und die Argonauten) | Großbritannien 1963 | R. Don Chaffey | B: Jan Read, Beverly Cross | K: Wilkie Cooper | M: Bernard Herrmann | D: Todd Armstrong, Nancy Kovack, Gary Raymond, Laurence Naismith, Michael Gwynn | 104 min | OF | »Die Suche von Jason und seinen Begleitern auf dem Schiff Argo nach dem wundertätigen Goldenen Vlies, das sie im Lande Kolchis (zwischen Kaukasus und der Ostküste des Schwarzen Meeres gelegen) finden. Einer der beiden Drehbuch-Autoren des Films, Beverly Cross, war mit antiken Stoffen vertraut, und ihm ist es gewiss auch zu danken, dass der Stoff zuerst kam und nicht erst der Special Effect. Die Animationen sind integraler Bestandteil der Erzählung, und trotzdem überragen sie die Geschichte. Denn Harryhausen wäre nicht Harryhausen, hätte er nicht Talos auf das Format des Kolosses von Rhodos aufgeblasen. JASON hat alles, was ein Fantasyfilm braucht: die Sage selbst, Harryhausens Mirakel aus Stop Motion, Miniatur-Rückpro und Split Screen (preiswertes Reality Sandwich), Schauplätze in Italien, Atelieraufnahmen in England, Bernard Herrmanns mächtige Musik, die den Film größer erscheinen lässt, als er in Wirklichkeit war.« (Rolf Giesen)

► **Mittwoch, 6. Mai 2026, 18.30 Uhr**

A Grand Day Out (Alles Käse) | Großbritannien 1989 | R+B+K: Nick Park | M: Julian Nott | 23 min | OmU – **The Wrong Trousers (Die Techno-Hose)** | Großbritannien 1993 | R: Nick Park | B: Nick Park, Bob Baker | K: Tristan Oliver, Dave Alex Riddett | M: Julian Nott | 29 min | OmU – **A Close Shave (Unter Schafen)** | Großbritannien 1995 | R: Nick Park | B: Nick Park, Bob Baker | K: Dave Alex Riddett | M: Julian Nott | 31 min | OmU – Die drei ersten Filme mit den Plastilin-Figuren Wallace & Gromit, die Anfang der 1990er Jahre eine ganz neue Note ins Trickfilmschaffen einbrachten: »Nick Park wildert in diversen Film-Genres. In rasendem Tempo springt er zwischen psychologischem Suspense à la Hitchcock, dem bedrohlichen Schattenspiel des Film Noir und der durchgedrehten Rasanz des klassischen Hollywood-Cartoons hin und her. Seine atemlose Dra-



Tim Burton mit den Figuren zu THE NIGHTMARE BEFORE CHRISTMAS

maturgie peitscht die Zuschauer vorwärts, lässt sie nur hin und wieder in kurzer Besinnung innehalten. Seine dreidimensionalen Geschöpfe sind derart realistisch, bewegen sich so menschengleich durch die naturalistischen Kulissen, dass der Zuschauer die Grenze nicht mehr erkennen kann, an der Wirklichkeit und tricktechnischer Betrug am Auge ineinander übergehen.« (Bady Minck / Alexander Ivanceanu)

► **Mittwoch, 20. Mai 2026, 18.30 Uhr**

Street of Crocodiles | Großbritannien 1986 | R+B+K: Stephen & Timothy Quay, nach der Kurzgeschichte von Bruno Schulz | M: Leszek Jankowski | 21 min | OF | »Ein beklemmendes und schauriges Schauspiel, in dem gesichtslose Puppen, unbelebte Objekte und der indisponierte Protagonist in einem wabernden Schattenmeer aus unklaren Bedeutungen agieren. Das literarische Vorbild dient eher als Denkanstoß, der einen filmischen Prozess auslöst, denn als Vorlage für eine Nacherzählung.« (Rainer Kienböck) – **Lekce Faust (Faust)** | CSSR 1994 | R+B: Jan Švankmajer | K: Svatopluk Malý | D: Petr Čepek, Jan Kraus, Vladimír Kudia, Antonín Zápala, Jiří Suchý | 97 min | OmU | »Sich am historischen Faust-Narrativ orientierend, verfrachtet Švankmajer das Setting seiner Faust-Verfilmung in eine surrealistisch verzerrte Gegenwart. Ein gewöhnlicher Bürger findet sich nach einer Art unfreiwilliger Schnitzeljagd in den Räumen eines alten Theaters und einer labyrinthischen

Welt aus übergroßen Holzmarionetten wieder. Mittels Schminke und Rollenbuch wie selbstverständlich in Faust verwandelt, schließt er seinen Pakt mit Mephisto und nutzt dessen Dienste weidlich aus. Aber wer zieht in diesem Spiel aus Glanz und Täuschung die Stränge?« (Go East Filmfestival)

► **Mittwoch, 27. Mai 2026, 18.30 Uhr**

Vincent | USA 1982 | R+B: Tim Burton | K: Victor Abdalov | M: Ken Hilton | 6 min | OmU | Die Geschichte des siebenjährigen Vincent Malloy, der vom Schauspieler Vincent Price und den Erzählungen von Edgar Allan Poe besessen ist. – **Tim Burton's The Nightmare Before Christmas** | USA 1993 | R: Henry Selick | B: Caroline Thompson, nach einem Gedicht von Tim Burton | K: Pete Kozachik | M: Danny Elfman | 76 min | 3D | OmU | »Es gibt Filme, die Filmgeschichte schreiben, weil sie technische Innovationen etablieren. Andere überzeugen durch künstlerische Qualität und Originalität oder erobern sich wegen ihrer Unterhaltungswerte einen Platz im Gedächtnis. NIGHTMARE BEFORE CHRISTMAS ist der seltene Fall eines Films, in dem sich Leistungen auf allen Gebieten in überragender Weise ergänzen, weil sie auf den persönlichen Stil eines Autors treffen, der sie zu verbinden versteht. Ein in ebenso düsterer und romantischer wie bewegender und komischer Atmosphäre angesiedelter Puppentrickfilm von außerordentlich reicher Bildfantasie. Unter Nutzung aller tech-

nischen wie autoriellen Möglichkeiten entstand (im Original) ein kleines Meisterwerk des surrealen Kinos.« (Daniel KothenSchulte)

► **Mittwoch, 3. Juni 2026, 18.30 Uhr**

The Periwig-Maker (Der Perückenmacher) | Deutschland 1999 | R: Steffen Schäffler | B: Annette Schäffler, Steffen Schäffler, nach Texten aus »A Journal of the Plague Year« von Daniel Defoe | K: Malcolm Hadley | M: Christian Heyne | 15 min | engl. OF | Eine düstere Geschichte, die zur Zeit der Londoner Pestepidemie 1665 spielt. – **Mad God** | USA 2021 | R+B: Phil Tippett | K: Chris Morley, Phil Tippett | M: Dan Wool | D: Alex Cox, Niketa Roman, Satish Ratakonda, Harper Taylor, Brynn Taylor | 83 min | OmU | »Was der Regisseur da Bild für Bild zusammenbaut, ist nichts anderes als die Version einer ganz bestimmten Form der Hölle, derjenigen der ewigen Reproduktion und des fehlenden Sinns. Mit einfachsten Zutaten, Knäueln aus Haaren und talgiger Knetmasse etwa, drahtige Spinnenkörper, klobige Tumore, Abszesse und Genitalien auf zwei Beinen oder geisterhaft schwebende Alchemisten, erweckt Tippett bizarre Kreaturen zum Leben, die ähnlich wie H.R. Gigers ALIEN endlos fern von allem bekannten Leben zu sein scheinen und doch auf erschreckende Weise an alles Menschliche gemahnen. Phil Tippett entschied sich für die Gestaltung einer Dystopie und setzte diesen Plan kompromisslos um. Die Motive dieses SciFi-Horrorfilms sind so alt wie die Götter, denen er Wahnsinn vorwirft.« (Sascha Ganser)

► **Mittwoch, 10. Juni 2026, 18.30 Uhr**

Guillermo del Toro's Pinocchio | USA 2022 | R: Guillermo del Toro, Mark Gustafson | B: Guillermo del Toro, Patrick McHale, nach dem Buch von Carlo Collodi | K: Frank Passingham | M: Alexandre Desplat | 117 min | OmU | Italien in den 1930er Jahren. Weil er durch den Zweiten Weltkrieg seinen Sohn verloren hat, schnitzt sich der alte Schreiner Geppetto eine Holzpuppe, die ihn ersetzen soll. Durch einen Geist mit Leben erfüllt, gerät die Pinocchio genannte Holzpuppe zur Sensation in Geppettos Dorf. »Gedreht in meisterhaft-lebendiger Stop-Motion-Technik zeichnet den Film eine große Geistesverwandtschaft mit Del Toros DAS RÜCKGRAT DES TEUFELS, PANS LABYRINTH und dem oscarprämiierten SHAPE OF WATER aus. In der Verschränkung von historischen Realien mit der Metaphernwelt des Genrekinos erzählt der mexikanische Regisseur einmal mehr von der Solidarität unter Marginalisierten und den Formen des Widerstands von unten. Wo sonst der hölzerne Pinocchio lernen muss, ein braver, biegsamer Junge zu werden, sind es hier die anderen, die sich etwas von seiner »Unbiegsamkeit« und Unbeirrbarkeit abgucken. Und wenn Pinocchio in einschlägigen Situationen die Nase wächst, ist das folgerichtig auch kein Moment der Beschämung mehr, sondern ein Akt der Subversion.« (Barbara Schweizerhof)

► **Mittwoch, 17. Juni 2026, 18.30 Uhr**

Johnny & Me – Eine Zeitreise mit John Heartfield | Deutschland 2023 | R+B: Kathrin Rothe | K: Thomas Erich-Schneider | M: Micha Kaplan, Thomas Mäwers | D: Stephanie Strempler | 104 min | OF | »Krieg, Protest, Dada, Kunst: John Heartfield ist heute nicht unbedingt



präsent, einst war er ein Meister des politischen Copy & Paste. Er fing mit Buchumschlägen für den Malik-Verlag an, arbeitete für Max Reinhardt, und seine politischen Plakate brachten einst die politische Wirklichkeit auf den Punkt, erzählten vom Zusammenhang von Kapitalismus und Faschismus – die Nazi-Parteichargen als Marionetten der Wirtschaft. Das berühmte Plakat, Hitler, der die Hand aufhält und riesige Geldbeträge hineingelegt bekommt: Millionen stehen hinter mir! Heartfield ging in die Emigration, seine Werke wurden nach Deutschland geschmuggelt, als er nach dem Krieg in die DDR kam, gab es auch dort Zurückhaltung: Verdacht auf Formalismus. Der Kampf der Bilder ist (auch heute) nicht vorbei. Die Grafikerin Stephanie forscht in dem Film von Katrin Rothe über Johnny, ganz praktisch, mit Schere und Leim, indem sie ihn mit liebevoller gradliniger Animation zum Leinwandleben erweckt und den Dialog mit ihm eröffnet.« (Fritz Göttler)

► **Mittwoch, 24. Juni 2026, 18.30 Uhr**

Vor 50 Millionen Jahren | Deutschland 1924 | R+B+K: Theo Rockenfeller | 13 min | OF | »Besonderer Wert ist auf die vorsintflutlichen riesenhaften Tiere (Saurier) gelegt worden, die nach einem gänzlich neuartigen Verfahren in vollständiger Bewegung vorgeführt werden. Der Film bringt gleichzeitig den Werdegang des Menschen vom Uraffen über den Menschenaffen und Eiszeitmenschen zum heutigen Kulturmenschen.« (Der Kinematograph) – **The Lost World (Die verlorene Welt)** | USA 1925 | R: Harry O. Hoyt | B: Marion Fairfax, nach einem Roman von Arthur Conan Doyle | K: Arthur Edeson | D: Bessie Love, Lewis Stone, Wallace Beery, Lloyd Hughes, Alma Bennett, Arthur Hoyt | 110 min | viragiert | OF | »Die Handlung, die Liebesgeschichte und der dramaturgische Aufbau des Filmes interessieren vornehmlich deshalb, weil so viele erfreuliche und talentierte Schauspieler mitwirken. Wesentlich spektakulärer und aufregender sind die herausragenden Trickaufnahmen von Willis O'Brien: Die wilden Kämpfe zwischen Brontosauriern, Dinosauriern und anderen Monstern, alle äußerst lebendig in ihren Bewegungen und mit erstaunlich menschlichem Mienenspiel und Augenrollen, und natürlich die brillant konstruierte Episode mit dem Amok laufenden Brontosaurus in den Straßen von London.« (Joe Franklin)

► **Mittwoch, 8. Juli 2026, 20.00 Uhr | Musik: Richard Siedhoff & Mykyta Sierov**

Charles Bowers Comedies – Charles Bowers war ein Außenseiter und Eigenbrötler unter den amerikanischen Stummfilmkomikern. Er arbeitete als Zirkusartist

und Zeichentrickfilmanimateur, bevor er in eigenen Kurzfilmkomödien auftrat, in denen er surreale Geschichten um verrückte Erfindungen (ein unzerbrechliches Ei, ein vollautomatisches Restaurant, eine rutschfeste Bananenschale) mit einer von ihm entwickelten Tricktechnik kombinierte. In seinen Filmen, deren Geschichten, ist alles möglich, und deshalb begeisterte er vor allem französische Surrealisten wie André Breton.

– **Egged On (Ei! Ei!)** | USA 1926 | R: Charles Bowers, Harold L. Muller | D: Charles Bowers, Winfred Leighton, Fred Conklin, Dorothy Lewis | 23 min | OF – **He Done His Best (Charly tut was er kann)** | USA 1926 | R: Charles Bowers, Harold L. Muller | D: Charles Bowers | 23 min | OF – **Now You Tell One (Der Klub der Lügner)** | USA 1926 | R: Charles Bowers, Harold L. Muller | D: Charles Bowers, Corinne Powers, Walter Lewis, George Williams | 21 min | OF – **Many a Slip (Ausgerechnet Bananen...)** | USA 1927 | R: Charles Bowers, Harold L. Muller | D: Charles Bowers, Corinne Powers, Ricca Allen, Eddie Dunn | 22 min | OF – **There It Is (Dort ist es)** | USA 1928 | R: Harold L. Muller | D: Charles Bowers, Kathryn McGuire, Melbourne McDowell, Buster Brodie | 22 min | OF

► **Mittwoch, 15. Juli 2026, 20.00 Uhr | Musik: Günter Buchwald | Einführung: Stefan Dröbler**

Lotte Reiniger – Hommage an die Erfinderin des Silhouettenfilms | Deutschland 1999 | R+B: Katja Raganelli | K: Konrad Wickler | 60 min | OF | Eine behutsame Annäherung an die Pionierin des Scherenschnittfilms anhand ihrer Tagebücher, Skizzen und Entwürfe sowie Fotos, Filmausschnitten und Interviews mit Zeitzeugen. »Für Lotte Reiniger war die visuelle Phantasie die bewegende Kraft. Mit der ihr eigenen Besessenheit schuf sie ein eigenes Filmgenre, dessen Qualitäten bis heute nichts von ihrem Zauber verloren haben.« (Katja Raganelli) – **Die Abenteurer des Prinzen Achmed** | Deutschland 1925 | R+B: Lotte Reiniger | K: Carl Koch | 65 min | OF | »Hier ist ein Film geschaffen, der mit reinen Kunstmitteln, wie sie nur dem Film zu Gebote stehen, eine in sich geschlossene und künstlerische Wirkung erzielt. Im Anschluss an orientalische Vorbilder wird durch die bewegte Silhouette in der graziösesten Form der ganze Märchenzauber vor uns ausgebreitet; die erstaunlichsten Wunder, die eine orientalische Phantasie erfinden konnte, werden hier möglich. Die Landschaften des Silhouettenfilms sind von einer Zartheit und Feinheit der Abstufung, dass sie alle Naturvorbilder leicht vergessen lassen.« (Vorwärts, 5.9.1926)

► **Mittwoch, 22. Juli 2026, 20.00 Uhr | Musik: Stephen Horne & Frank Bockius**

100 Jahre Marilyn Monroe

GENTILEN PREFERER BLONDES



Marilyn Monroe

39

Verlorenes Glücksversprechen

Auch Jahrzehnte nach ihrem Tod ist Marilyn Monroe noch immer der Inbegriff des klassischen Hollywoodstars. Wie könnte ihre Strahlkraft auch erlöschen? Die Verheißung, die sie ausgab, war unwiderstehlich. Sie führte in eine Sphäre des überschwänglichen Vergnügens, der großzügigen Verführung und eines Lebens im Überfluss, wie es nur in Amerika denkbar war. Die Schattenseite dieses Ruhms trug ebenso viel zu ihrem Mythos bei: Ihr haftet das Image des traurigsten, tragischsten aller Hollywoodstars an.

Sie selbst haderte schwer mit diesem Ruhm. Zu ihrer Legende gehört, dass sie ihre eigenen Filme verachtete. Aber warum spielte sie in ihnen dann mit solch unvergleichlichem Elan? Woher kam das Leuchten, das sie in die Filme trug – wenn nicht aus einem inneren Glühen, das sie unbedingt mit der Welt teilen musste? Jedoch scheint sich ihr Ruhm unweigerlich von ihrem Werk abzulösen. Wie viele Szenen aus ihren Filmen bleiben wirklich im Gedächtnis haften? Sind es nicht eher die Blicke der Fotografen, die sie noch heute zur Ikone machen? Eve Arnold, Richard Avedon, Inge Mo-

rath, Bob Willoughby und zuletzt Bert Stern spürten ihr Verlorensein und ihre Nachdenklichkeit, ihre Willensstärke und Lebenslust auf. Aber wenn sich ihr Geburtstag am 1. Juni zum einhundertsten Mal jährt, ist das die ideale Gelegenheit, sie der Legende zu entreißen und wieder in ihrem eigentlichen Medium zu entdecken.

Die Filmreihe setzt ein, als sie bereits erkleckliche Erfahrung vor der Kamera gesammelt und als Vertragsschauspielerin die übliche Ausbildung in Schauspiel, Gesang und Tanz absolviert hat. Ihr Erfolgswille ist enorm; er spiegelt sich in frühen Rollen, in denen es darum geht, die Gelegenheiten zu ergreifen, die sich bieten. Obwohl sie nur zwei Szenen hat, erregt sie 1950 als wankelmütige Gespielin eines undurchsichtigen Anwalts in *THE ASPHALT JUNGLE* großes Aufsehen. In *ALL ABOUT EVE* nimmt sie als naives Starlet bei einer Party von Theaterleuten augenblicklich die Witterung auf und umgarnt einen einflussreichen Produzenten. Die Herablassung, mit der sie ein kultivierter Theaterkritiker abkanzelt, mutet heute, da das *mansplaining* zurecht als Untugend gilt, besonders obszön frauenfeindlich an. Ihr ungemein agiler Blick taxiert eine Welt voller Chancen. Ihre Wirkung auf die versammelte Männerwelt ist durch-

schlagend: »She looks like she could burn down a plantation«, entföhrt es einem hingerissenen Betrachter.

In diesem Auftritt zieht sie bereits eine fulminante Zwischenbilanz ihres Image; gleichwohl folgen ihm zunächst noch diverse Suchbewegungen, die sie auf Geheiß ihres Studios 20th Century Fox unternimmt. Ihr Auftritt als Straßenmädchen in *THE COP AND THE ANTHEM*, einer Episode des vergnüglichen Anthologiefilms *O'HENRY'S FULL HOUSE* (FÜNF PERLEN), dauert nur wenige Augenblicke. Aber sie genügen – ein Star, auch ein zukünftiger, kommuniziert schneller mit dem Publikum als andere Schauspieler. Und die damenhaft Schlusspointhe weist verschmitzt auf spätere Rollen voraus, in denen ihre Charaktere nach Anerkennung hungern. Der urbane Film Noir *DON'T BOTHER TO KNOCK* (VERSUCHUNG AUF 809) mutet 1952 auf Anheiß wie ein Betriebsunfall an, wie ein Ausrutscher auf unbekanntem Terrain. Zunächst wirkt sie zu zaghaft, zu schüchtern in der Rolle der psychotischen Babysitterin, die sich mitnichten um das Wohl ihrer Schutzbefohlenen kümmert. Vielmehr fühlt sie sich schicksalhaft angezogen von einem gestrandeten Piloten, der sie vom gegenüberliegenden Hotelzimmer aus beobachtet. Als sie verbotenerweise Parfüm, Schmuck und Abendkleid ihrer Arbeitgeberin anprobiert, blüht sie auf. Dieses Ausprobieren einer fremden Identität wird verheerende Folgen haben. Eine waschechte Femme Fatale ist sie in dieser verstörend intensiven Darstellung nicht; die Narben an ihren Handgelenken offenbaren die Blessuren einer einsamen, verlorenen Seele. Auch *CLASH BY NIGHT* (VOR DEM NEUEN TAG) führt in ein Treibhaus der Leidenschaften. Monroe fungiert hier als ein naiver, ungewohnter Satellit des Eifersuchtsdramas im Zentrum. Ihr Sex-Appeal ist ihr bewusst (»The boys whistle a lot.«), als Arbeiterin in einer Konservenfabrik weiß sie bürgerlichen Glamour zu schätzen (»Diamonds make me punctual.«). Ansonsten jedoch gebärdet sie sich wie ein Tomboy, balgt ausgelassen mit ihrem Verlobten und kündigt an, was sich später in *RIVER OF NO RETURN* (FLUSS OHNE WIEDERKEHR) und *THE MISFITS* (NICHT GESELLSCHAFTSFÄHIG) zeigen wird: Sie ist eine begnadete Jeansträgerin. In der Screwballkomödie *MONKEY BUSINESS* (LIEBLING, ICH WERDE JÜNGER) schlüpft sie indes wieder in enganliegende Kleider und formuliert den Rollentypus der arglosen, unternehmungslustigen Sirene nach allen Regeln des *male gaze* aus. Obwohl sie heftig in den zerstreuten Wissenschaftler Cary Grant verliebt ist, wird sie nie zu einer ernsthaften Rivalin für dessen Ehefrau Ginger Rogers.

Mit *NIAGARA* erreichen die Suchbewegungen 1953 schlagartig ihr Ende. Das Marketing kündigt dem Publi-

kum gleich zwei Naturgewalten an. Als untreue Ehefrau mit ausgeklügelten Mordplänen spielt Monroe zum ersten Mal die tragende Hauptrolle. Sie setzt das Repertoire ihrer Verführungskünste ein – die Flüsterstimme, die weit aufgerissenen Augen –, um andere dazu zu bringen, ihre Wünsche zu erfüllen. Ihr lasziv drapierter Körper wird zum Instrument der Ermächtigung; ausgiebig folgt die Kamera ihrem zielstrebigem Gang mit wiegenden Hüften und auf High Heels. Die Inszenierung sexualisiert sie nachdrücklich, spielt mit der suggestiven Ahnung ihrer Nacktheit unter einem dünnen Betttuch, einem eng gebundenen Handtuch oder hinter dem halbdurchsichtigen Duschvorhang. Nun steht Monroe auch die Pracht des Technicolor zu Gebot, die sich zuerst im aufreizenden Rot ihres Lippenstifts und sodann in einem pinkfarbenen Kleid manifestiert.

Damit ist Monroe für ihren endgültigen Durchbruch gerüstet. Er findet im Duett mit Jane Russell statt, die bereits über längere Erfahrung als Sexgöttin verfügt. Ihre Partnerschaft in *GENTLEMEN PREFER BLONDES* (BLONDINEN BEVORZUGT) wird nicht indes von Konkurrenz bestimmt, bei der Männerjagd rivalisieren sie nie (ihr Geschmack unterscheidet sich erheblich), sondern tragen einander. Ihre gemeinsamen Tanznummern beginnen in einer Symmetrie, die sich alsbald auflöst. Monroes Bewegungen sind wiegend, ihre Partnerin tritt





festen Schrittes auf. Russells trockene Ironie ist der Gegenpol und das Korrektiv zu Monroes spritziger Nativität. Das Klischee der dummen Blondine setzt ihre Lorelei Lee gleichsam strategisch ein – man schaue nur, wie gekonnt sie den bestechlichen Oberkellner übertölpelt; ihre Habgier besitzt eine ganz eigene, muntere Logik. Sie ist zugleich grundiert in einer inbrünstigen, physischen Liebe zu Juwelen. Sie schwebt durch den Film kraft einer zuversichtlichen Glut, die mehr ist als Siegesgewissheit. Ihre Solonummer »Diamonds Are a Girl's Best Friend« ist Monroes frühe Apotheose, ihr *torch song*, ihr fröhlicher Offenbarungseid.

Die gewissenhafte Jagd nach Reichtum setzt sie in HOW TO MARRY A MILLIONAIRE (WIE ANGELT MAN SICH EINEN MILLIONÄR?) fort, der aber bereits wie ein Nachgedanke wirkt. Im Trio, das sie mit Lauren Bacall und Betty Grable bildet, ist sie insgeheim die am wenigsten Zielstrebige. Das mag an ihrer extremen Kurzsichtigkeit liegen, die durchaus als sympathische Metapher zu lesen ist und zu einer unverhofften Liebesbegegnung führt: Die Szene, in der ihr Sitznachbar im falschen Flugzeug ihr versichert, sie sehe mit Brille viel besser aus, gehört zu den großen Momenten der Bestätigung, die ihre Figuren endlich erhalten.

HOW TO MARRY A MILLIONAIRE wird in vieler Hinsicht zu einem Wendepunkt für Monroe. Sie löst ihre Partnerin Grable als der große Musical-Star der Fox ab (was hinter den Kulissen ein keineswegs konfliktfreies Weiterreichen der Stafette war) und tritt zum ersten Mal in CinemaScope auf. Dieses Format bringt ihre Präsenz vollends zur Geltung: Es elektrisiert sie. Vorerst passt sie sich ihm nur an – beim Champagnertrinken streckt sie sich genüsslich auf dem Sofa aus, während ihre Komplizinnen aufrecht sitzen. Den Trick wird sie gleich darauf in THERE'S NO BUSINESS LIKE SHOW BUSI-

NESS (RHYTHMUS IM BLUT) wiederholen, um die Aufmerksamkeit der Kamera ganz auf sich zu lenken.

Mit dem Hattrick, den sie 1953 mit drei Kassenerfolgen landet, wird sie schlagartig zum größten Star der Fox und bald weltweit. Monroe nutzt diesen Status, um Mitspracherecht bei der Auswahl von Stoffen und Regisseuren durchzusetzen und höhere Gagen auszuhandeln. Die Kränkung, dass Russell bei GENTLEMEN PREFER BLONDES ein Vielfaches ihres Salärs bekam, wird sie nicht noch einmal erleben. Ihre Verspätungen am Set werden notorisch. Jetzt lehnt sie häufiger Projekte ab und wird von der Studioleitung suspendiert. Im Gegenzug setzt sie diese unter Druck, indem sie demonstrativ eigene Wege geht, abrupt heiratet, zur Truppenbetreuung nach Korea reist und Schauspielunterricht im Actors Studio nimmt. Paula Strasberg, die Frau des Leiters Lee, wird zu ihrem Schauspielcoach, den Regisseure und Produzenten rasch fürchten lernen. Monroe gründet ihre eigene Produktionsfirma, um mehr Einfluss auf die Entwicklung der Drehbücher zu nehmen. Das führt gleich beim ersten realisierten Projekt, THE PRINCE AND THE SHOWGIRL (DER PRINZ UND DIE TÄNZERIN), zu epochalen Konflikten mit ihrem Partner und Regisseur Laurence Olivier. Gleichviel, Monroe wird zur Autorin, zur Urheberin ihres Leinwandimage. Dabei kann sie sich auf ihr komödiantisches Talent verlassen, das ihren Sexappeal zwar nicht entschärft, aber ironisch so weit unterläuft, dass sie auch anziehend auf Frauen und Kinder wirkt. Er ist weder aggressiv noch sündhaft, sondern unverfänglich modern: ein kluges Arrangement mit dem puritanisch-restaurativen Geist der 1950er. Man wünscht ihren Figuren, dass sie Erfolg haben und die wahre Liebe finden.

Dabei ist ihr Rollenspektrum eingeschränkt, meist verkörpert sie angehende Schauspielerinnen und

Showgirls, die ihre Träume zu erfüllen hoffen. Aber ihre Kunst besteht darin, in dieser Enge Freiräume zu schaffen. In RIVER OF NO RETURN, dem ersten CinemaScope-Film, in dem ihre Aura wirklich aufblüht (man vergleiche nur einmal den Fortschritt von ihrer ersten, statuarischen Gesangsnummer zur zweiten, die entschlossen raumgreifend ist), offenbart sie zwei Charakterzüge, die fortan bestimmend für ihre Rollen sein werden: Empathie und Loyalität. In THE SEVEN YEAR ITCH (DAS VERFLIXTE 7. JAHR) gewinnen sie komödiantische Tiefe. Die Nachbarin des lüsternen Strohwitwers erweist sich als widerspenstiges Phantasiegeschöpf: Nie käme sie auf die Idee, sich mit einem verheirateten Mann einzulassen; schon aus Solidarität mit dessen Ehefrau. Jedoch übt sie zugleich eine vieldeutig kameradschaftliche Nachsicht mit seinem Begehren.

In BUS STOP hinterlässt ihr Studium bei Lee Strasberg die ersten, unverkennbaren Spuren. Monroe agiert wie eine Schlafwandlerin, die brüsk aufgeweckt wird. Wiederum verkörpert sie ein Showgirl, diesmal eines, das schief und mit dickem Ozark-Akzent singt. Etwas in Monroes Aura ist zerbrochen; sie wirkt ungemein bleich. Dem Heißsporn, der mit maßloser Energie um sie wirbt, begegnet sie zunächst als eine rein reagierende. Das amerikanische Glücksversprechen ist schal geworden; nun stehen ihr nur noch das harte Leben auf einer Ranch samt Gefriertruhe und elektrischer Waschmaschine in Aussicht. Mit dieser Entzauberung geht jedoch ein bald entschiedenes Einklagen von Respekt und Sensibilität einher. BUS STOP handelt, wie später THE MISFITS, von einer Zivilisierung. Freilich sind es die Männer, die gezähmt werden müssen.

Die Träume von Monroes Figuren werden nicht



kleinbürgerlicher, ihre Sehnsüchte lassen sich nach wie vor nicht müheles domestizieren. Ihre Charaktere hören nicht auf, die eigene Intelligenz zu unterschätzen, aber als Liebessuchende wissen sie sich intuitiv im Recht. Monroes Gesangsnummern in *SOME LIKE IT HOT* (MANCHE MÖGEN'S HEISS), »Running Wild« und »I Wanna Be Loved by You«, messen das Spektrum zwischen robuster Ungezwungenheit, Verzückung und gutherzigem Verlangen noch einmal präzise aus. Und in *LET'S MAKE LOVE* (MACHEN WIR'S IN LIEBE), im Kern eine bittere Komödie über die Korruption des Reichtums, ist es sogar von Nachteil, dass der Mann, der sie liebt, sich als Milliardär entpuppt. In ihrem letzten Film *THE MISFITS* ist Monroe bereit, vom endgültigen Ausverkauf der Ideale zu erzählen. Sie hat den amerikanischen Traum nicht nur verkörpert. Sie kannte ihn genau genug, um ihn zu entlarven. *Gerhard Midding*

The Asphalt Jungle (Asphalt-Dschungel) | USA 1950 | R: John Huston | B: Ben Maddow, John Huston, nach einem Roman von W. R. Burnett | K: Harold Rosson | M: Miklós Rózsa | D: Sterling Hayden, Louis Calhern, Sam Jaffe, Jean Hagen, James Whitmore, John McIntire, Marc Lawrence, Marilyn Monroe, Barry Kelley | 112 min | OF | Gerade aus der Haft entlassen, plant Dix Handley ein letztes ganz großes Ding. Er stellt ein ideales Team zusammen, nichts wird dem Zufall überlassen, der Raub soll wie ein Uhrwerk ablaufen, und dann raus aus dem Asphalttschungel der Stadt, aufs Land, ins Grüne. Ein Pferdehof wäre sein Traum. *THE ASPHALT JUNGLE* erzählt aus der Perspektive der Täter. Keine Figur spielt mit offenen Karten, alle bemühen sich ihre Emotionen zu verbergen, doch was im Inneren geschieht, verrät uns Miklós Rózsas Musik voll irrationaler romantischer Sehnsucht. Marilyn spielt die Geliebte eines korrupten Rechtsanwalts, die dieser als seine Nichte vorstellt.

► **Freitag, 13. März 2026, 21.00 Uhr**

All About Eve (Alles über Eva) | USA 1950 | R+B: Joseph L. Mankiewicz | K: Milton Krasner | M: Alfred Newman | D: Bette Davis, George Sanders, Anne Baxter, Celeste Holm, Hugh Marlowe, Gregory Ratoff, Marilyn Monroe | 138 min | OmU | Ein alternder Broadwaystar (Bette Davis) gerät unter den Einfluss einer jungen Schauspielerin (Anne Baxter), hinter deren Bewunderung sich ganz eigene Pläne verbergen. Marilyn Monroes kleine Rolle als Schauspielfanfängerin, die bereit ist, alles für ihre Karriere zu opfern, aber leider keinerlei Talent hat, in dem hochgelobten und preisgekrönten Film brachte ihr Anerkennung und eine Verlängerung ihres Vertrages bei der 20th Century Fox. In ihrer Rolle

finden sich Charakteristika, auf die sie später festgelegt wurde und gegen die sie oft erfolglos aufbegehrte. Die Starbesetzung jagte ihr schreckliche Angst ein, doch Regisseur Mankiewicz gab ihr die nötige Lockerheit. Der Kollege Gregory Ratoff prophezeite am Set »That girl ees goink to be a beeg star!«

► **Samstag, 14. März 2026, 21.00 Uhr**

Clash by Night (Vor dem neuen Tag) | USA 1952 | R: Fritz Lang | B: Alfred Hayes, nach einem Stück von Clifford Odets | K: Nicholas Musuraca | M: Roy Webb | D: Barbara Stanwyck, Paul Douglas, Robert Ryan, Marilyn Monroe, Keitz Andes, J. Carroll Naish | 105 min | OF | Desillusioniert und hart geworden, kehrt eine Frau aus der Großstadt in den kleinen Fischerort ihrer Jugend zurück. Aus Sehnsucht nach Geborgenheit gibt sie dem Werben eines Fischers nach, doch sie hat sehr viel Seelengepäck mitgebracht. Parallel dazu wird die Geschichte eines jungen Paares im Ort erzählt. »Mehr als Barbara Stanwyck in der Hauptrolle überzeugt dabei Marilyn Monroe, die man bislang wohl noch nie so nett und natürlich und so angenehm ihrer koketten Unarten entkleidet sah.« (Franziska Violet) Stiiistisch ist *CLASH BY NIGHT* weniger Melodram als Film Noir, und der Beginn gleicht gar einem kompakten Dokumentarfilm: Die Dreharbeiten begannen mit Verzögerung, und so hatten Fritz Lang und sein Team Gelegenheit, die Arbeit der Fischer zu begleiten.

► **Freitag, 20. März 2026, 21.00 Uhr**

Don't Bother to Knock (Versuchung auf 809) | USA 1952 | R: Roy Ward Baker | B: Daniel Taradash, nach einem Roman von Charlotte Armstrong | K: Lucien Ballard | M: Lionel Newman | D: Marilyn Monroe, Richard Widmark, Anne Bancroft, Donna Corcoran, Jeanne Cagney | 76 min | OF | Ein Pilot, dessen Freundin ihm gerade den Laufpass gegeben hat, sucht Anschluss bei einer jungen Frau, die in seinem Hotel als Babysitterin arbeitet. Als er erkennt, dass die seelisch kranke Frau auf eine Krise zusteuert, gerät das Leben des ihr anvertrauten Kindes in Gefahr. Der packende, verstörende Thriller des Briten Roy Ward Baker bot Marilyn Monroe ihre bis dahin größte und schwierigste Rolle. Drehbuch und Regie steigern gnadenlos die Spannung, und die komplexen Figuren sind angenehm frei von Stereotypen. »Leute vom Fach mögen das eine oder andere an Miss Monroes Porträt einer Psychopathin bemängeln, aber ich fand sie überraschend gut, zumal wenn man bedenkt, wie wenig Erfahrung sie im dramatischen Fach besaß und wie sehr sie bisher auf den Revuegirl-Typ festgelegt war.« (Archer Winston)

► **Samstag, 21. März 2026, 21.00 Uhr**

Monkey Business (Liebling, ich werde jünger) | USA 1952 | R: Howard Hawks | B: Ben Hecht, Charles Lederer, I.A.L. Diamond | K: Milton Krasner | M: Leigh Harline | D: Cary Grant, Ginger Rogers, Charles Coburn, Marilyn Monroe, Hugh Marlowe | 97 min | OF | Einem Versuchsaffen gelingt, woran die Wissenschaftler scheitern: Er mixt unbemerkt ein höchst wirksames Verjüngungsmittel, bringt es in die Wasserversorgung des Labors ein und eröffnet allen Beteiligten durch die Droge neue, enthemmte Handlungsoptionen. »Die radikalste, bitterste, böseste, genialistischste aller Hollywoodkomödien. Der Mechanismus des Lustspiels wird – bewusst – überdreht. Aber nicht, um Lachen zu steigern, sondern umgekehrt, um es zurückzunehmen. Denn diese zunehmende Verblödung der Intelligenz schmeckt bitter, die Comédie humaine nimmt animalische Ausmaße an.« (Klaus Eder) Monroe spielt eine Sekretärin, die sich nicht durch berufliche Qualifikationen oder Intelligenz auszeichnet. Wenn Cary Grant über sie sagt, dass sie noch ein halbes Kind sei, antwortet seine Ehefrau Ginger Rogers: »Not the half that's visible!«

► **Freitag, 27. März 2026, 21.00 Uhr**

O. Henry's Full House (Fünf Perlen) | USA 1952 | R: Henry Koster, Henry Hathaway, Jean Negulesco, Howard Hawks, Henry King | B: Lamar Trotti, Richard L. Breen, Ivan Goff, Ben Roberts, Ben Hecht, Nunnally Johnson, Charles Lederer, Walter Bullock, nach Kurzge-



sichten von O. Henry (William Sydney Porter) | K: Lloyd Ahern, Lucien Ballard, Joseph MacDonald, Milton R. Krasner | M: Alfred Newman | D: Charles Laughton, David Wayne, Marilyn Monroe, Dale Robertson, Richard Widmark, Anne Baxter, Jean Peters, Gregory Ratoff, Fred Allen, Oscar Levant, Jeanne Crain, Farley Granger | 117 min | OmU | Episodenfilm nach fünf Kurzgeschichten von O. Henry, inszeniert von den prominentesten Regisseuren des Studios 20th Century Fox. Marilyn Monroe hat einen markanten Auftritt in der ersten

Episode THE COP AND THE ANTHEM als Straßenmädchen, das von einem Landstreicher (Charles Laughton) angerempelt wird, um seine polizeiliche Festnahme zu provozieren und im Gefängnis überwintern zu können.

► **Samstag, 28. März 2026, 21.00 Uhr**

Niagara | USA 1953 | R: Henry Hathaway | B: Charles Brackett, Walter Reisch, Richard Breen | K: Joe MacDonald | M: Sol Kaplan, Song »Kiss« von Lionel Newman und Haven Gillespie | D: Joseph Cotten, Marilyn Monroe, Jean Peters, Don Wilson, Casey Adams | 92 min | OmU | Ist George Loomis krankhaft eifersüchtig und schwer paranoid, oder ist es wahr, dass seine Frau vorhat, ihn loszuwerden? Hathaway hatte für die Figur eigentlich James Mason im Sinn, doch dessen Tochter wollte ihren Papa nicht in dieser Rolle sehen. Henry Hathaways melodramatischer Thriller ist von Hitchcockscher Wucht, welche die fröhliche Ehemoral, die um das unselige Mordtrio angestrengt zelebriert wird, wie eine pervertierte, weil eingezwängte Naturgewalt zerschlägt. Die aufgeladene, gespannte Atmosphäre wird in dramatische Bildkompositionen mit umwerfenden Technicolor-Akzenten umgesetzt, Sol Kaplans Musik verleiht den Bildern zusätzliches Gewicht, der Campingplatz an den Niagarafällen wird zu einem fast mythischen Zwischenreich zwischen Leben und Tod.

► **Freitag, 3. April 2026, 21.00 Uhr**

Gentlemen Prefer Blondes (Blondinen bevorzugt) | USA 1953 | Howard Hawks | B: Charles Lederer, nach einem Roman von Anita Loos | K: Harry J. Wild | M: Lionel Newman | D: Jane Russell, Marilyn Monroe, Charles Coburn, Tommy Noonan, Norma Varden | 91 min | OF | Zwei Tänzerinnen aus Little Rock reisen nach Paris, die eine sucht Liebe, die andere eine gute Partie. Vielleicht finden sie ja schon auf dem Dampfer Kandidaten? GENTLEMEN PREFER BLONDES beruht auf einem Stoff aus den 1920er Jahren, er wurde einer der beliebtesten Filme mit Marilyn Monroe (mit den berühmten Nummern »Diamonds Are a Girl's Best Friend« und »Anyone Here for Love?«) »Eine ebenso vergnügliche wie vulgäre Angelegenheit, rauschhaft-bunt, ein kleines komisches Juwel.« (Rolf Thissen) Howard Hawks beschrieb seinen Film und das Konzept bei der Besetzung: »It was a complete caricature, a travesty on sex. It didn't have normal sex. Jane Russell was supposed to represent sanity.«

► **Samstag, 4. April 2026, 21.00 Uhr**

How to Marry a Millionaire (Wie angelt man sich einen Millionär?) | USA 1953 | R: Jean Negulesco | B:



Nunnally Johnson | K: Joe MacDonald | M: Cyril Mockridge | D: Lauren Bacall, Marilyn Monroe, Betty Grable, William Powell, Cameron Mitchell, David Wayne, Rory Calhoun | 96 min | OmU | Drei New Yorker Models kratzen ihr letztes Geld zusammen, mieten ein teures Appartement und schwören einander, nicht mehr ihrem Herzen zu folgen, sondern Millionäre zum Heiraten zu finden. Es kommt, wie es kommen muss. Jean Negulesco elegant und großzügig ausgestatteter Film war eine der ersten Komödien in CinemaScope und bietet eine Fülle von Schauwerten in den Studio- wie in den Außenaufnahmen. Besonders ungewöhnlich ist ein ausführliches Orchestervorspiel vor den Anfangstiteln, das nicht als Ouvertüre im Dunklen bei geschlossenem Vorhang läuft, sondern die erweiterte Breitwandleinwand öffnet sich und zeigt die Musiker vor klassischen Säulen auf einer Bühne in Technicolor.

► **Freitag, 10. April 2026, 21.00 Uhr**

River of No Return (Fluss ohne Wiederkehr) | USA 1954 | R: Otto Preminger | B: Frank Fenton | K: Joseph La Shelle | M: Cyril Mockridge | D: Robert Mitchum, Marilyn Monroe, Tommy Rettig, Rory Calhoun, Murvyn Vye | 91 min | OmU | Ein verwitweter Farmer, der gera-

de eine Haftstrafe verbüßt hat, holt seinen kleinen Sohn zu sich und lernt so die Saloonsängerin kennen, die sich um den Jungen kümmerte. Sie begegnen einander wieder, als die Sängerin mit ihrem Begleiter auf dem Weg in die Goldfelder ist. Als ein Angriff feindlicher Indianer droht, macht sich der Begleiter davon. Der Farmer, sein Sohn und die Sängerin fliehen auf einem Floß flussabwärts. RIVER OF NO RETURN ist voller starker Symbole und nutzt das CinemaScope-Format ausgesprochen innovativ. Bald bietet er einen weiten Ausblick, der einen regelrechten Sog entwickelt, bald ist die Leinwand bis zum Rand mit kleinen Ereignissen gefüllt, bald können Bildinhalte neben dem eigentlichen Geschehen unaufdringlich dargeboten werden, die im Normalformat durch einen Schnitt mit Bedeutsamkeit aufgeladen würden.

► **Samstag, 11. April 2026, 21.00 Uhr**

There's No Business Like Show Business (Rhythmus im Blut) | USA 1954 | R: Walter Lang | B: Phoebe & Henry Ephron | K: Leon Shamroy | M: Lionel Newman, Alfred Newman, Irving Berlin | D: Ethel Merman, Dan Dailey, Marilyn Monroe, Donald O'Connor, Mitzi Gaynor | 114 min | OmU | Eine Familiengeschichte auf den Vau-

deville-Bühnen und im Leben. Irving Berlins Melodien und die mit großem Aufwand und viel Liebe zum Detail betriebene Beschwörung einer untergegangenen Bühnenwelt ergeben eine einmalige Kombination. Walter Lang gelingt das Kunststück, Klassiker wie »Heat Wave« oder »After You Get What You Want You Don't Want It« als große Marilyn-Nummern frontal zu inszenieren, ohne dass der Fluss des Films stocken würde. »Marilyn Monroe will undoubtedly singe the eyebrows off front-row patrons in her Heat Wave number, in which she bumps and grinds as expressively as the law will allow.« (Time)

► **Freitag, 17. April 2026, 21.00 Uhr**

The Seven Year Itch (Das verflixte 7. Jahr) | USA 1955 | R: Billy Wilder | B: Billy Wilder, George Axelrod, nach dem Bühnenstück von George Axelrod | K: Milton Krasner | M: Alfred Newman | D: Marilyn Monroe, Tom Ewell, Evelyn Keyes, Robert Strauss, Sonny Tufts, Oskar Homolka, Marguerite Chapman | 105 min | OmU | Wer kann, verlässt während der mörderisch heißen Hochsommertage New York. Der daheimgebliebene Strohwitter (Tom Ewell) spinnt derweil Fantasien über seine Nachbarin (Marilyn Monroe). »Sex im Konjunktiv: Jeder Satz des Trostes und der Ermunterung, jeder Augenaufschlag, jede aufreizende Geste von Marilyn sind auch an uns Zuschauer gerichtet. Insofern ist THE SEVEN YEAR ITCH sehr viel erotischer als etwa harte Sex-Filme oder gar Pornos. Denn so ungeniert werden die Lüste des Zuschauers sonst selten angesprochen.« (Claudius Seidl)

► **Samstag, 18. April 2026, 21.00 Uhr**

Bus Stop | USA 1956 | R: Joshua Logan | B: George Axelrod, nach einem Stück von William Inge | K: Milton Krasner | M: Alfred Newman, Cyril Mockridge | D: Marilyn Monroe, Don Murray, Betty Field, Arthur O'Connell, Eileen Heckart, Hans Conried | 96 min | OmU | Cherie singt in einem miesen kleinen Café. Als Bo sie dort sieht, ist es um ihn geschehen. Wie soll das gutgehen? Auf ihrer Bühne ist sie zurechtgemacht wie ein Spielzeug. »Bei jeder anderen wäre das unerträglich gewesen, billig und ohne Schönheit. Bei Marilyn sieht es aus, als würde dies alles von einem wirklichen wahrhaftigen Engel getan, den kein Schmutz dieser Welt beschmutzen kann.« (Helma Sanders-Brahms) Wer singen kann und sich auf der Bühne zu bewegen weiß wie Marilyn Monroe, hat es schwer damit, sich so ungelungen und untalentierte anzustellen, wie sie es in BUS STOP tut, wenn sie Arlen-Mercers »That Old Black Magic« masakriert. Cheries anrührende Unfähigkeit ist Monroes große Kunst, frei von jeder Eitelkeit.

► **Freitag, 1. Mai 2026, 21.00 Uhr**

The Prince and the Showgirl (Der Prinz und die Tänzerin) | Großbritannien 1957 | R: Laurence Olivier | B: Terence Rattigan, nach seinem Stück »The Sleeping Prince« | K: Jack Cardiff | M: Richard Addinsell | D: Laurence Olivier, Marilyn Monroe, Sybil Thorndike, Richard Wattis, Jeremy Spenser | 115 min | OmU | Die Liebesgeschichte zwischen einem ausländischen Großherzog, der 1911 als Gast zur Krönungsfeier von George I. in London geladen ist, und einer amerikanischen Tänzerin. Zunächst sucht er lediglich ein Abenteuer und sie will ihn abblitzen lassen, doch als sie seine politischen Ränkespiele sieht, ergreift sie die Initiative. Die Konstellation auf der Leinwand und hinter der Kamera (Monroe und Olivier produzierten den Film auch) beförderte Vermutungen, hier ahme die Kunst das Leben nach: Der große Schauspieler Olivier habe davon geträumt, ein Weltstar zu sein, und der Weltstar Marilyn Monroe davon, eine große Schauspielerin zu sein.

► **Samstag, 2. Mai 2026, 21.00 Uhr**

Some Like It Hot (Manche mögen's heiß) | USA 1959 | R: Billy Wilder | B: Billy Wilder, I.A.L. Diamond | K: Charles Lang Jr. | M: Adolph Deutsch | D: Marilyn Monroe, Tony Curtis, Jack Lemmon, George Raft, Joe E. Brown | 121 min | OmU | Chicago 1929. Zwei Musiker werden Zeugen des Valentinstag-Massakers und müssen untertauchen. Als Frauen verkleidet, schließen sie sich einer Damenkapelle an, die nach Florida unterwegs ist. Doch wie wollen sie in Marilyn Monroes Gegenwart an ihrem Versteckspiel festhalten? Immer dann, wenn die Grundkonstellation dieser Komödie ausgereizt erscheint, nimmt die Geschichte eine unerwartete Wendung. Das Drehbuch strotzt vor geschliffenen Dialogen und ausgesuchten Bosheiten. »To coin a phrase, Marilyn has never looked better. Her performance as »Sugar,« the fuzzy blonde who likes saxophone players »and men with glasses« has a deliciously naive quality. She's a comedienne with that combination of sex appeal and timing that just can't be beat.« (Variety)

► **Freitag, 22. Mai 2026, 21.00 Uhr**

Let's Make Love (Machen wir's in Liebe) | USA 1960 | R: George Cukor | B: Norman Krasna | K: Daniel L. Fapp | M: Lionel Newman, Earl H. Hagen, songs Sammy Cahn, Jimmy Van Heusen | D: Yves Montand, Marilyn Monroe, Tony Randall, Wilfrid Hyde-White, Frankie Vaughan | 119 min | OF | Als ein Milliardär erfährt, dass eine Broadwayshow sich über ihn lustig machen will, bewirbt er sich dort als Darsteller seiner selbst. So hofft er der Sängerin Amanda (Marilyn Monroe) näher zu kommen. LET'S MAKE LOVE entwickelt seine Komik

mehr aus seinen Charakteren als aus der Grundsituation, und der Milliardär stemmt sich vehement gegen die Vorstellung vom »Charakter als Schicksal«. Besonders schön ist das zu sehen, wenn der steife Bürohengst die besten Trainer engagiert, um Bühnentauglich zu werden: Bing Crosby, Gene Kelly und Milton Berle eilen zu Hilfe! »The movie deserves to be reevaluated for the intelligence of Monroe's performance and the rare independence of her character. (Jonathan Rosenbaum)

► **Samstag, 23. Mai 2026, 21.00 Uhr**

The Misfits (Nicht gesellschaftsfähig) | USA 1961 | R: John Huston | B: Arthur Miller | K: Russell Metty | M: Alex North | D: Clark Gable, Marilyn Monroe, Montgomery Clift, Eli Wallach, Thelma Ritter | 124 min | OmU | In Reno begegnen sich einige ziellose Gestalten: Ein alternder Cowboy, eine frisch geschiedene Nachtclubtänzerin, ein ehemaliger Bomberpilot, ein abgetakelter Rodeoreiter. Sie alle sind psychisch verletzt, sie alle fragen sich, ob sie gescheitert sind. Aus ihrer Begegnung gehen sie alle verändert hervor. Keiner offenbart sich ganz; den emotionalen Kern artikuliert Alex Norths bewegende Musik. »Gable, Clift and Monroe come across as fragile, vulnerable, indecisive and not quite sure where they're headed or why. That rather muddies Miller's »message« (which was probably inspi-

red by his own feelings about and experiences with Monroe), which is no bad thing. For all the (strikingly staged and shot) struggles with stallions and so on, the film consequently feels less like some sort of poetic fable about primal forces.« (Geoff Andrew)

► **Freitag, 29. Mai 2026, 21.00 Uhr**

Love, Marilyn | USA 2012 | R+B: Liz Garbus | K: Maryse Alberti | M: Philip Sheppard | Mit: Glenn Close, Viola Davis, Uma Thurman, Lindsay Lohan, F. Murray Abraham, Adrien Brody, Ellen Burstyn und Jennifer Ehle Ben Foster, Adrien Brody | 107 min | OmU | Neben seltenen Privataufnahmen und Filmausschnitten basiert der Dokumentarfilm auf diversen Briefen und Tagebüchern sowie Notizen der Schauspielerin selbst. Zudem werden Passagen aus den Memoiren von Truman Capote, Elia Kazan und Natasha Lytess, einem Theaterstück von Arthur Miller, Büchern von Norman Mailer und Gloria Steinem, Briefen von Billy Wilder sowie einem Gedicht von Norman Rosten rezipiert. Zeitgenössische Schauspielerinnen sprechen Marilyn Monroes Worte ein. »Having performers read Monroe's journal entries renders these often quite mundane sentences powerful and possibly revelatory. Through these women, Monroe becomes the serious actor she longed to be.« (Mary McNamara)

► **Samstag, 30. Mai 2026, 21.00 Uhr**





Architektur ist die Kunst des Raums. Film ist die Kunst der Zeit. In der Kombination beider Künste lassen sich die Vorzeichen wunderbar umdrehen. Wie etabliert ein Film den Raum? Wie erzählt ein Haus von der Zeit? 2025 sind mehrere bemerkenswerte Spielfilme in die Kinos gekommen, die die Perspektive wechseln und aus den Blickwinkeln von Häusern erzählen – von ihren Bewohnerinnen und Bewohnern, den Liebesgeschichten, den Dramen, die sich unter ihrem Dach abspielen, von Streit, Freude, Einsamkeit. Joachim Triers SENTIMENTAL VALUE führt gleich zu Beginn die alte, im norwegischen Drachenstil erbaute Villa der Familie Borg in Oslo als eigenen Charakter ein, die als Chronistin vom Leben in ihren Räumen berichtet und die Stimmungen spiegelt. Der Weggang des Vaters etwa, der Bruch in der Familie, führt zu einem Riss, der das ganze Haus durchzieht.

Dieser Ausgangspunkt führt zu einer Erzählform, die nicht an einer horizontalen Zeitachse ausgerichtet ist, sondern eine vertikale Linie etabliert, auf der sich verschiedene Zeitebenen stapeln. Nicht nur SENTIMENTAL VALUE schichtet so höchst kunstfertig verschiedene Lagen übereinander. Weiter Beispiele sind IN DIE SONNE SCHAUEN von Mascha Schilinski oder Christian Petzolds MIROIRS NO. 3. Die Geschichten der verschiedenen Generationen, die nacheinander ein Haus bewohnt haben, kommen aus dem Nacheinander in eine

Gleichzeitigkeit und können auf eine besondere Art durch das Haus miteinander kommunizieren. In SENTIMENTAL VALUE ist es zum Beispiel ein Ofenrohr, über das Gespräche in anderen Teilen des Hauses belauscht werden können, das aber irgendwie auch wie ein Zeitunnel funktioniert.

Häuser, deren Mauern ein Menschenleben überdauern können, als Gefäße für Erinnerungen, als Verbindung zwischen Generationen: In dem Film O PRIMEIRO SIZA (THE FIRST SIZA) von Sara Nunes ist es der große Architekt Álvaro Siza Vieira, der nach 60 Jahren zum Startpunkt seiner Karriere, seinem ersten Projekt zurückkehrt, den »Quatro Casas«, die er 1957 in seiner Heimatstadt Matosinhos gebaut hat, noch als Student ohne Abschluss. Er besucht seinen ersten Bauherrn, Fernando Neto, der sich gleich bei der Begrüßung am Gartentor für die Änderungen am Gebäude rechtfertigt, die im Laufe der Zeit erfolgt sind. Für den Bauherrn ist es das Haus, in dem seine Familie gewachsen ist. Drei Generationen haben hier gelebt. Nach dem Tod ihres Großvaters übernimmt die Enkeltochter, Maria Manuel Neto, das Haus und beauftragt Siza mit der Renovierung. Auf der zentralen Treppe sitzend resümiert sie: »Ein Haus ist nur dann ein Haus, wenn es eine Seele hat. Und die Seele eines Hauses muss durch Menschen, durch Gegenstände und durch Erlebnisse existieren.«

Das einzige Haus, das der Bauhaus-Architekt Marcel Breuer in Südamerika gebaut hat, »El Ariston«, steht im argentinischen Mar del Plata an der Atlantikküste und ist heute eine Ruine in desolatem Zustand. Ein bescheidenes Bauwerk, 1947 als Strand-Club errichtet, verlor das Gebäude seine ursprüngliche Funktion, nachdem der Strandabschnitt an dem es liegt wegen der voranschreitenden Erosion geschlossen wurde. Über die Zeit wechselte es mehrfach die Eigentümer. Irgendwann in den 1990er Jahren fand es keine Nutzer mehr und zerfällt seitdem hinter einem Zaun, durch den die Kamera filmt. Wie kann und soll man mit diesem architektonischen Erbe umzugehen? Was kann es über die Vergangenheit und eine Gesellschaft erzählen? Ein zweiter Film führt zu Marcel Breuer als Mitglied der »Harvard Five«, einer Gruppe von fünf Architekten, die in den 1940er Jahren in New Canaan, Connecticut mehrere innovative Häuser konzipierten. Die Frage nach dem Umgang mit dem architektonischen Erbe wirft auch THE GALKA SCHEYER HOUSE auf. Das von Richard Neutra 1934 für die deutsche Kunsthändlerin Galka Scheyer gebaute Haus in den Hollywood Hills in Los Angeles stand zum Verkauf und sollte abgerissen werden. Nach einem Artikel in der FAZ fand sich doch noch ein Käufer, der das Gebäude erhalten will.

Häuser als Ausgangspunkt für eine vertikale Erzählung: Deswegen geht es auch um die Dynamik nach oben, Türme, Treppen, Aufzüge. Nicht nur in THE FIRST SIZA ist die Treppe das zentrale Element des Hauses. In TOWER HOUSE erzählt die Tochter des Architekten Takamitsu Azuma vom Leben in dem Turmhaus, das der

Vater 1966 auf einem winzig kleinen Grundstück im Zentrum Tokyos aufgrund der begrenzten Fläche zwangsläufig in die Höhe bauen musste. Für die Tochter, deren Kinderzimmer im obersten Stock untergebracht war, war es ein »Prinzessinenturm«. Währenddessen schraubt sich die Kamera in einer kontinuierlichen Spiralbewegung die Treppe hoch. Lage um Lage erschließt sich so das Leben der Familie, in Einheit mit dem Haus.

In der »Casa Scaccabarozzi«, gebaut 1840 auf einem ähnlich kleinen Grundstück in Turin, die Heinz Emigholz in seinem Film ECCE MOLE zeigt, findet das »Tower House« eine Partnerin. Und auch der Film TESTA von Karl-Heinz Klopff folgt einer vergleichbaren Bewegung. Die Kamera richtet den Blick an die Decke, dreht und wendet sich, folgt den Formen und Linien der Betonkonstruktion, bis man gar nicht mehr weiß, wo oben und unten, ein Eingang und ein Ausgang, wo ein erzählerischer Anfang oder ein Ende sein könnte. »Es ist, als ob das Gebäude auf uns herabfallen würde«, hört man aus dem vielstimmigen Kommentar. »Es ist, als würde man sich in einer Art Schleife befinden.« / »Man weiß nie, wo man ist.« / »Das ist anscheinende so gebaut, dass man das Zeitgefühl verliert.« Die »Biblioteca Nacional« von Argentinien in Buenos Aires, gebaut von Clorindo Testa, wurde 1995 eröffnet, nach über 20 Jahren Bauzeit. Der labyrinthische Erzähler Jorge Luis Borges war von 1955 bis 1973 der Direktor der Bibliothek.

Schließlich landet man bei der »Mole Antonelliana« in Turin, wie die »Casa Scaccabarozzi« erbaut 1863 bis 1889 von Alessandro Antonelli, das titelgebende Ge-



bäude in Emigholz' ECCE MOLE: Der Turm dominiert mit einer Höhe von 168 Metern die Silhouette der Stadt, im Innern führt eine schwindelerregende offene Aufzugkonstruktion nach oben und erschließt das »Museo Nazionale del Cinema« – ein sehr hohes Gefäß für die Kinogeschichte. »Geschichten, wo gehen sie hin? Wo kommen sie her?«, fragt der Erzähler in DOPO MEZZANOTTE (DIE ZWEITE HÄLFTE DER NACHT), der ebenfalls im Film-Turm spielt.

Jedenfalls ist die einzige Horizontale des Programms die zentrale Blickachse in Paris, die *Axe historique*, die zum Film THE GREAT ARCH führt. *Mara Rusch*

O Primeiro Siza (The First Siza) | Portugal 2025 | R+K: Sara Nunes | B: João Rapagão, Sara Nunes | M: Bruno Ferreira | 60 min | OmU | »Quatro Casas« (Vier Häuser, 1954-1957) in seiner Heimatstadt Matosinhos war das erste Werk von Álvaro Siza Vieira (geb. 1933), damals ein 21-jähriger Architekturstudent. Sechzig Jahre später trifft der Architekt erneut auf Fernando Neto, seinen ersten Bauherrn. – Zwei Einfamilienhäuser und zwei Doppelhaushälften wurden für Angehörige einer Familie gebaut. Mit seinem Gespür für die klassische portugiesische Architektur sowie für internationale Einflüsse entwarf Siza diese vier Gebäude, die heute unter Denkmalschutz stehen. »Casa d'Abreu Neto«, an der Ecke des Grundstücks gelegen, ist das größere der beiden Einfamilienhäuser und hat seinen ursprünglichen Charakter bewahrt. Hier zeigen sich bereits Sizas präzises Design und seine Liebe zum Detail. Man erkennt, dass die Textur der Außenwände von Le Corbu-

siers Kapelle in Ronchamp inspiriert wurde, das Design der Küche und die Materialien versetzen uns in das Barcelona Antoni Gaudís, die reichliche Verwendung von Holz und die Anordnung der Treppen erinnern an die japanische Architektur. Das Hauptmerkmal des Hauses ist jedoch die Fluidität der Räume. Die Treppen schaffen einen kontinuierlichen Übergang zwischen den verschiedenen Bereichen und Etagen in der Umsetzung von Le Corbusiers Idee einer *promenade architecturale*. – **Tower House** | Österreich 2013 | R+B+K: Karl-Heinz Klopff | 62 min | OmU | Ein »Treppen-Haus« par excellence. »Ein experimenteller Dokumentarfilm über das 1966 von Takamitsu Azuma gebaute Haus in Tokyo. Das auf einem 20 Quadratmeter kleinen Grundstück errichtete Turmhaus gilt seit seiner Entstehung als Symbol für das Wohnen im Zentrum moderner Metropolen und als ein Musterbeispiel für den Umgang mit der knappen Ressource Raum. Der Architekt hatte es für seine Familie in Form eines kontinuierlich vertikalen Raumes konzipiert, wobei die Treppen die signifikanteste Struktur im Innenraum bilden. Sie verbinden die einzelnen, übereinander gestapelten Wohnplattformen ohne dazwischenliegende Türen. Der Film geht von der verbindenden Struktur der Treppen aus: sie werden zum regiebestimmenden Element. Vom Straßenniveau ausgehend filmt die eigens adaptierte Kamera in langsamen, kreisförmigen Panoramaaufnahmen Stufe für Stufe bis in die oberste Etage. So ergibt sich auf dem Weg nach oben ein durchgehender, spiralförmiger Bewegungsfluss des Blickes, vorbei an den betonrauen Wänden und allen räumlichen





Wohnzonen, bis sich schließlich der Blick auf die Stadt öffnet.« (Karl-Heinz Klopff)

► **Donnerstag, 19. März 2026, 19.00 Uhr**

Video-Einführung: Sara Nunes

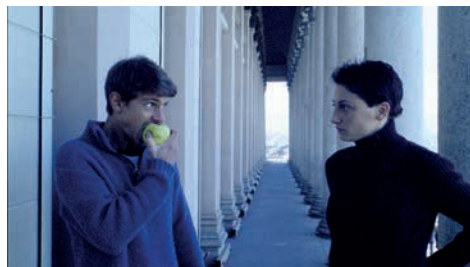
Place de l'Étoile | Frankreich 1965 | R+B: Éric Rohmer
 | K: Nestor Almendros | D: Jean-Michel Rouzière, Marcel Gallon | 15 min | OmeU | Die *Axe historique* in Paris ist die Magistrale vom Zentrum durch den Westen der Stadt. Sie ist nicht nur ein Hauptverkehrsweg, sondern die monumentale visuelle Orientierungslinie, die vom Louvre über die Place de l'Étoile mit dem Arc de Triomphe bis zur »Grande Arche« im Stadtviertel La Défense reicht. Sie wird auch *Voie triomphale* genannt. Jean-Marc, ein kleiner Angestellter, muss allerdings viel Ungemach erdulden auf seinem täglichen, beschwerlichen Weg zur Arbeit. Die Überquerung der Place de l'Étoile kann lebensgefährlich sein. – **L'Inconnu de la Grande Arche (The Great Arch)** | Frankreich 2025 | R+B: Stéphane Demoustier, nach dem Roman von Laurence Cossé | K: David Chambille | M: Olivier Marguerit | D: Claes Bang, Sidse Babbett Knudsen, Xavier Dolan, Swann Arlaud, Michel Fau, Micha Lescot | 105 min | OmeU | Die »Grande Arche« wurde zwischen 1984 und 1989 auf Initiative des damaligen Präsidenten François Mitterrand gebaut. Der völlig unbekannte dänische Architekt Johan Otto von Spreckelsen (1929–1987), der bis dato vier Kirchen und sein eigenes Haus gebaut hatte, hatte 1982 unter 425 Teilnehmern den internationalen Wettbewerb gewonnen. Der Film thematisiert die schwierige Verbindung von Kunst und Politik. Er

zeigt das Porträt eines Künstlers, der seine Prinzipien nicht im Dienste einer politischen Agenda aufgeben will, und der die Frage nach der Aktualität der Werte der Französischen Revolution stellt, die sich in der »Grande Arche« widerspiegeln sollen. »Der Film ist äußerst wirkungsvoll, da er ein einfaches Konzept aufgreift und es zu einer erstaunlich komplexen, fesselnden Charakterstudie ausbaut. Dies ist nicht nur die Geschichte eines Architekten und seines Handwerks, sondern vielmehr die Odyssee eines Mannes, der versucht, sein Lebenswerk zu verwirklichen (was aufgrund seines vorzeitigen Todes nicht möglich war). Es ist eine leidenschaftliche Ode an die Kunst und an die Menschen, die ihr Leben dem Ziel widmen, das Sein ein wenig schöner und geheimnisvoller zu machen, und dabei hin- und hergerissen werden.« (Matthew Joseph Jenner)

► **Freitag, 20. März 2026, 18.00 Uhr**

Ecce Mole | Italien 2025 | R+B: Heinz Emigholz | K: Heinz Emigholz, Till Beckmann | M: Kreidler | 28 min | ohne Dialog | »Vorhin ging ich an der Mole Antonelliana vorbei, dem genialsten Bauwerk, das vielleicht gebaut worden, – merkwürdig, es hat noch keinen Namen – aus einem absoluten Höhentrieb heraus, erinnert an gar nichts außer an meinen Zarathustra. Ich habe es Ecce homo getauft und im Geiste einen ungeheuren freien Raum herumgestellt.« (Friedrich Nietzsche, 1888) Der Film stellt zwei Gebäude des Architekten Alessandro Antonelli (1798–1888) in Turin gegenüber, die 500 Meter voneinander entfernt liegen: die Privatresidenz »Casa Scaccabarozzi« (1840), und die »Mole

Antonelliana« (1889). Die Mole sollte ursprünglich als Synagoge dienen, wurde jedoch vor ihrer Fertigstellung von der Stadt erworben und zu einem Denkmal der nationalen Einheit und schließlich zum Symbol Turins. Mit einer Höhe von 168 Metern dominiert sie die Skyline der Stadt und ist nach wie vor das höchste Backsteingebäude der Welt. Seit 2000 beherbergt sie das Nationale Kinomuseum. ECCE MOLE ist eine prägnante und geheimnisvolle Studie über Gegensätze: öffentlich und privat, innen und außen, oben und unten, Realität und Kino, Himmel und Hölle. »Architektur ist das, was man mit ihr macht, wenn man sie betrachtet, sagte Walt Whitman, und ich stimme ihm zu. Ich filme Gebäude, von Höhlen bis zu Kathedralen, mit oder ohne Menschen. La Mole war eines der seltsamsten, und wir mussten tief in seine Keller und baulichen Details vordringen, um einige seiner Geheimnisse zu lüften.« (Heinz Emigholz) – **Dopo mezzanotte (Die zweite Hälfte der Nacht)** | Italien 2004 | R+B: Davide Ferrario | K: Dante Cecchin | M: Banda Ionica, Daniele Sepe, Fabio Barovero | D: Giorgio Pasotti, Francesca Inaudi, Fabio Troiano, Francesca Picozza, Silvio Orlando, Andrea Romero | 94 min | OmU | Martino arbeitet als Nachtwächter in der Mole, dem Turiner Filmmuseum. Das ist für ihn mehr als nur ein Job: Nach Mitternacht betrachtet er sich als Herr über diesen Ort und schaut sich bis zum Morgengrauen Stummfilme an. Angelo ist ein kleiner Dieb aus der Vorstadt. Er hat eine Schwäche für Autos und Frauen, worüber seine Freundin Amanda nicht sehr glücklich ist. Eines Tages gerät Amanda in Schwierigkeiten und findet auf der Flucht vor der Polizei Unterschlupf in der Mole, wo sie



auf Martino trifft. Die beiden könnten nicht unterschiedlicher sein: Der an Einsamkeit gewöhnte Nachtwächter teilt sein Zuhause nun plötzlich mit einer jungen Frau; Amanda ihrerseits hätte niemals für möglich gehalten, dass ein solches Reich der Träume existiert. »DOPO MEZZANOTTE ist ein freundlicher kleiner Film über einen sehr sonderbaren Ort. Es ist auch ein Film über die Liebe zur Filmgeschichte – und besonders zu Buster Keaton. Die Mole mit ihrer un-

gläublichen Architektur hat jenseits des Publikumsverkehrs auch eine verborgene Seite. Die spiralförmigen Treppen, die sich in die Kuppel hinaufwindenden Fenster mit ihrer atemberaubenden Aussicht, die winzigen, 165 Meter hoch liegenden, kreisrunden Balkone – ein überaus inspirierender Ort.« (Davide Ferrario)

► **Samstag, 21. März 2026, 18.00 Uhr**

Affeksjonsverdi (Sentimental Value) | Norwegen 2025 | R: Joachim Trier | B: Eskil Vogt, Joachim Trier | K: Kasper Tuxen Andersen | M: Hania Rani | D: Renate Reinsve, Stellan Skarsgård, Inga Ibsdotter Lilleaas, Elle Fanning, Anders Danielsen Lie, Jesper Christensen, Lena Endre | 135 min | OmU | »Der Drachenstil setzte sich in Norwegens Architektur am Ende des 19. Jahrhunderts durch. Seinen Namen verdankte er den auskragenden Dachgiebeln der mehrstöckigen Holzhäuser, die auf einem Sockel errichtet wurden. Die Innenräume waren licht und warm. Die Villa, in der die Familie Borg seit Generationen lebt, ist ein Juwel dieses Baustils. Beinahe könnte man auf die Idee kommen, ihr Architekt habe Glück und Schmerz vorausgeahnt, die sich hier einmal zutragen würden. Die Villa ist verwinkelt, aber offenherzig. Zimmer und Treppen laden zu ausgelassenem Spiel ein. Durch den Kamin im ersten Stock lassen sich Gespräche belauschen, die im Geschoss darunter geführt werden. Sämtliche Wände erzittern, wenn Erwachsene die Türen im Streit zuschlagen. Als sich jedoch vor Jahrzehnten eine Borg in ihrer Kammer erhängte, schwieg das Haus bekümmert. Dieser Schauplatz ist so unverzichtbar, dass er eine eigene Chronistin erhält, die aus dem Off berichtet, wie die Räume mit ihren Bewohnern lebten. Wenn es leer und still war, fühlte sich das Haus leicht, wenn es hingegen laut und lebhaft zuging, schwer. In dieser Spannung hält Joachim Trier auch seinen Film. Er erzählt mit leichter Hand von dem, was schwer auf seinen Figuren lastet – und was sonst lautstark geschieht, setzt er leise in Szene. Die Villa wird zu einem emotionalen Minenfeld (und bald zu einem Terrain der Spiegeleffekte). [...] Dass SENTIMENTAL VALUE zu einer Parabel auf die Regie als Metier der Zuversicht gerät – eine Geschichte genauso zu inszenieren, wie man es vorhat, um dann die ersehnten Worte zu hören und Regungen zum filmischen Leben zu erwecken – vollzieht sich gleichsam klammheimlich: im stillschweigenden Einvernehmen der Nuancen und Zwischentöne. Triers Virtuosität kommt leise daher, aber ihr eignet die gleiche Freude an der Schönheit der eigenen Form, die einst die Architekten der Villa Borg umtrieb.« (Gerhard Midding) »Das ist eine sehr schöne Art, eine Verbindung zwischen ver-



gangenen Generationen und der Gegenwart herzustellen, denn das Haus ist ein Ort der Verankerung, eine Art Schutzengel, ein Raum, in dem man neue Kraft tanken kann. Es ist nur ein Haus, aber es ist der Ort so vieler Ereignisse, die wir nicht miterleben konnten: Seine Wände sind von der Vergangenheit und vielleicht auch von der Zukunft durchdrungen.« (Joachim Trier)

► **Sonntag, 22. März 2026, 18.00 Uhr**

The Harvard 5 | USA 2025 | R+B: Devon Chivvis | K: Julien Jarry | M: Extreme Music Soundstripe | 60 min | OF | Die »Harvard Five« waren eine Gruppe von Architekten, die sich in den 1940er Jahren in New Canaan, Connecticut, niederließen: Marcel Breuer, Landis Gores, John M. Johansen, Philip Johnson und Eliot Noyes. Marcel Breuer war Dozent an der Harvard Graduate School of Design, während Gores, Johansen, Johnson und Noyes dort studierten. Sie alle waren beeinflusst von Walter Gropius, der 1919 das Bauhaus in Weimar gegründet hatte und seit 1937 Leiter des Architekturprogramms in Harvard war. Der Film erzählt die wenig bekannte Geschichte dieser bahnbrechenden Architekten, die eine Revolution im modernen Design auslösten. – **The Galka Scheyer House** | USA 2025 | R+B+M: Tyler Jack Anderson | K: Patrick Shaffer, Alexander Bergman | 38 min | OF | Die Rettung eines Hauses von Richard Neutra. »2024 stand Galka Scheyers früheres Domizil zum Verkauf. Die deutsche Kunsthändlerin, die in den Dreißigerjahren europäische Avantgardemalerei nach Kalifornien brachte, hatte sich ihr Haus 1934 von Neutra bauen lassen – hoch über Downtown L.A. in den

Hollywood Hills. Scheyer starb 1945, und danach verlor das Haus seine ihm von der Bauherrin zugeordnete Funktion als Galerie und Treffpunkt der Kunstszene. Aber es blieb fast unverändert erhalten. Mit dem Verkauf drohte nun aber der Abriss zugunsten eines Neubaus auf dem spektakulär gelegenen Grundstück. Benno Herz, Programmleiter im Thomas Mann House in Pacific Palisades, L.A., schrieb über die Gefahr in dieser Zeitung, und daraufhin kaufte ein schwäbischer Unternehmer das Scheyer-Haus, um es renovieren und zu einem Kunst- und Kulturzentrum umbauen zu lassen – ganz im ursprünglichen Sinne Galka Scheyers. Die Arbeiten werden noch in diesem Sommer beginnen. Aber vorher trafen sich im leergeräumten und deshalb unfassbar lichten Gebäude (kubistischer Glaskasten comme il faut) Raymond Neutra, der mittlerweile sechs- und achtzigjährige Sohn des Architekten, und Alex Ross, Redakteur des Magazins »New Yorker« mit besonderer Expertise betreffs des Schicksals deutscher Exilkünstler, zu einem Gespräch über die Geschichte des Hauses. Dabei liefen die Kameras, und hinter den Panora-



mafenstern ging gerade die Welt unter. Die Feuer von Los Angeles, die sowohl Mann-, als auch Scheyer-Haus bedroht hatten, waren erst ein paar Monate her, und jetzt tobte ein Regensturm, wie ihn die Stadt nur selten erlebt. Allein diese surreale Atmosphäre lohnt schon das Anschauen, und zwischengeschnitten werden historische Fotos aus dem Nachlass der amerikanischen Kunsthistorikerin Peg Weiss. In einer grandiosen Szene saust eine Frau am Steuer eines offenen Wagens die steilen Hügel empor, aber das ist leider nicht Scheyer; die Aufnahmen aus der Vorkriegszeit zeigen eine Unbekannte. Aber sie passen zum stürmischen Temperament der Bauherrin.« (Andreas Platt-Haus, FAZ 7.7.2025)

► **Dienstag, 24. März 2026, 21.00 Uhr**

El Ariston | Argentinien 2024 | R+B: Gerardo Panero | K: Daniel Hermo | M: Lito Vitale | 67 min | OmU | 1947 besucht Marcel Breuer, eine zentrale Figur des Bauhauses, Argentinien und entwirft in Mar del Plata das Clubhaus »Parador Ariston« – ein doppeltes schwebendes Kleeblatt aus Beton: ein utopisches Versprechen der Moderne, das nie erfüllt wurde. Im Laufe der Zeit gerät das »Ariston« in Vergessenheit und beginnt langsam zu verfallen. Seine Geschichte, der Kontext, in dem es entstanden ist, lässt uns entdecken, wie Mar del Plata zur Traumstadt für den Urlaub argentinischer Familien geworden ist und welche Bedeutung das architektonische Erbe hat. 2019 wurde das »Ariston« zum historischen Nationaldenkmal Argentiniens erklärt; seitdem gibt es Pläne zur Restaura-

erung, – **Testa** | Österreich 2018 | R+B: Karl-Heinz Klopff | K: Roman Kasseroller | 18 min | OmU | »Ein perverser kleiner Architekturfilm, über die »Biblioteca Nacional« in Buenos Aires. Ein Durchgang durch das ganze Gebäude, in einer langen filmischen Bewegung, ohne innezuhalten – aber der Blick bleibt strikt nach oben gerichtet, an die Decke. Keine Bücher, Regale, Kataloge. Eine Bibliothek als Labyrinth, ein Haus, in dem keiner auf Ordnung schaut. Architektur der Zerstreuung, der Desorientierung, Verlust der Perspektive. Man meint, es endet nie, merkt eine der Stimmen im Off an, man weiß nie wirklich, wo man ist ... 1955 bis 1973 war Jorge Luis Borges der Direktor, der Erzähler der Labyrinth. Die Bibliothek ist von außen ein kompaktes Gebäude, das Geschlossenheit suggeriert. Im Innern dann ein Gewirr von Beton, Grau in Grau, die Decken, Vorsprünge, Treppen, Galerien. Kommentare erklingen – von Besuchern, Nutzern, Mitarbeitern? –, in denen Verwunderung und Unsicherheit sich reflektieren, sie verlieren sich im Raum. »Das ist anscheinend so gebaut, dass man das Zeitgefühl verliert.« Die Nationalbibliothek wurde 1961 konzipiert, von Clorindo Testa, die Bauarbeiten begannen 1973. Bei der Eröffnung 1995 war sie schon nicht mehr zeitgemäß, die Digitalisierung hatte das Bibliothekswesen völlig verändert. Bei den Ausschachtungen zum Bau legte man ein Glyptodon frei, ein vorzeitliches Schuppentier, Bauch, Organe, Herz. Vielleicht, heißt es im Film, wird man den Körper der Bibliothek in späteren Zeiten auch mal als ein Glyptodon ansehen.« (Fritz Göttler)

► **Mittwoch, 25. März 2026, 21.00 Uhr**



Film und Psychoanalyse: Verlangen



NOTORIOUS

Verlangen – das reicht vom ambivalenten Sehnen und Begehren, weit über Sex hinaus, bis zum entschiedenen Fordern. Als irisierende Vorlust richtet das Verlangen sich auf den schönen Körper und dessen ökonomische wie narzisstische Aufladung (AMERICAN GIGOLO), kann sich aber ebenso als psychosexuelles Machtspiel entfalten, in dem Begehren und Kontrolle ununterscheidbar werden (BASIC INSTINCT). Es zeigt sich als bewusst begrenzte, anonymisierte Nähe, die Intimität gerade durch ihre formalisierten Regeln erzeugt (INTIMACY) und geht schließlich eine enge Verbindung mit Misstrauen, Paranoia und Gefahr ein (NOTORIOUS). In all diesen Varianten erweist sich Verlangen als ein Kippphänomen, bei dem Anziehung und Bedrohung eng verbunden sind und in einen bisweilen verhängnisvollen Sog münden.

Corinna Wernz

Intimacy | Großbritannien 2001 | R: Patrice Chéreau | B: Patrice Chéreau, Anne-Louise Trividic | K: Eric Gautier | M: Eric Neveu | D: Mark Rylance, Kerry Fox, Timothy Spall, Marianne Faithfull, Susannah Harker | 117 min | OmU | INTIMACY, der den Wettbewerb der 51. Berlinale gewann, ist ein Film, der buchstäblich unter die Haut geht: Claire sucht jeden Mittwoch den etwas prekär lebenden Barkeeper Jay in seiner Wohnung auf, in der sich die beiden dann ohne viele Worte leidenschaftlich lieben.

Sie wissen nichts voneinander, nicht einmal die Vornamen, sind ganz normale Leute mit normalen Körpern, die Bilder vom Sex sind ungeschönt und freizügig. Die unausgesprochene Verabredung, die der Mann schließlich bricht, und die die intensiven sexuellen Begegnungen möglich macht, lautet, nicht »mehr« zu wollen, nicht in das Leben des anderen einzudringen. An einem Mittwoch jedoch folgt Jay Claire durch London und zerstört mit seiner angeblich zufälligen Annäherung an Claires Ehemann Andy letztlich die Beziehung. Nicht zufällig ist dieser Andy wenig attraktiv, im Gegensatz zum äußerst männlichen Jay. Der Film lotet mit unruhigen, körnigen und realistischen Handkamera-Bildern Fragen von sexueller Anziehung und Liebe, Erotik und Begehren, Verlässlichkeit und Bindung, Vertrauen und Hingabe aus. Ist es nicht einfach normal, sich zu verlieben, wenn die körperliche Anziehung und die Befriedigung so stark sind?

► **Sonntag, 19. April 2026, 18.00 Uhr**
Einführung: Eva Friedrich, Katharina Leube

Basic Instinct | USA 1992 | R: Paul Verhoeven | B: Joe Eszterhas | K: Jan de Bont | M: Jerry Goldsmith | D: Sharon Stone, Michael Douglas, George Dzundza, Jeanne Tripplehorn, Leilani Sarelle, Dorothy Malone | 128 min | OmU | Krimihandlung und Begehren verschränken sich in ein psychosexuelles Machtspiel, ein

Spannungsfeld von sexueller Anziehung, Kontrollverlust und Todesangst. Im Zentrum steht Detective Nick (Michael Douglas), dessen Impulsivität in der Begegnung mit der verdächtigen Krimiautorin Catherine (Sharon Stone) angestachelt wird. Catherine wirkt wie eine Fantasiegestalt, vielfach begehrt und zugleich berechnend manipulativ. Sie inszeniert eine phallische Weiblichkeit, die sich der symbolischen Ordnung entzieht und damit Macht- und Geschlechterverhältnisse durcheinanderwirbelt. Die narrative Doppeldeutigkeit des Films zwingt das Publikum bis zuletzt in einen Zustand psychischer Unsicherheit. Nur eines ist klar: Lust und Begehren entstehen, wo Kontrolle und Identität zu zerfallen beginnen.

► **Sonntag, 3. Mai 2026, 18.00 Uhr**
Einführung: Vivian Pramataroff-Hamburger, Andreas Hamburger

American Gigolo (Ein Mann für gewisse Stunden) | USA 1980 | R+B: Paul Schrader | K: John Bailey | M: Giorgio Moroder | D: Richard Gere, Lauren Hutton, Hector Elizondo, Nina van Pallandt, Bill Duke | 112 min | OmU | Callboy Julian Kaye (Richard Gere) weiß das Verlangen seiner reichen Kundinnen zu bedienen: Nicht nur seinen schönen Körper trainiert er gewissenhaft – auch geschmackssichere Eleganz, Sensibilität und humorvolle Kultiviertheit setzt er klug ein. Gleichzeitig umgibt ihn kühle, egozentrische Unberührbarkeit und er ist hart-professionell in seinen Preisverhandlungen mit Zuhälter Leon (Bill Duke) und Zuhälterin Anne (Nina van Pallandt). Als er jedoch in einen schlüpfrigen Mordfall verwickelt wird, zerfällt das Gleichgewicht seines Geschäftsmodells schnell: Frauen lassen ihn im Stich, Männer werden nun sichtbar zu Gegenspielern. Und die Zuschauer, die zu nächst, unterlegt vom jubelnden Blondie-Moroder-Hit

»Call me« an dieser faszinierend moralfreien Existenz voyeuristisch teilhatten, stellen sich nun mit Julian die Frage, ob ihn die ernsthafte Liebe zur schönen Senatorengattin Michelle Stratton (Lauren Hutton) retten kann. Wir werden also Zeugen einer Läuterung – hin zur Konvention.

► **Sonntag, 7. Juni 2026, 18.00 Uhr**
Einführung: Matthias Baumgart

Notorious (Berüchtigt) | USA 1946 | R: Alfred Hitchcock | D: Ben Hecht, Alfred Hitchcock | K: Ted Tetzlaff | M: Roy Webb | D: Gary Grant, Ingrid Bergman, Claude Rains, Louis Calhern, Leopoldine Konstantin, Reinhold Schünzel | 98 min | OmU | Das Verlangen ist in diesem Hitchcock-Klassiker vielfältig und konflikthaft: Der amerikanische Geheimagent (Cary Grant) verliebt sich in die Agentin (Ingrid Bergman) und veranlasst sie, sich dem deutschen Nazi (Claude Rains) als Ehefrau anzubieten, zweifelt an ihrer Wahrhaftigkeit und trägt sie schließlich, als sie durch einen Giftanschlag der Untergrundnazis dem Tode nahe ist, in einer legendären Retter-Szene aus dem Haus des verliebten Täters. Die Verlangens-Motive aller Beteiligten sind vielfältig: Sie schwanken zwischen Pflichtgefühl und Leidenschaft, reichen von Misstrauen bis zu Paranoia und Begehren, gipfelnd in einer ekstatisch langen Kusszene, dann wieder Eifersucht und gespielter Kälte – und all das vor dem Hintergrund von Uranschmuggel und einer Verschwörung von Exilnazis in Lateinamerika. Das düstere Schwarz-Weiß des Films und die Unheimlichkeit beschwörenden Kameraeinstellungen und -fahrten intensivieren den Eindruck des bedrohten Verlangens.

► **Sonntag, 5. Juli 2026, 18.00 Uhr**
Einführung: Salek Kutschinski, Mathias Lohmer



Die Treppe von Odessa



PANZERKREUZER POTEMKIN

Vor genau 100 Jahren wurde Sergej Eisensteins BRONE-NOSEC POTEMKIN (PANZERKREUZER POTEMKIN) erstmals in Deutschland gezeigt. Mit dem Film nahm die Sowjetavantgarde ihren Platz im Weltkino ein, mithilfe einer Begebenheit aus der gescheiterten ersten Russischen Revolution von 1905. Matrosen der zaristischen Schwarzmeerflotte protestieren gegen verdorbenes Fleisch. Sie sollen als Meuterer erschossen werden, doch die Solidarität der Kameraden (»Brüder!«) verhindert dies. Die Offiziere werden verjagt und ein im Gemenge getöteter Matrose auf der Hafentreppe aufgebahrt, solidarisch betrauert von der Stadtbevölkerung. Darauf richten zaristische Kosaken auf der Hafentreppe von Odessa ein Massaker an, bis die Geschütze des Panzerkreuzers solidarisch eingreifen. Im Finale fährt der aufständische Panzerkreuzer »Fürst Potemkin« mit stampfenden Kolben der versammelten Zarenflotte entgegen – allein ... Und auch der Solidarität?

Der Film unterläuft den üblichen Illusionismus durch virtuos gehandhabte Kontraste auf allen Ebenen: schockhafte Bildkollision, grafisch geordnete Volumen, unerwartete Zeitraffungen und Zeitdehnungen. Dazu tritt die be-

rühmte, in Geräusch überspringende Filmmusik von Edmund Meisel, entstanden 1926 in Berlin in Zusammenarbeit mit Eisenstein. Die Akribie der Montage, die filmische Opulenz, die Gewaltexplosion und die Massenfucht auf der Treppe tragen rasch zum Mythos des Films bei. Seit Eisenstein ist die Darstellung sich empörender Menschen eines der Hauptthemen des Kinos.

Insbesondere die von Eisenstein virtuos montierte Treppensequenz gehört zu den am meisten zitierten und variierten Szenen der Filmgeschichte. Die Szenen hatte Eisenstein am Originalschauplatz in der Hafenstadt Odessa in der Ukraine gedreht. Bereits vom Architekten auf eine visuelle Wirkung hin entworfen, verjüngt sich die Treppe nach oben, so dass sie durch perspektivische Verzerrung deutlich länger wirkt. Aber Eisenstein hatte das Dispositiv visuell noch weiter gesteigert. Grell beleuchtete Oberflächen der Stufen und ihre im Schatten liegenden Seitenflächen erzeugen ein grafisches Streifenmuster, das er wechselnd von links und rechts diagonal aufnimmt. Die von oben nach unten gerichtete Bewegung der schießenden Kosaken erlaubt zudem, die Szene als Allegorie des Unterdrückerregimes wahrzu-

nehmen, als fassbare, personifizierte Darstellung eines abstrakten Begriffs. Die Treppe ist ein Ort des Übergangs, er verbindet zwei Ebenen, das gesellschaftliche Oben und Unten. Die Kosaken-Reihe rollt unbarmherzig die Stufen hinunter und schießt in die revolutionär gestimmte Menge, treibt sie vor sich her. Dass es sich um eine erbarmungslose Maschinerie handelt, die man um Gnade gar nicht erst anzuflehen braucht, unterstreicht die Maschinenmusik von Edmund Meisel.

Zudem zerdehnt Eisenstein die Zeit: Die Flucht über die Treppe, deren Stufen man bequem in 90 Sekunden hinuntergehen kann, dehnt er durch Montage auf sieben Minuten aus, wie Chris Marker in seinem Essayfilm *LE TOMBEAU D'ALEXANDRE* (1993) anmerkt. Die Treppenszene steht gerade nicht für Naturalismus, sondern für einen künstlich hergestellten, übergeordneten Realismus, erzeugt durch künstlerisches Talent. Für Marker ist es daher ein Zeichen innerer Verwandtschaft, dass Fürst Grigorij Potemkin, der einst mit seinen kulissenhaften »Potemkinschen Dörfern« die Zarin täuschte, seinen Namen für den Panzerkreuzer wie Eisensteins Film hergeben musste. »Höchst symbolisch, dass ein Minister Katharina der Großen, der Erfinder der Propaganda durch Blendwerk, dem genialsten Blendwerk im Dienste der Propaganda seinen Namen verlieh.«

Die hohe Meinung über Eisensteins Talent ließ sich auch bereits dem Prolog von Markers *Opus Magnum LE FOND DE L'AIR EST ROUGE (ROT IST DIE BLAUE LUFT, 1977)* entnehmen, einer imponierenden Geschichtsbilanz der linkspolitischen Bewegung der 1960/70er Jahre. Zu Beginn erzählt die Schauspielerinnen Simone Signoret über die prägenden Bilder des *POTEMKIN*, hier rötlich eingefärbt und unterschritten mit den globalen Kämpfen der Linken – hochgereckte Fäuste, diskutierende, demonstrierende, rebellierende Menschen – und der Auflösung ihrer Proteste durch gewaltsame Polizeieinsätze aller Regime der Welt. Bei der verhandelten Frage, ob nun Rot in der Luft liegt, dient der *POTEMKIN* als primordiale erste Ausgangsreferenz, denn es geht Marker immer auch um den Kampf der Bilder und ihrer Ästhetiken.

Auch für andere Autorenfilmer stellt die Eisensteinsche Treppe ein wichtiges Bezugsraster ihrer Poetiken dar. Agnès Vardas *T'AS DE BEAUX ESCALIERS, TU SAIS* (1986) ist zugleich Hommage an die Treppen in der Filmgeschichte und an die Cinémathèque Française, die man (damals noch) über ein paar Stufen im Souterrain des Palais de Chaillot erreichte. Vardas Montage ist ein leichtfüßiges Spiel zwischen Fiktion und Dokumentarischem, zwischen fliegenden Kinderfüßen und tanzenden Steppschuhen, bis hin zu der sich nackt auf der architektonischen Solitärtreppe der Villa Malaparte räkelnden

Brigitte Bardot. Deutlich pathetischer verzahnt Jean-Luc Godard in *FILM SOCIALISME* (2010) Eisensteins Gewaltbilder mit Interviewfetzen auf den Stufen Odessas und mit Zitaten aus der Weltfilmgeschichte. Es ist ein Bekenntnis zu seiner »liebsten Sorge«, der Montage, so wie einst Eisenstein, um seinen Kontrahenten Béla Balázs auf die Macht des Filmschnitts hinzuweisen, ausrief: »Béla, vergiß nicht die Schere!«

Während die Autorenfilmer in der Zitierung von Eisenstein ihre linke Haltung und ihre Montagekultur zum Ausdruck bringen, wird sie in einer Reihe von Hollywoodfilmen eher formal kopiert – als Ausdruck virtuoser Gewaltexzesse. In Brian de Palmas *THE UNTOUCHABLES* (1987) liefert sich in Zeitlupe Kevin Costners Polizeieinheit mit Gangstern auf der Treppe der Central Station eine Schießerei, bei der auch ein unbeteiligter Kinderwagen ins Rollen kommt, aber rechtzeitig abgefangen wird. In *JOSHUA – THE DEVIL'S CHILD* (2007) schiebt der soziopathische Junge den Kinderwagen mit Baby gefährlich nahe an die Stufen einer Treppe.

Wissend um den Ruf der Szene unter Cineasten, hat insbesondere das komische Fach dem Sujet Anerkennung gezollt. In Woody Allens *BANANAS* (1971) wird der Präsident einer rumorenden Bananenrepublik auf der Treppe seines Palastes im Stakkatoschnitt erschossen: Er kann sich nicht mehr retten, da sich die Riesentüren seines Domizils bereits hinter ihm geschlossen haben. In Terry Gilliams grotesk dystopischem *BRAZIL* (1985) verfolgen schießende, gesichtslose Regierungseinheiten die Widerständler über eine Treppe und bringen eine unbeteiligte Reinigungsmaschine mit Schläuchen ins Stürzen. In der Parodie *NAKED GUN 33 1/3: THE FINAL INSULT (DIE NACKTE KANONE 33 1/3, 1994)* rollen gleich vier Kinderwagen die Treppen hinunter.

Intellektueller geht es in *DAS CASANOVA-PROJEKT* (1981) von der Satiregruppe Arnold Hau zu. Dort reibt sich der Casanova-Darsteller Alfred Edel in Debatten mit seinem Regisseur auf und erinnert ihn an die vorbildliche Treppensequenz des *POTEMKIN*, allerdings mit Gedächtnislücken: »Aus dem Kinderwagen fiel madiges Fleisch« und »Panzerkreuzer haben keine Treppen!« Per Blue-screen-Technik versetzt Zbigniew Rybczynskis komödiantisches Videoexperiment *STEPS* (1987) die Besuchergruppe eines Filmstudios in die filmische Welt des *POTEMKIN* und also auch in die Welt der Gewalt. Die in Farbe erscheinenden Touristen interagieren mit den schwarzweißen Figuren Eisensteins und nur das Baby aus dem Kinderwagen schafft den Übergang in die Farbwelt durch einen Riss in der Zeit.

In *ODESSA STEPS 2022* (2022) widmet sich die experimentelle Videokünstlerin Tan Tan mit dokumentari-

schen Bildern aus dem Netz der Tragödie des aktuellen Krieges in der Ukraine, der so sehr den Eisensteinschen Bildern gleicht. Den Frieden beschworen hatte bereits Jean Lods' Stadtporträt ODESSA, HISTOIRE D'UNE VILLE (1934/37) mit einer »geläuterten« Version von Eisensteins Treppenszene. In Odessa geht alles friedlich zu: Der Kinderwagen dreht rechtzeitig ab als weiß gekleidete Matrosenreihen singend die Treppe hinunter marschieren und sich mit ihren Frauen und Kindern aus der Bevölkerung im Jubel vereinen; Geschützrohre erheben sich nur, um über die Stadt zu wachen. In heutigen Zeiten ein Wunsch für Optimisten. Aber wenn es ein Kino gibt, das weniger die Realität als das Imaginäre eines Landes gezeigt hat, dann ist es das sowjetische Kino gewesen!

POTEMKIN hat – wie Chris Marker treffend sagte – das kollektive Unterbewusste einer ganzen Generation beschrieben. In der Tat sind die Bilder so sehr zu einer kollektiven Realität geworden, dass nach einer Aufführung des POTEMKIN sich ein ehemaliger Matrose des tatsächlichen Panzerkreuzers bei Eisenstein mit den Worten einfand, dass »er bei der Erschießungsszene auf dem Achterdeck unter der Persenning gestanden habe« – obwohl die Persenning doch ein reiner Regieeinfall Eisensteins gewesen war! Welch eine herrliche Fiktion, die so sehr in Realität umschlagen konnte! Herbert Ihering schrieb anlässlich der deutschen Premiere des Films daher mit Recht: »Wenn von den Dokumenten der letzten zwanzig Jahre alles verloren ginge und nur der PANZERKREUZER POTEMKIN gerettet würde, man hätte ein Zeugnis ablegendes, gültiges Menschenwerk bewahrt, wie die Ilias, wie das Nibelungenlied. Der Regisseur des Films? Er ist fast gleichgültig. Aber er heißt Eisenstein. Er hat etwas technisch Vollkommenes geschaffen, und eine Weltgesinnung ausgedrückt.«

Thomas Tode

La Révolution en Russie (Revolution in Russland) | Frankreich 1905 | R: Lucien Nonguet | 4 min | engl. Zwischentitel | Der Film stellt die Ereignisse um die Meuterei auf dem »Panzerkreuzer Potemkin« am 27. Juni 1905 nach. Die Treppe von Odessa spielt in dieser Version noch keine besondere Rolle. – **Bronenosec Potemkin (Panzerkreuzer Potemkin)** | UdSSR 1925 | R: Sergej Eisenstein | B: Nina Agadžanova-Šutko | K: Eduard Tissé | D: Aleksandr Antonov, Vladimir Barskij, Grigorij Aleksandrov, Ivan Bobrov | 75 min | OmU | Eisensteins berühmter Klassiker, zum 20. Jahrestag der Revolution gefilmt und am 25. Dezember 1925 im Bolschoi-Theater in Moskau uraufgeführt. Ab dem 18. Januar läuft er in zwei wie Panzerkreuzer dekorierten Kinos in Moskau an und verzeichnet einen ungewöhnlich großen Publikumserfolg. »POTEMKIN ist ein gro-

ßer, selten geglückter Film. Schlechte Tendenzkunst gibt es sonst genug, darunter schlechte sozialistische Tendenzkunst. Solche Sachen sind vom Effekt her bestimmt, rechnen mit ausgeleiteten Reflexen, benutzen Schablonen. Dieser Film aber ist ideologisch ausbetonierte, richtig in allen Einzelheiten kalkuliert wie ein Brückenbogen. Je kräftiger die Schläge darauf niedersausen, desto schöner dröhnt er.« (Walter Benjamin)

► **Donnerstag, 23. April 2026, 19.00 Uhr | Musik: Sabrina Zimmermann, Mark Pogolski | Einführung: Thomas Tode**

Potemkin-Matrjoschka: Filmische Trouvaillen zur Treppe von Odessa | Eine Matrjoschka ist eine Puppe, die in ihrem hohlen Inneren mehrere kleinere Exemplare der gleichen Form in Größenabstufungen enthält. Der Filmhistoriker Thomas Tode kommentiert zehn kreative Bearbeitungen der Treppensequenz des PANZERKREUZER POTEMKIN. Zunächst rekapitulieren wir die Szene mithilfe zweier unterschiedlicher Musiken (Edmund Meisels Nadeltonfassung von 1930; Dmitrij Šostakovič 1975), gefolgt von fünf Ausschnitten aus so unterschiedlichen Filmen wie DAS CASANOVA PROJEKT (1981) der Gruppe Arnold Hau und Jean-Luc Godards FILM SOCIALISM (2010). Schließlich drei vollständige Kurzfilme: **T'as de beaux esclaves, tu sais ...** Frankreich 1986 | R+B: Agnès Varda | K: Patrick Blossier | 3 min | OmeU | Eine Hommage an die Treppe der Cinémathèque Française mit Treppenszenen der Filmgeschichte. **Steps** | USA 1987 | R: Zbigniew Rybczynski | B: Zbigniew Rybczynski, Miłosz Benedyktowicz | K: Tim Farrell | M: Michael Urbaniak | D: Lev Shekhtman, Daniel Chapman, Chase Coleman, Reed Coleman, Drew Dix | 25 min | OF | In einem interaktiven Filmmuseum steigt eine Touristengruppe in den Film PANZERKREUZER POTEMKIN ein und interagiert in der Treppensequenz. **Odessa Steps 2022** | China 2022 | R+B: Tan Tan | 14 min | OmeU | Sequenzen aus POTEMKIN werden mit Filmaufnahmen aus dem gegenwärtigen Krieg in der Ukraine konfrontiert.

► **Freitag, 24. April 2026, 18.00 Uhr | Zu Gast: Thomas Tode**

The Untouchables (Die Unbestechlichen) | USA 1987 | R: Brian De Palma | B: David Mamet | K: Stephen H. Burum | M: Ennio Morricone | D: Kevin Costner, Sean Connery, Charles Martin Smith, Andy Garcia, Robert De Niro, Richard Bradford | 119 min | OmU | Chicago zur Zeit der Prohibition und Al Capones. »In THE UNTOUCHABLES sind es vier heldenhafte Männer um den Finanzministeriums-Agenten Eliot

Ness (Kevin Costner), die versuchen, dem Mafia-Boss (Robert De Niro) den Garau zu machen. Doch dieser denkt gar nicht daran, so einfach sein Vermögen aufzugeben. Brian De Palma nimmt dieses Katz-und-Maus-Spiel zum Anlass, all seinen Stilwillen in die Waagschale zu werfen, spielt auf die ganz Großen wie Alfred Hitchcock an und erweist in der legendär präzise getimten Bahnhofszene der Treppe aus Sergej Eisensteins PANZERKREUZER POTEKIN die Ehre. Ein wuchtiger Großstadtwestern mit einem exzellenten Cast: Method-Actor Robert De Niro bestand sogar darauf die für Al Capone typische Seidenunterwäsche zu tragen, obwohl man sie im ganzen Film kein einziges Mal sieht.« (Katrin Doerksen)

► **Freitag, 24. April 2026, 21.00 Uhr**

Evrejskoe sčast'e (Jüdisches Glück) | UdSSR 1925 | R: Aleksej Granovskij | B: Grigorij Gričer-Čerikover, Boris Leonidov, nach Scholem Alejchem | K: Eduard Tissé, Vasilij Chvatov, N. Strukov | D: Solomon Michoels, Saša Epstein, Moisej Gol'dblat, Tamara Adel'gejm | 82 min | OmU | Eine sowjetische Stummfilm-Komödie, die freimütig die ostjüdische Schtetl-Kultur beschwört. Gedreht an Originalschauplätzen in der Ukraine, spielt eine Szene auf der Treppe von Odessa, gefilmt von Eduard Tissé nur wenige Wochen bevor er am gleichen Ort für Eisenstein die Aufnahmen zu PANZERKREUZER POTEKIN machte. »Michoels verleiht durch seine kleine Statur der Figur Menachem Mendels eine chaplineske Aura von heruntergekommener Noblesse und rauem Pathos. Er ist unterwürfig, lässt sich jedoch nie unterkriegen und wächst einem so ans Herz. In der schönsten Szene des Films träumt Menachem Mendel, er sei ein Heiratsvermittler internationaler Größe. Auf den Stufen des Hafens von Odessa trifft er eine elegante zukünftige Braut, überreicht ihr einen Blumenstrauß und macht sie mit dem legendären jüdischen Philanthropen Baron von Hirsch bekannt, der ihn darüber informiert, dass in Amerika Bräute Mangelware seien. Solcherart gefordert, »Amerika zu retten«, mobilisiert Menachem Mendel sein Schtetl.« (Jim Hoberman)

► **Samstag, 25. April 2026, 18.00 Uhr | Musik: Sabrina Zimmermann, Mark Pogolski**

Deja Vu | Polen 1990 | R: Juliusz Machulski | B: Juliusz Machulski, Aleksander Borodyjanski | K: Janusz Gauer | M: Vladimir Demsky | D: Jerzy Stuhr, Wladimir Gołowin, Wojciech Wysocki, Galina Pietrowa, Nikolaj Karačencov | 108 min | OmU | Persiflage auf die Mafia, zugleich eine Abrechnung mit der Frühzeit des

kommunistischen Systems. 1925 wird ein Amerikaner polnischer Abstammung von der Mafia nach Odessa geschickt, um einen Verräter zu liquidieren. Der Auftrag entwickelt sich für den routinierten Killer zum gefährlichen Abenteuer voller Überraschungen. »DEJA VU ist eine Farce, in der sich zahlreiche Klischees aneinanderreihen. Von den Dreharbeiten für PANZERKREUZER POTEKIN auf der Hafentreppe in Odessa bis zu deutschen Fahrradsportlern in der Begleitung von dem Mann, der sehr stark an Adolf Hitler erinnert, findet man in dem Film eine Menge an Stereotypen aus der Vorkriegszeit. Am Ende der 1980er Jahre gedreht, zeigt DEJA VU eine nostalgische Geschichte in einem wilden Mix aus amerikanischen Actionfilmen und Komödien mit sowjetischem Beigeschmack.« (Maria Gerasimova)

► **Samstag, 25. April 2026, 21.00 Uhr**

Le Fond de l'air est rouge (Rot ist die blaue Luft) | Frankreich 1977 | R+B: Chris Marker | K: Pierre-William Glenn, Willy Kurant | M: Luciano Berio | D (Stimmen): Simone Signoret, Jorge Semprun, Davos Hanich, François Périer, Yves Montand | 180 min | OmEU | Ende der 1970er Jahre zieht Chris Marker die Bilanz der politischen Linken – nach den Niederlagen in Lateinamerika, dem Sieg des Vietcong in Vietnam, der politischen Eiszeit unter Brežnev in den Staaten des Warschauer Paktes. Philosophische und politische Betrachtungen werden mit Fotos, Dokumentarstücken, Fernsehbildern und eigenen Aufnahmen verknüpft, poetisch stilisiert und hinterfragt. »Die Quintessenz dessen, was uns die Montage von LE FOND DE L'AIR EST ROUGE vorführt, lautet: Die »historische Wahrheit« ist fragwürdig. Geschichtsschreibung vergänglich, unser Erinnerungsvermögen relativ und unzuverlässig. Wahrhaftig ist nur der Blickwinkel des Augenblicks, der als solcher ausgewiesen wird. An Beispielen eigener, früherer Filme und ihrer Zitation in späteren Filmen zu unterschiedlichen Zeitpunkten weist Marker auf die Widerrufbarkeit zeitgeschichtlicher Dokumentaraufnahmen hin. Nur die »Geschichte, die immer ein weitaus größeres Vorstellungsvermögen hat als wir selber« (Marker im Schlusskommentar), weiß, wie lange dieser Blickwinkel seine Gültigkeit behalten mag.« (Ursula Langmann)

► **Sonntag, 26. April 2026, 18.00 Uhr**

Die Toten bleiben jung | DDR 1968 | R: Joachim Kunert | B: Joachim Kunert, Gerhard Helwig, Günter Haubold, Ree von Dahlen, Christa Wolf, nach dem Roman von Anna Seghers | K: Günter Haubold | D: Bar-

bara Dittus, Günter Wolf, Klaus-Dieter Pleßow, Klaus Piontek, Peter Borgelt | 115 min | OF | Eine deutsche Chronik von 1918 bis 1945, erzählt anhand dreier Einzelschicksale aus dem Arbeiter-, Bauern- und Adelsmilieu. »Der nachhaltig beeindruckende Schwarzweiß-Film im Breitwandformat bannt dank eines hervorragenden Ensembles und ungewöhnlicher ästhetischer Mittel, zu denen 360-Grad-Kamerafahrten gehören, die das Berliner Hinterhofmilieu aus der Froschperspektive zeigen. Joachim Kunerts mehrfach verwendetes Spiegel-Motiv rekurriert auf die opulente Welt des Adels, aber auch die der großen Hotels. Geradezu klassisch ist Kunerts Treppen-Motiv unter dem Rubrum »Die Sozialisten schlagen endlich zurück: Martin und Hans sehen sich den Eisenstein-Film PANZERKREUZER POTEMKIN im Kino an, später wird Hans als Wehrmachts-Soldat die Stufen des Originals hinabsteigen. Und die Treppen im U-Bahnhof Alexanderplatz spielen eine wichtige Rolle im Berliner Straßenkampf.« (Pitt Herrmann)

► **Dienstag, 28. April 2026, 18.30 Uhr**

Das Jahr 1905 – Panzerkreuzer Potemkin | UdSSR 1925 | R: Sergej Eisenstein | Bearbeitung 1926: Piel Jutzi | M: Edmund Meisel | 71 min | dtF | Bei der deutschen Erstaufführung von PANZERKREUZER POTEMKIN am 29. April 1926 in Berlin lief eine im Auftrag des Filmverleihs Prometheus von Regisseur Piel Jutzi bearbeitete Fassung: Um die deutsche Filmzensur zu passieren, wurden die Geschehnisse im Vorspanntext als eine auf historischen Dokumenten beruhende Tatsachengeschichte eingeführt und in den Zwischentiteln alle textlichen Verbindungen zwischen der Revolution von 1905 und der von 1917 eliminiert. Eisensteins strenge dramaturgische Fünf-Akte-Struktur löste Jutzi in einer Aufteilung in sechs Filmrollen auf, stellte Montagekomplexe um und kürzte dabei den Film. Edmund Meisel fertigte für diese Fassung eine Begleitmusik, die auf die gewohnte Melodik verzichtete und Eisensteins Forderung »Rhythmus, Rhythmus und vor allem reiner Rhythmus« umsetzte. Wir zeigen die Fassung mit der neu eingespielten authentischen Meisel-Musik. – **Potemkiniştii (Die Potemkinisten)** | Rumänien 2022 | R+B: Radu Jude | K: Marius Panduru | D: Alexandru Dabija, Cristina Draghici | 18 min | OmeU | Ein Bildhauer und eine Vertreterin des rumänischen Kultusministeriums diskutieren über die Errichtung eines Denkmals für die meuternden Matrosen des Panzerkreuzers Potemkin.

► **Mittwoch, 29. April 2026, 18.30 Uhr**



PANZERKREUZER POTEMKIN



JÜDISCHES GLÜCK

Henrik Ibsen und der NS-Film



Henrik Ibsen in seinem Arbeitszimmer

Der NS-Film, orchestriert von Propagandaminister Joseph Goebbels, beschäftigt seit nunmehr fast einem Jahrhundert Historiker, Medientheoretiker, Filmemacher und die Öffentlichkeit. Die Nationalsozialisten traten mit dem Anspruch an, die Gesellschaft grundlegend zu verändern; Filme sollten diese Transformation beschleunigen. Für den britischen Historiker Richard J. Evans hatte die nationalsozialistische Revolution dabei eher kulturelle als soziale Ziele: »Vor allem aber wollten Hitler und die Nazis eine Veränderung im Geist der Menschen, in ihrer Denkweise und in ihrem Verhalten. Sie wollten einen neuen Mann, und übrigens auch eine neue Frau, die aus der Asche der Weimarer Republik hervorgehen sollten.« Die Nationalsozialisten betrachteten Kunst im Allgemeinen und Film im Besonderen nach dem Trauma des Ersten Weltkrieges als geeignete Mittel, die ständig apostrophierte »Volksgemeinschaft« zu heilen. Das Ergebnis dieser Verbindung von Kunst und Politik halten viele Beobachter für das dunkelste Kapitel der Filmgeschichte überhaupt. »Niemals zuvor und in keinem anderen Land«, schrieb Wim Wenders, »ist so gewissenlos mit Bildern und der Sprache umgegangen worden wie hier, nie zuvor und nirgendwo sind diese so sehr zum Transport von Lügen erniedrigt worden.«

Wie unter anderem Eric Rentschler angemerkt hat, bestand eine bekannte Strategie der Nazis darin, einen greifbaren Feind in der Gestalt des »Juden« zu konstruieren, was ihnen ermöglichte, ein ideales Selbst durch ein negatives Bild zu definieren. Dieser Gegentypus war allgegenwärtig in Filmen des »Dritten Reiches«, entweder direkt — oder indirekt in inferentielleren Formen antisemitischer Repräsentation. Weniger bekannt ist, dass die Nationalsozialisten zugleich auch einen Idealtypus in der Gestalt des norwegischen Bauern schufen, mit Henrik Ibsens Peer Gynt als seinem emblematischsten Ausdruck. Ibsens Stück erlangte in Deutschland eine außerordentlich große Popularität, nachdem es 1912 von Dietrich Eckart übersetzt worden war. Eckart, vor allem bekannt als Mitbegründer der NSDAP, Entdecker Hitlers und Chefredakteur des »Völkischen Beobachter«, projizierte seinen fanatischen Antisemitismus auf Ibsens Stück, wodurch sich der norwegische Paria und Antiheld Peer in einen »arischen« Superhelden verwandelte. Die patriotisch-protektionistischen Trolle schlüpfen in die Rolle »jüdischer« Antagonisten, ohne jede Anhaltspunkte in Ibsens Text. Eckarts »freie Übertragung« setzte sich schnell auf deutschen Bühnen durch. In Nazi-Deutschland wurde »Peer Gynt« sogar zum meistgespielten ausländischen Theaterstück. Re-

gelmäßig wurde es an ideologisch aufgeladenen Feiertagen wie dem Tag der Machtergreifung oder Führers Geburtstag aufgeführt. Die Nazis adoptierten Ibsen als »germanischen« Autor und wurden nicht müde zu betonen, dass der norwegische Dramatiker lange in München und Dresden gelebt hatte.

Dieser Hintergrund erklärt bis zu einem gewissen Grad, warum für Filmprojekte zwischen 1933 und 1945 kein ausländischer Autor so häufig adaptiert wurde wie Ibsen. Die erste dieser Arbeiten, eine Verfilmung des epischen Gedichts »Terje Vigen« (1862) unter dem Titel DAS MEER RUFT, passierte die Zensurkommission an genau dem Tag, an dem Adolf Hitler die Wilhelmstraße entlangspazierte, um zum Reichskanzler ernannt zu werden. Der Film war der letzte Anti-Kriegsfilm der Weimarer Republik, und es ist kaum vorstellbar, dass dieser Film noch nach Goebbels' Ernennung zum Leiter des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda im März 1933 seine Premiere hätte feiern können. Darauf folgten Fritz Wendhausens PEER GYNT (1934), Detlef Siercks STÜTZEN DER GESELLSCHAFT (1935), Hans Steinhoffs EIN VOLKSFEIND (1937) und Harald Brauns NORA (1944) – insgesamt erlebten nicht weniger als fünf Ibsen-Verfilmungen ihre Premiere im »Dritten Reich«.

Wenn sich der NS-Film literarischen Vorlagen wandte, wählte man Ibsen weitaus öfter, als man es angesichts der intellektuellen Stoßrichtung seiner Dramen erwarten durfte. Wie konnte es dazu kommen, dass gerade dieser Kritiker gesellschaftlicher Missstände und persönlicher Lügen von einer Filmindustrie benutzt wurde, die für ihre hinterlistige Propaganda berüchtigt war? Wie konnten Figuren wie Peer Gynt, Johan Tønnesen, Petra Stockmann und Nora zu Vorbildern nationalsozialistischer Identitätsbildung umgedeutet werden? Einerseits veränderten Filmemacher Handlungsstränge und Figuren, um z.B. reaktionäre Idealvorstellungen von Weiblichkeit zu fördern, die Ibsens feministischen Anliegen direkt widersprachen. Doch genauso wichtig war, dass sie Ibsens klostrophobische Kammerstücke mit üppigen Landschaftsszenen anreicherten. Schon Anton Kaes beobachtete: »Szenen des provinziellen Lebens sind in Deutschland niemals unschuldig.« Das gilt in besonderem Maße für norwegische Schauplätze im »Dritten Reich«. Während die NS-Propaganda Berlin zu einem Epizentrum der Degeneration abwertete, galt Peer Gynts Heimat im ostnorwegischen Gudbrandsdalen als paradiesische Trutzburg gegen die Moderne. Pseudowissenschaftler wie Jon Alfred Mjøen beschrieben das Tal gar als selten homogenen Ort, mit annähernd hundertprozentig »arischem« Blut.

Der Missbrauch Henrik Ibsens auf der Leinwand muss in einem weiteren Zusammenhang mit der Rolle des Nordischen in der Ideologie und Populärkultur des Nationalsozialismus verstanden werden. Von den 1.094 deutschen Spielfilmen, die im »Dritten Reich« uraufgeführt wurden, unterstützten rund 80 auf die eine oder andere Weise »nordische« Ideen und Ideale – sei es in Form von literarischen Adaptationen, von Landschaftsfilmern oder von Star-Produktionen mit nordischen Schauspielerinnen und Schauspielern. Die meisten dieser Filme weisen kaum Berührungspunkte mit der totalitären Ästhetik von Leni Riefenstahls TRIUMPH DES WILLENS (1935) oder dem virulenten Antisemitismus von Veit Harlans JUD SÜSS (1940) auf. Die Mehrheit dieser Produktionen waren keine offen politischen Filme, sondern Komödien, Melodramen oder biografisch ausgerichtete Werke. Ein Grund für diese Genrewahl war deren Popularität beim Publikum. Eine große Rolle spielte aber auch Goebbels' ausgeprägtes Verständnis für Wirkungsweisen des Films, das aus einem seiner Tagebucheinträge hervorgeht, dem zufolge »selbst Unterhaltung politisch von besonderem Wert sein kann, denn in dem Moment, wo sich ein Mensch der Propaganda bewusst ist, wird Propaganda unwirksam. Wenn die Propaganda jedoch als Tendenz, als Charakteristik, als Haltung im Hintergrund bleibt und sich durch Menschen zeigt, dann wirkt die Propaganda in allen Bereichen.« Das Publikum sollte nicht gesagt bekommen, was es zu denken habe; es sollte kontinuierlich populären Genrefilmen ausgesetzt werden, die auf Gefühle, Werte und Verhaltensweisen der Menschen zielten.

Neben einer Reihe von Spielfilmen propagierten auch Wochenschauen und Dokumentarfilme eine rassistisch reine Urheimat in Norwegen. Ulrich K. T. Schultz' Kurzfilm IM LANDE PEER GYNTS (1933) etwa enthält viele Kennzeichen der späteren Ibsen-Verfilmungen: ehrenwerte Männer, passive Frauen, schöne norwegische Landschaften, Naturalwirtschaft, nationale Trachten, Volkstänze, Volksmusik und Hochzeitsfantasien. Diese filmischen Tropen inszenierten die Nazis als positive Gegenwelt zu all dem, was sie mit der verhassten »entarteten« Weimarer Republik verbanden: verschlagene Männer, erotische Frauen, hässliche Metropolen, Kapitalismus, Mode, Kabarett und Jazz. Kurzum: Filme mit norwegischen Schauplätzen präsentierten alles, was einem konstruierten »Judentum« fernstand. Das bedeutet nicht notwendigerweise, dass alle Filmschaffenden der damaligen Zeit Nazis waren. Valerie Weinstein hat jedoch darauf aufmerksam gemacht, »wie struktureller und institutioneller Rassismus die Gesellschaft durchdringen und beeinflussen kann, selbst dort,

wo er schwer zu sehen ist, und selbst in Filmen, die von Menschen ohne rassistische Intentionen produziert wurden.«

Die NS-Filmindustrie musste die Massen ins Kino bekommen, damit ihre Propaganda wirksam werden konnte. Die ambitionierten Ibsen-Verfilmungen wurden deshalb mit einigen der berühmtesten Stars des NS-Films beworben: Heinrich George in STÜTZEN DER GESELLSCHAFT und EIN VOLKSFEIND, Hans Albers und Olga Tschechowa in PEER GYNT, Viktor Staal und Luise Ullrich in NORA. In den Credits finden sich bedeutende Namen der deutschen Filmgeschichte wie Fritz Langs Kameramann Carl Hoffmann, der einflussreiche Filmkomponist Giuseppe Becce oder der Autor und Drehbuchschreiber Erich Ebermayer, der 1931 mit dem renommierten Kleist-Preis ausgezeichnet worden war.

Einige Kritiker und Nachkriegskommentatoren haben versucht, diese Filme und ihre Schöpfer von dem Vorwurf zu befreien, ideologiekonform zu sein. Karsten Witte und Eric Rentschler warnen jedoch davor, Momente der Abweichung zu überschätzen und die kontextuelle Funktion der Werke zu übersehen. »Textuelle Komplexität ist nicht notwendigerweise ein Zeichen

ideologischer Subversion«, stellt Rentschler in einer Bemerkung zum Regisseur von STÜTZEN DER GESELLSCHAFT fest, »denn Kollaboration und Widerstand existierten durchaus nebeneinander. Die UFA-Filme Siercks bestätigen dies (und sie sind in dieser Hinsicht kaum einzigartig): Ein gewisses Maß an ästhetischem Widerstand und reflexivem Raum wurde in der Tat von der repressiven NS-Ideologie toleriert und sogar gefördert.« Man sollte sich deshalb davor hüten, den Glamour Olga Tschechovas in PEER GYNT, das Siercksche Ende von STÜTZEN DER GESELLSCHAFT oder die vergleichsweise sympathische Darstellung des »Juden« in NORA für Anflüge von Widerstand zu halten.

Wenn man diese Filme knapp ein Jahrhundert nach ihrer Entstehung betrachtet, ist es ratsam, darüber nachzudenken, wie sie noch heute politisch instrumentalisiert werden könnten und wie mit den problematischen Hinterlassenschaften aus dem nationalsozialistischen Deutschland umzugehen ist. Einen interessanten Weg hat das Theater-Trio Vinge/Müller/Reinholdtsen an der Berliner Volksbühne gefunden. In seiner spektakulären Inszenierung von PEER GYNT (2025) hängen NS-Plakate in Peers Schlafzimmer, und seine sexuellen



Grenzüberschreitungen – schon bei Ibsen virulent – werden auf der Bühne noch übertriften. Jeder Verherrlichung von Peer Gynt wird konsequent entgegengewirkt. Gründe, sich mit dem Missbrauch von Ibsens Werken im »Dritten Reich« auseinanderzusetzen, gibt es reichlich. Und es bleibt wichtig, die feine Grenze zwischen harmloser Unterhaltung und unterschwelliger Propaganda zu erkennen, auch heute noch.

Thor Holt, Uwe Englert

Im Lande Peer Gynts | Deutschland 1933 | R+B: Ulrich K. T. Schulz | K: Kurt Stanke, Wilhelm Mahla | M: Ludwig Brav | 15 min | OF | Landschaftsfilm aus Norwegen waren beim deutschen Publikum schon in der Kaiserzeit und in der Weimarer Republik beliebt. IM LANDE PEER GYNTS baut auf dieser Tradition mit beeindruckenden Landschaftsaufnahmen auf – bemerkenswert für die damalige Zeit sind vor allem einige Unterwasseraufnahmen. Der Film zeigt zahlreiche Attraktionen, die im nationalsozialistischen Deutschland radikalisiert und rassifiziert wurden: norwegische Bauernkultur, Fjordlandschaften, Fahnen, Trachten, Volksmusik und Hochzeitstraditionen. Ähnliche Motive spielten eine entscheidende Rolle bei vielen Verfilmungen norwegischer Literatur im »Dritten Reich«. Dass Peer Gynt im Titel genannt wird, ohne im Film selbst thematisiert zu werden, reflektiert, wie enorm populär Ibsens Stück zur Zeit von Hitlers Machtantritt war. – **Peer Gynt** | Deutschland 1934 | R: Fritz Wendhausen | B: Josef Stolzing-Czerony, Richard Billinger, Fritz Reck-Malleczewen | K: Carl Hoffmann | M: Giuseppe Becce | D: Hans Albers, Lucie Höflich, Marieluise Claudius, Olga Tschschowa, Otto Wernicke | 118 min | OF | Als Großfilm konzipiert und im folgenden Jahr für die Biennale in Venedig nominiert, war Fritz Wendhausens PEER GYNT der erfolgreichste Ibsen-Film während der NS-Zeit. In der Titelfigur brilliert Hans Albers – einer der populärsten Schauspieler im »Dritten Reich«, obwohl er eine gewisse Distanz zum Regime pflegte. Der Film nimmt sich gegenüber der literarischen Vorlage etliche Freiheiten heraus. Der gebrochene Bauernsohn Peer nimmt hier die Gestalt eines germanischen Superhelden an, während die bei Ibsen tumb-patriotischen Trolle die Rolle zynischer Kapitalisten übernehmen. Carl Hoffmann, einer der bedeutendsten Kameramänner der Weimarer Republik (u.a. FAUST – EINE DEUTSCHE VOLKSSAGE, 1926) drehte den Film in Norwegen, Hamburg, London und Kairo. PEER GYNT zeigt eine Reihe von beeindruckenden Landschafts- und Stadtansichten, doch der Film achtet sorgfältig dar-

auf, dass kein Ort die imaginierte Urheimat im Norden übertrifft.

► **Sonntag, 31. Mai 2026, 18.00 Uhr | Einführung: Thor Holt, Uwe Englert**

Terje Vigen | Schweden 1917 | R: Victor Sjöström | B: Victor Sjöström, Gustaf Molander | K: Julius Jaenzon | M: Rudolf Sahlberg | D: Victor Sjöström, August Falck, Edith Erastoff, Bergliot Husberg | 59 min | dt. F | Vierzig Jahre bevor er in Ingmar Bergmans SMULTRONSTÄLLET (WILDE ERDBEEREN, 1957) die Hauptrolle spielte, festigte Victor Sjöström mit dieser Regiearbeit seine Position als Pionier des schwedischen Kinos. Ausgangspunkt für den unter anderem auf der Insel Öland gedrehten Film war Henrik Ibsens episches Gedicht »Terje Vigen« (1862). Der bis zu diesem Zeitpunkt teuerste schwedische Spielfilm inspirierte Filmmacher in vielen Ländern. Sjöströms Adaption



orientiert sich eng an Ibsens Text, greift aber auch auf andere Quellen zurück, etwa auf skandinavische Landschaftsgemälde oder auf Motive des norwegischen Künstlers Christian Krogh, der 1890 eine Sonderausgabe des Ibsen-Gedichts mit Illustrationen versehen hatte. Viele Kritiker halten TERJE VIGEN für die beste und einflussreichste Ibsen-Verfilmung aller Zeiten.

► **Freitag, 12. Juni 2026, 18.00 Uhr | Einführung: Thor Holt, Uwe Englert | Musik: Richard Siedhoff**

Das Meer ruft | Deutschland 1933 | R: Hans Hinrich | B: Josef Pelz von Felinau | K: Willy Winterstein, Kurt Neubert | M: Werner Schmidt-Boelcke | D: Heinrich George, Erika Helmke, Hans Mierendorff, Ernst Busch | 98 min | OF | Hans Hinrichs DAS MEER RUFT, eine weitere Adaption von Ibsens Ballade »Terje Vigen«, wurde mit ideologischer Zustimmung und finanzieller Unterstützung durch Papst Pius XI. konzipiert. Die Liste der Mitwirkenden umfasst Namen, die mit Bert Brecht in Verbindung standen, etwa den Schauspieler

und Kabarettisten Ernst Busch. Produziert von der kurzlebigen katholischen Filmgesellschaft Deutsche Eidophon, verlegt der selten zu sehende Film die Handlung von Norwegen auf die baltische Insel Moon; zeitlich bildet der Erste Weltkrieg den Rahmen des Geschehens. Im Film wird Terje nicht von einem Engländer, sondern von einem deutschen Offizier gefangen genommen. Hinrich betont die Versöhnung der beiden in Anlehnung an G. W. Pabsts Antikriegsfilme der späten Weimarer Republik.

► **Samstag, 13. Juni 2026, 18.00 Uhr | Einführung:**
Thor Holt, Uwe Englert

Stützen der Gesellschaft | Deutschland 1935 | R: Detlef Sierck | B: Georg C. Klaren, Karl Peter Gillmann | K: Carl Drews | M: Franz R. Friedl | D: Heinrich George, Maria Krahn, Albrecht Schoenhals, Suse Graf, Oskar Sima | 87 min | OF | STÜTZEN DER GESELLSCHAFT erzählt die Geschichte von Johann Tönnessen, einem Farmer, der nach langem Aufenthalt in den USA nach Norwegen zurückkehrt. Die Stadt wird von Tönnessens Schwager, dem skrupellosen Kapitalisten Karsten Bernick, regiert, der von der bürgerlichen Gesellschaft gepriesen, vom Proletariat jedoch verachtet wird. Der Heimkehrer taucht in Gestalt ei-



nes Zirkusdirektors auf und bringt die Machtverhältnisse der kleinen Gesellschaft heftig durcheinander: Sowohl Bernicks Sohn Olaf als auch seine außereheliche Tochter Dina fühlen sich zu dem Fremden hingezogen, während alte Gerüchte wieder aufleben. Diese Adaption von Ibsens bekanntem Drama erfindet ein Ende, das schon ganz in Einklang mit den Melodramen steht, die Detlef Sierck nach seiner Flucht in die USA (1937) unter dem Namen Douglas Sirk realisieren sollte.

► **Freitag, 19. Juni 2026, 18.00 Uhr | Einführung:**
Thor Holt, Uwe Englert

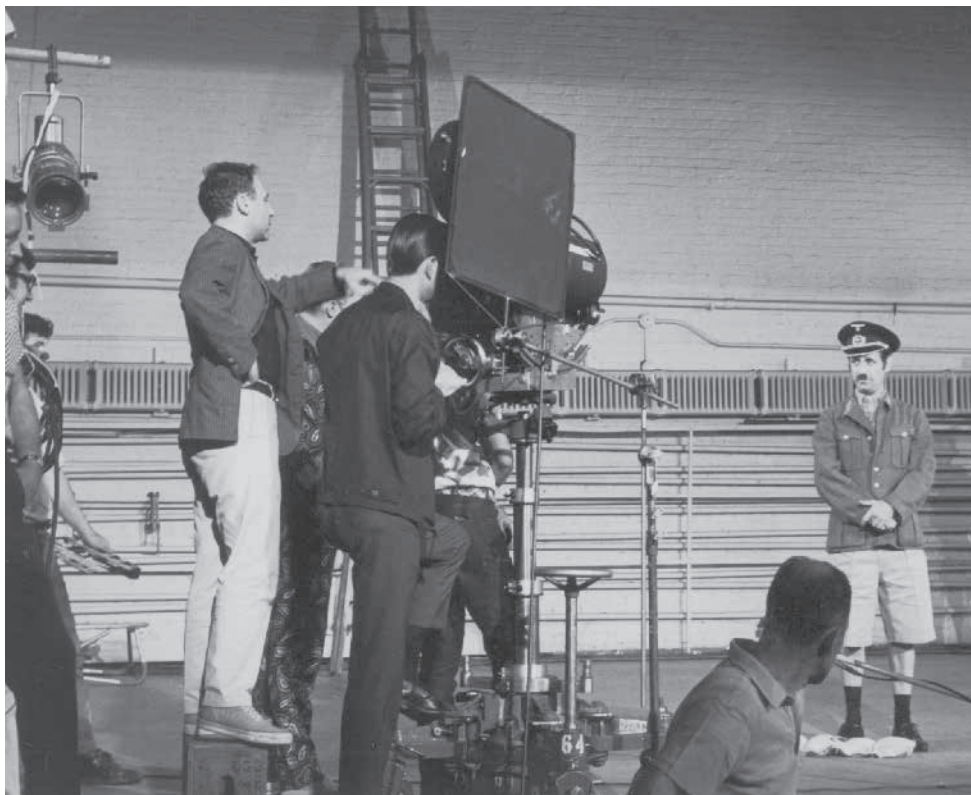
Ein Volksfeind | Deutschland 1937 | R: Hans Steinhoff | B: Erich Ebermayer | K: Karl Puth, Bruno Mondl | M: Clemens Schmalstich | D: Heinrich George, Franziska Kinz, Carsta Löck, Herbert Hübner, Albert Florath | 101 min | OF | Der Film spielt, abweichend von Ibsens Vorlage, in Deutschland zur Zeit der Weimarer Republik. Dr. Hans Stockmann behandelt seine Patienten altruistisch in einer Industriestadt, bevor er in seine wohlhabende Heimat Trimburg zurückgerufen wird, wo sein Bruder zusammen mit einer Gruppe neuereicher Kapitalisten den Erfolg eines Kurbads überwacht. Der Arzt entdeckt, dass das Wasser verseucht ist, und kämpft allmählich gegen die »liberale, kompakte Mehrheit«, die lieber ihr Geld und ihre Positionen schützt, anstatt die Patienten aufzuklären. Dr. Stockmann wird vorübergehend geächtet – am Ende jedoch rehabilitiert, als die inzwischen an die Macht gekommenen Nationalsozialisten den Konflikt beenden. Diese Lösung steht in eklatantem Widerspruch zu Ibsens Ironie. EIN VOLKSFEIND ist die politischste und propagandistischste Ibsen-Adaption der NS-Filmindustrie und wurde von den Alliierten nach dem Ende des »Dritten Reichs« verboten.

► **Samstag, 20. Juni 2026, 18.00 Uhr | Einführung:**
Thor Holt, Uwe Englert

Nora | Deutschland 1944 | R: Harald Braun | B: Harald Braun, Jacob Geis | K: Franz Weihmayr | M: Mark Lothar | D: Luise Ullrich, Viktor Staal, Franziska Kinz, Gustav Dießl, Ursula Herking | 101 min | OF | Die Filmpolitik im NS-Staat änderte sich nach der verlustreichen Schlacht von Stalingrad grundlegend. Statt offen politischer Filme als Reaktion auf die Krise wünschte sich Goebbels eine Reihe aufbauender Melodramen, um die Moral in der kriegsmüden Nation aufrechtzuerhalten. Harald Brauns NORA, eine Adaption von Ibsens bekanntestem Stück »Nora oder Ein Puppenheim«, muss in diesem Kontext verstanden werden. Der Film zeigt Luise Ullrich in der Hauptrolle und Viktor Staal, einen der populärsten romantischen Helden der NS-Filmindustrie, als ihren Ehemann Helmer. Das klaustrophobische, innenräumliche Weihnachts-Setting in Ibsens Stück weicht im Film einer Dynamik zwischen Land und Stadt im Norden Deutschlands; idyllische Landschaftsszenen kommen nicht zu kurz. Erneut sabotieren die nationalsozialistischen Filmemacher Ibsens Ambivalenz und lösen den Konflikt auf eine Weise, dass den politischen Bedürfnissen der Zeit Genüge getan wird.

► **Freitag, 26. Juni 2026, 18.00 Uhr**

Mel Brooks – Das Lachen als Lebensretter



Mel Brooks am Set von THE PRODUCERS

Er ist ein großer Kenner und Sammler edler französischer Weine. Er war 40 Jahre lang mit Anne Bancroft verheiratet, einem der elegantesten Film- und Bühnenstars. Er zählt zum sehr kleinen Kreis der EGOTs, die mit den vier höchsten Preisen für Fernsehen, Tonträger, Film und Bühne ausgezeichnet wurden – Emmy, Grammy, Oscar und Tony. Bestimmende Elemente seiner Komik sind Furzwitze, Kotzwitze, Peniswitze.

Mel Brooks ist eine der prägnantesten und einflussreichsten Figuren des amerikanischen Unterhaltungskanons. Seine Arbeit als Drehbuchautor, Regisseur, Produzent, Schauspieler und Komponist zeichnet sich durch eine unverwechselbare Verbindung von Parodie, Genre-Dekonstruktion und Rohheit aus, in der Tabubrüche ästhetisch produktiv gemacht werden: Lächerlichmachen als kritische Technik, Slapstick als Mittel der Erkenntnis und subversiver Witz als Form kultureller Selbstverortung. Er selbst sagt dazu: »If your enemy is laughing, how can he bludgeon you to death?« – Wie will dich dein Feind erschlagen, während er lacht?

Am 28. Juni 1926 kam er in Brooklyn als Melvin James Kaminsky zur Welt, der letzte von vier Söhnen einer osteuropäisch-jüdischen Einwandererfamilie. Sein Vater Max starb schon zwei Jahre später an Tuberkulose, die damals viele Opfer forderte. Seine Mutter Kate war sein erster Fan. Antisemitischen Beschimpfungen durch Nachbarkinder trat er mit scharfem, beißendem Witz entgegen. Im Krieg war er in der US Army in Europa im Einsatz, trat aber auch schon vor Truppen mit Imitationen bekannter Komiker auf. Das Kriegsende erlebte er in Deutschland, in Baumholder. In der Nachkriegszeit war er Unterhalter in Clubs und Hotels des Borscht Belt, die auf jüdische Klientel ausgerichtet waren, trat sogar als Sänger auf und schrieb Gags für Varieté und Radio. Bald gehörte er zum legendären Autorenteam von Sid Caesar. Der brachte ihn auch mit Carl Reiner zusammen, mit dem Brooks eine lebenslange kreative Partnerschaft einging. Gemeinsam schufen die beiden die Figur des »2000 Year Old Man«, der übers Radio und auf Schallplatten in allen



Haushalten Einzug hielt und in den USA bis heute tief im kollektiven Bewusstsein verankert ist – so trägt eine eben erschienene zweiteilige HBO-Dokumentation über Brooks logischerweise den Titel *THE 99 YEAR OLD MAN!*.

Die Bandbreite seiner Radio- und Fernsehshows war enorm, in ihnen entwickelte er bald immer deutlicher seinen Hang zur Parodie – nicht in Form von Nachahmung, sondern als strategische Zergliederung gängiger Erzählmechanismen. Als Sid Caesars Shows unvermittelt eingestellt wurden, konnte Mel Brooks 1964 noch einen letzten Knüller landen: In Kino und Fernsehen hatten Geheimagenten gerade Hochkonjunktur, von *GOLDFINGER* bis *THE MAN FROM U.N.C.L.E.*. Brooks zog das Genre in der Serie *GET SMART* ebenso liebevoll wie unerbittlich durch den Kakao. Dabei etablierte er eine Arbeitsweise, an der er seither wann immer möglich festhielt: Spaß, Irrsinn, Kreativität und totales Chaos in den Proben, aber absolute Disziplin beim Drehen.

Dann wagte er den Sprung ins kalte Wasser und wechselte zum Kino. Zwei Jahre dauerte es, bis sein erster Film fertiggestellt war – nach neun Monaten Schreiben, acht Wochen Drehzeit und elf Monaten für Schnitt und Mischung. In *THE PRODUCERS* (1967) plant ein Bühnenproduzent einen betrügerischen Bankrott mit einer Hitler-Revue, die unerwartet zum Hit wird. Der Verleih wollte *THE PRODUCERS* zaghaft starten, doch Peter Sellers, der durch eine glückliche Fügung eine Vorab-Kopie gesehen hatte, intervenierte, und ein breiter Kinoeinsatz wurde möglich. Sellers setzte sogar eine Anzeige in »Variety«: »Gestern Abend sah ich den vollkommenen Film [...] Mel Brooks beweist ganz unzweifelhaft echtes Genie, wenn er tragische Komödie, komische Tragödie, Mitleid, Furcht, Hysterie, schizophrenen Wahn und eine großzügige Portion Irrsinn

durch schiere Zauberei miteinander verwebt.« Brooks erhielt viele verstörte und zornige Protestbriefe, die er alle beantwortete. Roger Ebert berichtete, dass nach der Premiere eine Besucherin auf Mel Brooks zukam und ihm vorwarf, *THE PRODUCERS* sei vulgär. Brooks antwortete strahlend: »Lady, it rose below vulgarity.«

Brooks stürzte sich sogleich ins nächste Projekt: *THE TWELVE CHAIRS* (1970) nach Ilf und Petrovs dutzendfach verfilmter Satire »Dvenadzat' stul'ev« (»Die zwölf Stühle«, 1928) um Gier und Kleingeisterei im nachrevolutionären Russland. Dass er eine Fremdvorlage nutzte, blieb die große Ausnahme in seinem Werk. Seine folgenden Filme etablierten ihn als Provokateur und Parodist, der das Genrekino zugleich liebt und demontiert.

Er persifliert Western, Horror, Stummfilmkomödie, Thriller, Historienfilm, Science Fiction und Franchise-kino. Charakteristisch für seine Filme (und für Parodien ungewöhnlich) ist die Verbindung von Formverliebtheit und satirischer Schärfe: Brooks reproduziert genretypische Motive und sprengt sie dann durch explizite Anachronismen, meta-komische Brechungen und aggressiven Einsatz von Geschmacklosigkeit als kritisches Werkzeug. Eine entscheidende Ebene gewinnen die Genrebezüge dabei stets durch die Musik des Komponisten John Morris, mit dem er zwölfmal zusammenarbeitete. Morris vermochte mit knappsten Motiven schlaglichtartig Verbindungen in die Filmgeschichte aufzuzeigen und besaß zugleich große melodische Erfindungsgabe, wie das anrührende »Transylvanian Lullaby« in *YOUNG FRANKENSTEIN* (1974) belegt oder die Musik zu David Lynchs *THE ELEPHANT MAN* (1980). Lynchs Film wurde nur dank Mel Brooks' Engagement und seiner Produktionsfirma Brooksfilms gedreht, ebenso Anne Bancrofts Regiedebüt *FATSO* (1980), David Cronenbergs *THE FLY* (1986) und zwei Dutzend weitere Titel.

Brooks' Komödienstil ist kaum in eine einzelne ästhetische Kategorie zu zwängen, denn er wirkt auf mehreren Ebenen zugleich. Wir werden mit Wortspielen und Slapstick, politisch inkorrekten Pointen und musikalischen Verweisen überrumpelt, im selben Moment aber komplizenhaft bei seinen ironischen Wendungen mitgenommen. Dabei ist seine jüdische Herkunft nicht nur biografisches Detail, sondern stets präsenter Subtext: jüdischer Witz als Überlebensstrategie, reflexhafte Selbstironie und bewusste Nutzung kultureller Stereotype zur Umkehr ihres dominanten Sinns. So gerne sein Humor an der Grenze des gesellschaftlich Zulässigen operiert – gerade sein Schlingern an dieser Grenze illustriert, wie Humor normative Ordnungen aushöhlt, wie Genre-Konventionen durch parodistische Brechung neu lesbar werden und wie kulturelle Erinnerung (gar der Lauf der Weltgeschichte) mittels Komödie sozial verhandelt wird. Der laute, gelegentlich vulgäre Ton eröffnet einen produktiven Raum, um Macht, Identität und Form in der populären Kultur zu untersuchen.

Im hohen Alter blieb er produktiv und anpassungsfähig. Nach Bühne, Radio, Fernsehen und Film beschrift Brooks einen weiteren Karrierepfad, indem er seine Filmstoffe in Broadway-Musicals umbaute, die anhaltenden Erfolg genießen. Er wurde mit Preisen überhäuft, bekam unter anderem einen Ehren-Oscar und den AFI Life Achievement Award, lehnte die Kennedy Center Honors unter Präsident George W. Bush aber ab; als Veteran war Brooks gegen den Irakkrieg. 2009 wurde er erneut für die Auszeichnung vorgeschlagen, diesmal nahm er sie aus den Händen von Präsident Barack Obama an, ebenso 2015 die National Medal of Arts. Mit Mitte 90 schrieb er seine Autobiografie, »All About Me!« (2021). Das Buch erzählt viel über seine Kindheit und Jugend, und es schenkt Einblicke in seine Arbeitsweise.

Er kann auch loslassen: THE HISTORY OF THE

WORLD, PART II (2023) entstand nicht mehr als Film, sondern als Streamingserie, als Projekt einer jüngeren Komikergeneration; Brooks begleitete das Vorhaben, ohne entscheidend einzugreifen. Am 28. Juni wird Mel Brooks 100 Jahre alt.

Christoph Michel

The Producers (Frühling für Hitler) | USA 1967 | R+B: Mel Brooks | K: Joseph Coffey | M: John Morris, Songs »Springtime for Hitler« und »Prisoners of Love« von Mel Brooks | D: Zero Mostel, Gene Wilder, Kenneth Mars, Estelle Winwood, Renee Taylor, Lee Meredith, Dick Shawn | 88 min | OmU | Der windige Bühnenproduzent Max Bialystock entwickelt aus einer harmlosen Bemerkung seines Buchhalters Leo Bloom einen narrensicheren Plan, wie man ahnungslosen Investoren mit einem totalen Flop das Geld aus der Tasche zieht. Um einen Fehlschlag zu garantieren, engagiert er einen leidenschaftlichen Neonazi als Autor und einen Hippie als Star für ein Hitler-Musical. Damit alles klappt, muss es völlig danebengehen. – Max und Leo bilden das erste von vielen Gespannen mit Vater-Sohn-Dynamik in den Filmen des vaterlos aufgewachsenen Brooks. Leos Empfindsamkeit färbt ein wenig auf Max ab, und der gerissene Max darf den reinen Leo ein bisschen korrumpieren. Bei den Oscars erlitt Brooks den Schock seines Lebens, als THE PRODUCERS für das Beste Drehbuch ausgezeichnet wurde, und bedankte sich artig: »I want to thank the Academy of Arts, Sciences and Money for this wonderful award.«

► **Dienstag, 2. Juni 2026, 21.00 Uhr**

Blazing Saddles (Der wilde, wilde Westen) | USA 1973 | R: Mel Brooks | B: Mel Brooks, Norman Steinberg, Andrew Bergman, Richard Pryor, Alan Uger | K: Joseph Biroc | M: John Morris, Songs »Blazing Saddles« von John Morris und Mel Brooks, gesungen von Frankie





Laine, »I'm Tired«, »The French Mistake« und »The Ballad of Rock Ridge« von Mel Brooks | D: Cleavon Little, Gene Wilder, Slim Pickens, Harvey Korman, Madeline Kahn, Count Basie | 93 min | OF | Das Jahr 1874. Ein Politiker und sein Berater wollen den kleinen Ort Rock Ridge ins Chaos stürzen, um dicke Geschäfte mit der neuen Eisenbahnlinie zu machen. Sie ernennen einen Schwarzen zum neuen Sheriff, was die braven Rassisten von Rock Ridge furchtbar erzürnt, schicken eine Femme Fatale, der alle Männer rettungslos verfallen, und ein abgehalfterter Revolverheld hat auch noch mitzureden. – BLAZING SADDLES respektiert die Konventionen, sprengt aber die Art, wie sie bedient werden. Dabei erweist sich gerade der Western als bestens geeignet für Themen wie Bürgerrechte, Profitgier und politische Korruption. Warner Bros. brachte eine lange Liste von Kürzungswünschen vor (»Farting scene, out.«), Brooks nickte und entfernte nichts, sein Agent hatte ihm den *final cut* gesichert.

► **Mittwoch, 3. Juni 2026, 21.00 Uhr**

►► **Freitag, 5. Juni 2026, 18.00 Uhr**

Young Frankenstein (Frankenstein Junior) | USA 1974 | R: Mel Brooks | B: Gene Wilder, Mel Brooks, nach Motiven des Romans »Frankenstein; or, The Modern Prometheus« von Mary Wollstonecraft Shelley | K: Gerald Hirschfeld | M: John Morris | D: Gene Wilder, Peter Boyle, Marty Feldman, Madeline Kahn, Cloris Leachman, Teri Garr | 108 min | OmU | Obgleich Dr. Frederick Frankenstein nichts mit den verrufenen Experimenten seines Großvaters zu tun haben will, zwingt ihn dessen Testament an die alte Stätte seines Schaffens. Dort führt die Haushälterin Frau Blücher ein strenges Regiment, und die Dörfler legen schon Fackeln und Mistgabeln bereit. – Im Vorfeld konsultierte Brooks speziell die Filme von F.W. Murnau, sein Kameramann Jerry

Hirschfeld vollbrachte das Kunststück, die Anmutung der Universal-Klassiker mit modernen Kameras und modernem Filmmaterial nachzuschaffen, und sogar die originale funkensprühende Laborausstattung von 1931 kam wieder zum Einsatz. Nach einer desaströsen Probevorführung seines 142 Minuten langen Schnitts erarbeitete Brooks in monatelangem Feinschliff den richtigen Rhythmus und das passende Tempo.

► **Samstag, 6. Juni 2026, 18.00 Uhr**

►► **Dienstag, 9. Juni 2026, 21.00 Uhr**

High Anxiety (Mel Brooks' Höhenkoller) | USA 1977 | R: Mel Brooks | B: Mel Brooks, Ron Clark, Rudy DeLuca, Barry Levinson | K: Paul Lohmann | M: John Morris, Songs »High Anxiety« und »If You Love Me Baby, Tell Me Loud« von Mel Brooks | D: Mel Brooks, Madeline Kahn, Cloris Leachman, Harvey Korman, Howard Morris | 94 min | OmU | Der Nobelpreisträger Richard H. Thorndyke soll die Leitung einer Nervenklinik übernehmen, hat aber mit seinen eigenen Ängsten mehr als genug zu tun, was den profitgierigen Betreibern der Klinik nur recht sein kann. – Gewidmet dem »Master of Suspense Alfred Hitchcock«. Brooks wandte sich direkt an den Meister und warb um dessen Einwilligung für eine spezielle Art der Genreparodie: »You, sir, are an entire genre.«. Hitchcock bekannte sich als Mel-Brooks-Fan, er mochte besonders BLAZING SADDLES. Man traf sich regelmäßig, und Hitchcock half in allen Phasen der Vorbereitung. Wieder war der Komponist John Morris von Anfang an eingebunden, sein Score strotzt nur so vor Bezügen zu den Musiken, die Dimitri Tiomkin, Bernard Herrmann und Miklós Rózsa für Alfred Hitchcock schrieben. Nach der Premiere sandte Hitchcock Brooks einen herzliches Dankschreiben und eine Kiste erlesenen französischen Rotwein.

► **Mittwoch, 10. Juni 2026, 21.00 Uhr**

The Elephant Man (Der Elefantenmensch) | USA 1980 | R: David Lynch | B: David Lynch, Christopher De Vore, Eric Bergren, nach »The Elephant Man and Other Reminiscences« von Sir Frederick Treves und »The Elephant Man: A Study in Human Dignity« von Ashley Montagu | K: Freddie Francis | M: John Morris | D: Anthony Hopkins, John Hurt, Anne Bancroft, John Gielgud, Wendy Hiller | 124 min | OmU | Der »Elefantenmensch« John Merrick ist von einer seltenen Krankheit ausgestellt und wird als Attraktion auf Jahrmärkten ausgestellt, dabei steckt hinter dem abschreckenden Äußeren ein intelligenter und sensibler Mann. Erst sein Arzt Frederick Treves befreit ihn aus dieser Lage und versucht, ihn in die Gesellschaft zu integrieren. – Mel Brooks hatte Lynchs Debütfilm ERASERHEAD (1977) gesehen und wollte ihn unbedingt für THE ELEPHANT MAN. Brooks fürchtete aber, sein eigener Name sei zu eng mit greller Komik verbunden und würde falsche Erwartungen wecken. Daher wirkte er im Hintergrund als Executive Producer mit seiner Firma Brooksfilms. Dass Lynch nach dem herausfordernden ERASERHEAD einen relativ »normalen« Spielfilm mit großen Stars bewältigte, war entscheidend für seinen weiteren Weg.

► **Dienstag, 16. Juni 2026, 21.00 Uhr**

History of the World, Part I (Mel Brooks' verrückte Geschichte der Welt) | USA 1981 | R+B: Mel Brooks | K: Woody Omens | M: John Morris | D: Mel Brooks, Dom DeLuise, Madeline Kahn, Harvey Korman, Cloris Leachman, Orson Welles | 92 min | OmU | Weltbewegende Ereignisse unter Höhlenmenschen; in biblischer Zeit; im Römischen Reich; in der Spanischen Inquisition und der Französischen Revolution. Vordergründig eine Abfolge von Sketchen, zusammengenommen eine Liebeserklärung an Historienfreaken und Mega-Spektakel, entstanden aus der Bewunderung für den Matte Artist Albert Whitlock, der die vielfältigen Zeiten, Orte und Schauwerte des Films als Hinterglasbilder schuf. Wiederkehrende Themen sind Privilegien und Verschwendung, Ausbeutung und soziale Ungerechtigkeit, religiöse Verblendung und Intoleranz. Den großen Bogen schlägt die gravitatische Erzählerstimme von Orson Welles, die den Film zusammenhält. Welles las den Text und nahm sofort an. Er stellte zwei Forderungen: Die Gage in bar, und Mitspracherecht bei der Wahl, welches seiner Takes verwendet wird. Er nahm die \$25.000 in einer Papiertüte entgegen und verriet: »I am going to spend it all on fine Cuban cigars and the best Beluga caviar.«

► **Mittwoch, 17. Juni 2026, 21.00 Uhr**

To Be or Not to Be (Sein oder Nichtsein) | USA 1983 | R: Alan Johnson | B: Thomas Meehan, Ronny Graham, nach einem Drehbuch von Edwin Justus Mayer | K: Gerald Hirschfeld | M: John Morris | D: Christopher Lloyd, José Ferrer, Charles Durning, Tim Matheson, Anne Bancroft, Mel Brooks | 107 min | OmU | Der Albtraum jedes Hamlet-Darstellers: Bei den Worten »Sein oder Nichtsein« steht ein Besucher auf und verlässt den Saal. Und das in jeder Vorstellung. Besonders schlimm, wenn er dann die Gattin des Mimen aufsucht. Und die Nazis, die ins Land einmarschieren, kann man sich mit denen nicht arrangieren? – Endlich hatte Brooks wieder Gelegenheit, sein bevorzugtes Ziel riskanter Gags ins Visier zu nehmen: Adolf Hitler. »Als Ernst Lubitsch 1942 seinen TO BE OR NOT TO BE drehte, verlieh die reale Besetzung Polens jedem Gag zusätzliche Tiefe. Seine Stars waren Jack Benny und Carole Lombard, beide bekannt für ihr zurückhaltendes Spiel. Mel Brooks und Anne Bancroft schlugen den entgegengesetzten Weg ein, lassen mit großem Vergnügen Farce, Slapstick, Wortspiele erblühen, bis der ganze Film wie eine Revue im Bronski-Theater wirkt.« (Roger Ebert) Für die Werbekampagne des Films finanzierte 20th Century Fox sogar den Dreh eines »Hitler Rap«.

► **Dienstag, 23. Juni 2026, 21.00 Uhr**

The Fly (Die Fliege) | USA 1986 | R: David Cronenberg | B: David Cronenberg, Charles Edward Pogue, nach der Erzählung von George Langelaan | K: Mark Irwin | M: Howard Shore | D: Jeff Goldblum, Geena Davis, John Getz, Joy Boushel, Leslie Carlson | 96 min | OmU | Der eigenbrötlerische junge Forscher Seth Brundle führt im Selbstversuch eine Teleportation durch. Er fühlt sich durch die Prozedur wie neugeboren, aber nach und nach stellt er physische und psychische Veränderungen an sich fest. Bei dem Versuch war außer ihm auch eine Stubenfliege in der Kabine, und die Chromosomen der beiden wurden fusioniert. – »Als Gregor Samsa eines Morgens aus unruhigen Träumen erwachte, fand er sich in seinem Bett zu einem ungeheueren Ungeziefer verwandelt.« Seth Brundles Verwandlung geschieht nicht über Nacht, sie gemahnt mehr an eine degenerative Krankheit oder ans Altern. Der wahre Horror, bekannte Cronenberg, sei der tägliche Blick in den Spiegel, da er die unaufhaltsame Verwandlung zum Tode hin zeige. Gegen die Wünsche des Studios konnte Mel Brooks durchsetzen, dass David Cronenberg das Drehbuch umschrieb und dass nicht Stars die Hauptrollen bekamen, sondern das damals wenig bekannte Paar Jeff Goldblum & Geena Davis.

► **Mittwoch, 24. Juni 2026, 21.00 Uhr**



TAGEBUCH EINER VERLORENEN

Die Auswahl der Stummfilmtage bietet wieder einen Querschnitt durch alle Produktionen, Regionen, Themen, Genres und Stile des Stummfilms. Bekannte Werke in neuen Restaurierungen stehen neben Unbekanntem oder kürzlich Neuentdecktem. Von allen Titeln laufen die bestmöglichen Versionen, in 35mm-Kopien oder hochwertigen digitalen Formaten, oft in deutscher Erstaufführung. Für die Musikbegleitungen konnten Richard Siedhoff und Mykyta Sierov aus Weimar, Neil Brand und Stephen Horne aus London, Sabrina Zimmermann und Mark Pogolski aus München sowie Günter Buchwald und Frank Bockius aus Freiburg gewonnen werden, die weltweit zu den besten Filmmusikern und Filmmusikerinnen zählen und im Filmmuseum schon oft zu Gast waren. Es erwarten Sie phantasievolle Geschichten aus dem Orient und Lateinamerika, dokumentarische Bilder aus Persien und aus dem Moskau der 1920er Jahre, mit unglaublichem Aufwand hergestellte historische Epen und sozialkritische Blicke auf die damalige Gegenwart, Animationsfilme, die die Reihe zum Jubiläum der Sammlung Puppentheater des Stadtmuseums fortsetzen, erste Filme von Filmpionierinnen wie Lotte Reini-

ger oder Marie Harder und Werke mit bekannten und heute leider vergessenen Komikern und Komikerinnen. An den drei Sonntagen werden Archivare und Filmrestauratoren aus Wien, Düsseldorf und München Einblicke in die Arbeit der Filmarchive geben. *Stefan Dröbber*

Amor pedestre (Liebe zu Fuß) | Italien 1914 | R+B+D: Marcel Fabre | 6 min | viragiert | OF | Der Komiker Marcel Fabre (Robinet) erzählt auf originelle Weise eine Liebes- und Eifersuchtsgeschichte im Stil des italienischen Futurismus: Er filmt alles aus der Perspektive der Füße. – **Tagebuch einer Verlorenen** | Deutschland 1929 | R: G.W. Pabst | B: Rudolf Leonhardt, nach dem Roman von Margarethe Böhme | K: Sepp Allgeier | D: Louise Brooks, Fritz Rasp, Joseph Rovensky, Vera Pawlowa, André Roanne, Arnold Korff, Valeska Gert | 108 min | OF | »Pabst bringt das Vaterhaus, das Erziehungshaus, das Freudenhaus. Die Familie ist spukig-grau, voll unheimlicher Macht, der Entjungferer ein böser Zufall. Die Erziehungsanstalt alsdann hat etwas Summarisches. Valeska Gert als grausame Gymnastiklehrerin, Engelmann als Vorsteher sind innerhalb der

sadistischen Konvention stark und blitzend gezeichnet. Das Freudenhaus endlich mit der gutmütigen und zufriedenen Bordellmutter der Vera Pawlowa wirkt zärtlich, weich, verführerisch, als eine bessere, die einzige noch mögliche Welt. Louise Brooks geht in stummer Schönheit, erschrocken, trotzig, wartend, verwundert durch den Film, als das Mädchen, dem dies passiert. Großäugig, infantil, in entzückenden Kleidern.« (Ernst Bläß)

► **Dienstag, 7. Juli 2026, 20.00 Uhr | Musik: Sabrina Zimmermann & Mark Pogolski**

Vor 50 Millionen Jahren | Deutschland 1924 | R+B+K: Theo Rockenfeller | 13 min | OF | »Besonderer Wert ist auf die vorsintflutlichen riesenhaften Tiere (Saurier) gelegt worden, die nach einem gänzlich neuartigen Verfahren in vollständiger Bewegung vorgeführt werden. Der Film bringt gleichzeitig den Werdegang des Menschen vom Uraffen über den Menschenaffen und Eiszeitmenschen zum heutigen Kulturmenschen.« (Der Kinematograph) – **The Lost World (Die verlorene Welt)** | USA 1925 | R: Harry O. Hoyt | B: Marion Fairfax, nach einem Roman von Arthur Conan Doyle | K: Arthur Edeson | D: Bessie Love, Lewis Stone, Wallace Beery, Lloyd Hughes, Alma Bennett, Arthur Hoyt | 110 min | viragiert | OF | »Die Handlung, die Liebesgeschichte und der dramaturgische Aufbau des Filmes interessieren vornehmlich deshalb, weil so viele erfreuliche und talentierte Schauspieler mitwirken. Wesentlich spektakulärer und aufregender sind die herausragenden Trickaufnahmen von Willis O'Brien: Die wilden Kämpfe zwischen Brontosauriern, Dinosauriern und anderen Monstern, alle äußerst lebendig in ihren Bewegungen und mit erstaunlich menschlichem Mienenspiel und Augenrollen, und natürlich die brillant konstruierte Episode mit dem Amok laufenden Brontosaurus in den Straßen von London.« (Joe Franklin)

► **Mittwoch, 8. Juli 2026, 20.00 Uhr | Musik: Richard Siedhoff & Mykyta Sierov**

Engelien | Deutschland 1913 | R+B: Urban Gad | K: Axel Graatkjær, Karl Freund | D: Asta Nielsen, Alfred Kühne, Max Landa, Fred Immler, Hanns Kräly | 68 min | OF | Die 32-jährige Asta Nielsen in ihrem größten Erfolg: ENGELEIN ist eine Komödie der absichtlich vertauschten Identität. Nur wenn die 17-jährige Jesta sich als 12-jährige ausgibt, kann ihre Familie eine reiche Erbschaft machen. Doch weil sie sich in ihren Onkel verliebt, verbringt sie den Rest des Films mit dem paradoxen Versuch, ihn dazu zu bringen, sie als Frau wahrzunehmen, gleichzeitig aber auch getreu dem Versprechen an ihren Vater ein unschuldiges (wenn auch

frühreifes) Kind darzustellen. – **Die Austerprinzessin** | Deutschland 1919 | R: Ernst Lubitsch | B: Hanns Kräly, Ernst Lubitsch | K: Theodor Sparkuhl | D: Ossi Oswalda, Victor Janson, Harry Liedtke, Julius Falkenstein, Max Kronert, Curt Bois | 58 min | OF | Ossi Oswalda als ausgelassene Milliardärstochter, die einen Prinzen zum Heiraten sucht. Eine der besten frühen Komödien von Ernst Lubitsch, mit verschwenderischer Ausstattung, maßlosen Übertreibungen und einem sehr direkten Humor, der in zugespitzten pikanten Situationen und sarkastisch witzigen Zwischentiteln gipfelt.

► **Donnerstag, 9. Juli 2026, 20.00 Uhr | Musik: Richard Siedhoff & Mykyta Sierov**

Doktor Satansohn | Deutschland 1916 | R+B: Edmund Edel | K: Ernst Krohn | D: Ernst Lubitsch, Yo Larte, Marga Köhler, Hans Felix, Erich Schönfelder | 44 min | viragiert | OF | Ernst Lubitsch spielt die Titelrolle in diesem frivolen Verwechslungsspiel: den ominösen Besitzer eines »Instituts für Schönheitspflege«, der sich der alternden Ilona andient und ihr eine Verjüngung verspricht. Allerdings



stellt er eine Bedingung: Ilona darf nicht mehr küssen und auch nicht geküsst werden. Erstaufführung einer neuen Rekonstruktion des Filmmuseums München. – **Die Hintertreppe** | Deutschland 1921 | R: Leopold Jessner | B: Carl Mayer | K: Karl Hasselmann | D: Henny Porten, Wilhelm Dieterle, Fritz Kortner | 49 min | viragiert | OF | Erstaufführung der Rekonstruktion eines Meisterwerks des deutschen Stummfilms: Die tragische Dreiecksgeschichte eines Dienstmädchens, ihres Liebhabers und eines verkrüppelten Postboten wird dank der visuellen Gestaltung durch Ausstatter und Set Designer Paul Leni rein visuell erzählt, mit einem Minimum an Zwischentiteln. Die »Münchner Neusten Nachrichten« nannten das Filmdebüt von Theaterregisseur Leopold Jessner »wahre und zukunftsweisende Filmkunst«.

► **Freitag, 10. Juli 2026, 20.00 Uhr | Musik: Richard Siedhoff & Mykyta Sierov**

Laurel & Hardy & Co. – Das Hal-Roach-Studio produzierte Ende des 1920er Jahre vier Serien, deren Kurzfilme im Kinovorprogramm oft erfolgreicher waren als die Hauptfilme: Our Gang (Die kleinen Strolche), Charley Chase Comedies, Max Davidson Comedies und schließlich Laurel & Hardy Comedies (Dick und Doof). Die Drehbücher wurden im Team ausgearbeitet, die Masterminds im Hintergrund waren Charley Chase und Leo McCarey. – **Big Red Riding Hood** | USA 1925 | R: Leo McCarey | D: Charley Chase, Martha Sleeper, Helen Gilmore, Richard Daniels, Leo Willis | 10 min | OF | Charley Chase als Büchernarr. – **Thundering Fleas** | USA 1926 | R: Robert F. McGowan | K: Art Lloyd | D: Joe Cobb, Mickey Daniels, Allen Hoskins, Oliver Hardy, Charley Chase, James Finlayson | 20 min | OF | Die kleinen Strolche bringen zu einer Hochzeitsfeier Flöhe mit. – **Jewish Prudence (Es kommt immer anders, als ...)** | USA 1928 | R: Leo McCarey | K: Len Powers | D: Max Davidson, Johnny Fox, Martha Sleeper, Gaston Glass, Jesse De Vorka | 19 min | OF | Max Davidson sucht vergeblich Arbeitsstellen für seine erfolglosen Söhne. – **Limousine Love** | USA 1928 | R: Fred Guiol | K: Len Powers | D: Charley Chase, Edna Marion, Viola Richard, Edgar Kennedy, Bull Montana | 21 min | OF | Auf dem Weg zu seiner Hochzeit gerät Charley Chase an eine nackte Frau. – **Liberty (Dick und Doof in Freiheit dressiert)** | USA 1929 | R+B: Leo McCarey | K: Art Lloyd | D: Stan Laurel, Oliver Hardy, Tom Kennedy, James Finlayson, Jean Harlow | 20 min | OF | Stan Laurel & Oliver Hardy balancieren auf dem Baugerüst für ein Hochhaus.

► **Samstag, 11. Juli 2026, 20.00 Uhr | Musik: Richard Siedhoff**

»Die Anfänge des Films in München« | Ein unterhaltendes Programm mit Kurzfilmen, die in München gedreht oder produziert wurden, in den Jahren 1896 bis 1927, vorgestellt und kommentiert von Stefan Drößler (Filmmuseum München). Vertreten sind die unterschiedlichsten Gattungen: Dokumentar-, Spiel-, Schattenspiel-, Zeichentrick-, Werbe- und Erziehungsfilm.

– **Karlsplatz & Maximilianeum** | 1896 | P: Louis Lumière | 2 min | OF – **Wie München seine Feste feiert** | 1910 | P: Ludwig Neumayer | 10 min | OF – **Die Wahrheit** | 1910 | P+R: Peter Ostermayr | 20 min | OF – **Karl Valentins Hochzeit** | 1912 | R: Hans Ansfelder | D: Karl Valentin, Georg Rückert, Liesl Karlstadt | 12 min | OF – **Der getäuschte Pierrot** | 1917 | R+B: Ludwig von Wich | 7 min | OF – **Die Entdeckung Deutschlands** | 1917 | R: Georg Jacoby | B: Richard Otto Frankfurter | D: Paul Heidemann, Edith Meller, Gustav Botz | 21 min (Ausschnitt) | holländische Zwischentitel – **Die**

Feierlichkeiten anlässlich des Begräbnisses von Kurt Eisner | 1919 | P: Anton Ankenbrand | 9 min | OF – **Münchner Filmbilderbogen** | 1920 | P+R: Louis Seel | 6 min | OF – **Lichtspiel opus 1.** | 1921 | P+R+K: Walther Ruttmann | 12 min | OF – **Gefahren der Großstadtstraße: Straße und Verkehr** | 1924 | P+R+B: Toni Attenberger | K: Otto Trippel | 12 min (Episode) | OF – **Zwischen Mars und Erde** | 1925 | R+B: Friedrich Möhl | K: Gustav Weiß | 9 min | OF – **Achtung, Achtung: Klettermaxe** | 1926 | P: Emelka-Kulturfilm | 4 min | OF

► **Sonntag, 12. Juli 2026, 18.00 Uhr | Musik: Richard Siedhoff & Mykta Sierov | Einführung: Stefan Drößler**

The Four Horsemen of the Apocalypse (Die vier Reiter der Apokalypse) | USA 1921 | R: Rex Ingram | B: June Mathis, nach dem Roman von Vicente Blasco Ibáñez | K: John F. Seitz | D: Rudolph Valentino, Alice Terry, Pomeroy Cannon, Josef Swickard, Alan Hale, Wallace Beery | 133 min | viragiert | OF | Ein wandlender Anti-Kriegsfilm, nach dem Bestseller-Roman von Blasco Ibáñez, der nicht zuletzt wegen seines bis dahin noch unbekanntes Hauptdarstellers ein riesiger Publikumserfolg wurde. Inmitten des Geschehens, das im Milieu der luxuriösen Geldaristokratie spielt, die zwischen Buenos Aires und Paris hin- und herreist und sich in Tanzlokalen, Studios und Salons bewegt, steht Rudolph Valentino als Latin Lover, der Frauen mit Anstand und Respekt gegenübertritt, dessen Augen aber versprechen, dass hinter der Schlafzimmertür andere, spannendere Qualitäten zum Vorschein kommen könnten: Sinnlichkeit und Verführungskunst. Regisseur Rex Ingram war ein Perfektionist, der jedes Detail am Drehort persönlich überprüfte, zwölf Regieassistenten beschäftigte und in sechs Monaten Produktionszeit angeblich 1,7 Millionen Meter Rohfilm belichtete.

► **Dienstag, 14. Juli 2006, 20.00 Uhr | Musik: Sabrina Zimmermann & Mark Pogolski**

Charles Bowers Comedies – Charles Bowers war ein Außenseiter und Eigenbrötler unter den amerikanischen Stummfilmkomikern. Er arbeitete als Zirkusartist und Zeichentrickfilmanimateur bevor er in eigenen Kurzfilmkomödien auftrat, in denen er surreale Geschichten um verrückte Erfindungen (ein unzerbrechliches Ei, ein vollautomatisches Restaurant, eine rutschfeste Bananenschale) mit einer von ihm entwickelten Tricktechnik kombinierte. In den Geschichten seiner Filme ist alles möglich, und deshalb begeisterte er vor allem französische Surrealisten wie André Breton. – **Egged On (Ei! Ei!)** | USA 1926 | R: Charles Bowers,

Harold L. Muller | D: Charles Bowers, Winfred Leighton, Fred Conklin, Dorothy Lewis | 23 min | OF – **He Done His Best (Charly tut was er kann)** | USA 1926 | R: Charles Bowers, Harold L. Muller | D: Charles Bowers | 23 min | OF – **Now You Tell One (Der Klub der Lügner)** | USA 1926 | R: Charles Bowers, Harold L. Muller | D: Charles Bowers, Corinne Powers, Walter Lewis, George Williams | 21 min | OF – **Many a Slip (Ausgerechnet Bananen...)** | USA 1927 | R: Charles Bowers, Harold L. Muller | D: Charles Bowers, Corinne Powers, Ricca Allen, Eddie Dunn | 22 min | OF – **There It Is (Dort ist es)** | USA 1928 | R: Harold L. Muller | D: Charles Bowers, Kathryn McGuire, Melbourne McDownell, Buster Brodie | 22 min | OF

► **Mittwoch, 15. Juli 2026, 20.00 Uhr | Musik: Günter Buchwald | Einführung: Stefan Dröbler**

Šachmatnaja gorjačka (Schachfieber) | UdSSR 1925 | R: Vsevolod Pudovkin | B: Nikolaj Špikovskij | K: Anatolij Golovnja | D: Vladimir Fogel', Anna Zencova, Sergej Komarov, Julij Rajzman, Boris Barnet | 26 min | OmU | Ausgelassene Komödie über die Schachbegeisterung in Moskau während der dort stattfindenden Weltmeisterschaft, die selbst Säuglinge erfasst und einen Bräutigam gar seine Hochzeit vergessen lässt. –

Tret'ja meščanskaja (Bett und Sofa) | UdSSR 1927 | R: Abram Room | B: Viktor Šklovskij, Abram Room | K: Grigorij Giber | D: Ljudmila Semenova, Vladimir Fogel', Nikolaj Batalov, Leonid Jurenev, Elena Sokolova | 86 min | OmU | »In diesem Meisterwerk des psychologischen Realismus sehen wir ein durch die nachrevolutionäre Wohnungsnot verursachtes Dreiecksverhältnis, in dem Gatte und Liebhaber abwechselnd Bett oder Sofa benutzen, bis die schwangere Frau, des männlichen Chauvinismus müde, beschließt, beide zu verlassen. Die Einzigartigkeit des Films besteht darin, dass er das Gewicht viel mehr auf das Individuelle als auf die Klasse legt und zudem unkonventionelle Sexuelsitten zu Beginn der Sowjetherrschaft schildert.« (Amos Vogel)

► **Donnerstag, 16. Juli 2026, 20.00 Uhr | Musik: Sabrina Zimmermann & Mark Pogolski**

Der Weg einer Proletarierin | Deutschland 1929 | R: Marie M. Harder | K: M. Neumann | D: Vera Baranowskaja | 29 min | OF – **Lohnbuchhalter Kremke** | Deutschland 1930 | R: Marie M. Harder | B: Herbert Rosenfeld | K: Franz Koch, Robert Baberske | D: Hermann Vallentin, Anna Sten, Iwan Kowal-Samborski, Wolfgang Zilzer, Inge Landgut | 65 min | Die Schriftstellerin, Journalistin und Dichterin Marie M. Harder, die am



Vortrag ihres 38. Geburtstag 1936 bei einem Flugzeugabsturz ums Leben kam, ist heute als Filmpionierin weitgehend in Vergessenheit geraten. Als Leiterin des Film- und Lichtbilddienstes der SPD kämpfte sie für einen Film, »der Wahrheit ist«. Inspiriert vom sowjetischen Kino forderte sie »Bildgeschehen von in sich verschmelzenden Gegensätzen, wuchtig und doch nicht schreierisch, phantasielos wie der Alltag«. Die einzigen Filme, die sie als Regisseurin inszenieren konnte, sind außergewöhnliche Werke des realistischen Films: DER WEG EINER PROLETARIERIN lief am 16. April 1929 deutschlandweit auf Veranstaltungen zum Internationalen Frauentag, der mit prominenten Schauspielern besetzte LOHNBUCHHALTER KREMKE kam als einer der letzten deutschen Stummfilme in die deutschen Kinos und erhielt durchweg positiven Zuspruch.

► **Freitag, 17. Juli 2026, 20.00 Uhr | Musik: Günter A. Buchwald**

Kodakara sodo (Kinder sind ein Segen) | Japan 1935 | R: Torajiro Saito | K: Yoshio Taketomi | D: Shigeru Ogura, Yaeko Izumo, Eiko Takamatsu, Reiko Tani, Mutsu Soga | 38 min | OmU | Shigeru Ogura, eine Art »japanischer Chaplin«, spielt einen Pantoffelhelden mit sechs Kindern, der in Erwartung eines siebten Kindes verzweifelt versucht, eine Hebamme zu engagieren. Doch die Hebamme, die noch immer auf die Bezahlung der ersten sechs Geburtshilfen wartet, erteilt ihm eine Abfuhr. Torajiro Saitos Slapstick-Komödie gelangen völlig absurde Situationen aus der Gegenüberstellung der Welt der Armen und dem Milieu der Reichen. – **Kagirinaki hodo (Die Straße ohne Ende)** | Japan 1934 | R: Mikio Naruse | B: Jitsuzo Ikeda | K: Suketaro Inokai | D: Setsuko Shinobu, Akio Isono, Hikaru Yamanouchi, Nobuko Wakaba, Fumiko Katsuragi | 87 min | OmU | Die melodramatische Geschichte einer unerfüllten Liebe im Tokyo der 1930er Jahre. Porträtiert wird eine selbstbewusste Frau, die ihren eigenen Weg zu gehen lernt und sich von einem Leben im Luxus loszusagen versucht. Mit witzigen Beobachtungen und liebevoll gezeichneten Nebencharakteren schuf Mikio Naruse ein Meisterwerk des japanischen Stummfilms.

► **Samstag, 18. Juli 2026, 20.00 Uhr | Musik: Günter A. Buchwald & Frank Bockius**

»Harry Piel und das Kino der Sensationen« | Heinrich »Harry« Piel (1892-1963), geboren in Düsseldorf, war ab 1912 als Regisseur tätig, agierte wenige Jahre später auch vor der Kamera und wurde zum größten deutschen Star in »Sensationsfilmen«. Andreas Thein (Filmmuseum Düsseldorf) beleuchtet das Filmgenre

und zeigt Ausschnitte aus Action-Filmen des deutschen Stummfilms mit Harry Piel und seinen Kollegen, die seinerzeit weltweit erfolgreich in den Kinos liefen. – **Was ist los im Zirkus Beely?** | Deutschland 1926 | R: Harry Piel | B: Max Bauer | K: Georg Muschner, Gotthard Wolff | D: Harry Piel, Hanni Weiße, Fritz Greiner, Erich Kaiser-Titz, Ilona Karolewna | 90 min | Viragiert | OF | »Harry Piel's Augen füllen die Leinwand. Sie sind groß, ruhig, dominant und doch vertrauenerweckend. Das muss auch der Tiger so sehen, zu dem Harry Piel in den Käfig gestoßen wird. Die wild umherspringende Bestie legt sich hin, lässt sich von Harry am Kopf kraulen, schmust mit ihm Wange an Wange und denkt gar nicht daran, ihn aufzufressen. Später wird der Tiger mit Harry zusammen die Zirkus-Bar



besuchen, sich über die Theke lehnen und sich füttern lassen, derweil alle anderen im Raum entsetzt Reißaus nehmen. Die Szenen mit dem Tiger gehören zu den zahlreichen schönen Überraschungen in WAS IST LOS IM ZIRKUS BEELY? Der Film lebt von der strukturbedingten permanenten Spannung in mehreren parallelen Handlungssträngen, deren Zusammenhang sich erst nach und nach ergibt.« (Andrea Dittgen)

► **Sonntag, 19. Juli 2026, 18.00 Uhr | Musik: Günter A. Buchwald & Frank Bockius | Einführung: Andreas Thein**

Conte cruel (Grausame Geschichte) | Frankreich 1930 | R: Gaston Modot | B: Charles Spaak, Gaston Modot, nach der Erzählung »La Torture par l'espérance« von Auguste de Villiers de l'Isle-Adam | D: Gaston Modot | 34 min | OmU | 1460 in Saragossa während der Spanischen Inquisition: Ein Gefangener widersteht den Folterungen der Mönche und kann aus seiner Kerkerzelle fliehen. Die einzige Regiearbeit von Schauspieler Gaston Modot ist eine radikale Stilübung: Eine suggestive Reise vom Dunkel ins Licht der Hoffnung mit rein kinematographischen Mitteln. – **The Lodger: A Story**

of the London Fog (Der Schrecken von London) | Großbritannien 1927 | R: Alfred Hitchcock | B: Eliot Stannard, nach dem Roman von Marie Belloc Lowndes | K: Gaetano Ventimiglia | D: Ivor Novello, June Tripp, Marie Ault, Arthur Chesney, Malcom Keen | 92 min | viragiert | OF | »London wird von einer Mordserie erschüttert, der Frauen mit blonden Locken zum Opfer fallen. Geschickt nutzt Alfred Hitchcock die Atmosphäre der Angst und Bedrohung, um seine Geschichte um eine Tänzerin, ein älteres Ehepaar, einen ambitionierten Polizisten und einen geheimnisvollen Mieter zu erzählen. Zum ersten Mal kann er alle Motive entwickeln, die seine späteren Kriminalfilme berühmt gemacht haben.

► **Dienstag, 21. Juli 2026, 20.00 Uhr | Musik: Stephen Horne & Frank Bockius**

Lotte Reiniger – Hommage an die Erfinderin des Silhouettenfilms | Deutschland 1999 | R+B: Katja Raganelli | K: Konrad Wickler | 60 min | OF | Eine behutsame Annäherung an die Pionierin des Scherenschnittfilms anhand ihrer Tagebücher, Skizzen und Entwürfe sowie Fotos, Filmausschnitten und Interviews mit Zeitzeugen. »Für Lotte Reiniger war die visuelle Fantasie die bewegende Kraft. Mit der ihr eigenen Besessenheit schuf sie ein eigenes Filmgenre, dessen Qualitäten bis heute nichts von ihrem Zauber verloren haben.« (Katja Raganelli) – **Die Abenteurer des Prinzen Achmed** | Deutschland 1925 | R+B: Lotte Reiniger | K: Carl Koch | 65 min | OF | »Hier ist ein Film geschaffen, der mit reinen Kunstmitteln, wie sie nur dem Film zu Gebote stehen, eine in sich geschlossene und künstlerische Wirkung erzielt. Im Anschluss an orientalische Vorbilder wird durch die bewegte Silhouette in der graziösesten Form der ganze Märchenzauber vor uns ausgebreitet; die erstaunlichsten Wunder, die eine orientalische Fantasie erfinden konnte, werden hier möglich. Die Landschaften des Silhouettenfilms sind von einer Zartheit und Feinheit der Abstufung, dass sie alle Naturvorbilder leicht vergessen lassen.« (Vorwärts)

► **Mittwoch, 22. Juli 2026, 20.00 Uhr | Musik: Stephen Horne & Frank Bockius**

Reisebilder aus Persien | Deutschland 1929 | R: Olga B. Adamara | K: Karl Puth | 14 min | OF | Kulturfilm über das innere Hochland Persiens, das Leben in kurdische Dörfer und den »modernen Geist« der Hauptstadt Teheran, in der der »Erneuerer Persiens« Riza-Khan prunkvolle Empfänge abhält. – **Grass: A Nation's Battle for Life (Das Volk der schwarzen Zelte)** | USA 1925 | R: Ernest B. Schoedsack, Merian C. Cooper | B: Richard Carver, Terry Ramsaye | K: Ernest B. Schoedsack, Merian

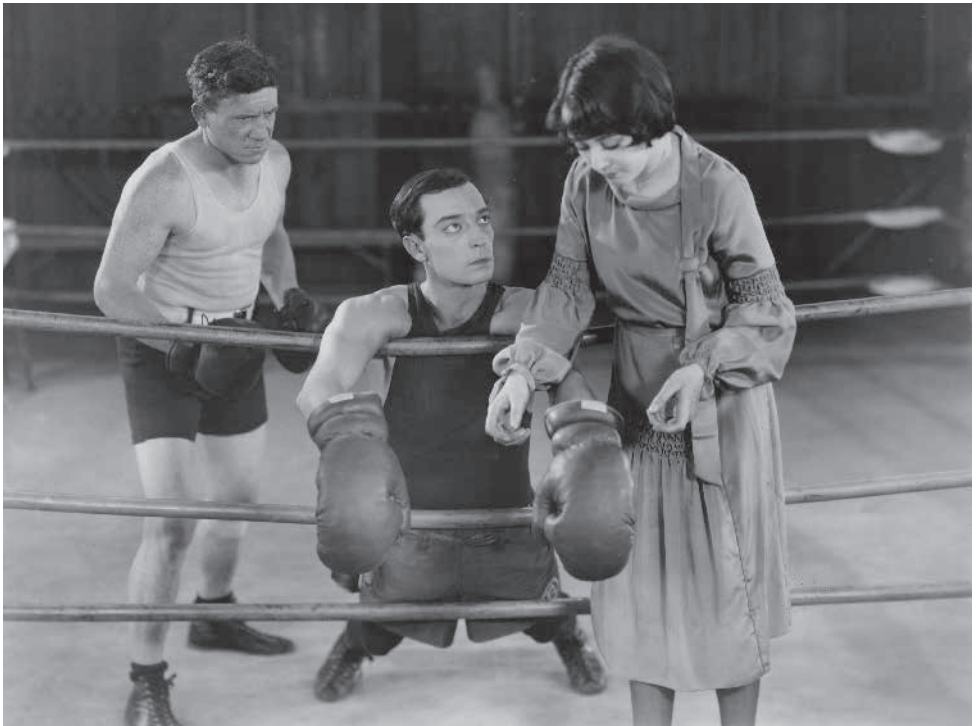
C. Cooper, Marguerite Harrison | 71 min | tinted and toned | OF | Ernest B. Schoedsack und Merian C. Cooper waren zwei legendäre Abenteurer und Showmen, die an exotischen Schauplätzen spektakuläre Filmaufnahmen machten und diese dann in Amerika in die Kinos brachten. Ihr heute noch bekanntester Film wurde der frühe Tonfilm KING KONG, in dem sie ihre Art des Filmemachens selbst thematisierten. Für GRASS filmten sie die jährliche Wanderung des Bakhtiari-Volks mit seinen Viehherden über die schneebedeckten Berge im heutigen Iran, bei der Tiere und Menschen ungläubliche Gefahren und Entbehrungen überstehen, die dem Zuschauer den Atem stocken lassen.

► **Donnerstag, 23. Juli 2026, 20.00 Uhr | Musik: Stephen Horne**

Robin Hood | USA 1923 | R: Allan Dwan | B: Douglas Fairbanks | K: Arthur Edson | D: Douglas Fairbanks, Wallace Beery, Sam De Grasse, Enid Bennett, Paul Dickey | 133 min | OF | viragiert | »Auch wenn ROBIN HOOD vielleicht nicht der berühmteste der historischen Abenteuerfilme von Douglas Fairbanks ist, so ist er zweifellos der beeindruckendste. In seinem Mittelpunkt steht eine riesige Burg, die größte je in Hollywood gebaute Kulisse. Allein auf dem Gebiet der Ausstattung ist ROBIN HOOD eine unübertroffene und unübertreffbare Leistung. Arthur Edsons Kameraarbeit rückt Bucklands unglaubliche Bauten so beeindruckend ins rechte Licht, dass jedes Bild einen regelrecht erschlägt. Fairbanks kann eine überwältigende Einstellung an die nächste reihen, da er sich sicher ist, dass der Film mit immer neuen Schauwerten auftrumpfen kann. Wenn Fairbanks in die Rolle des Robin Hood schlüpft, nachdem er lange Zeit in Kettenhemd und Rüstung als Huntington zu sehen war, hüpfen er und seine Männer wie Gazellen durch den Wald. Dank der Eleganz von Fairbanks, der sich nie ganz ernst nimmt, funktioniert diese Darstellung ihrer Freude über die wiedergewonnene Freiheit. Wäre Robin Hood von jemand anderem gespielt worden, würde diese Szene wahrscheinlich peinlich wirken. ROBIN HOOD ist in jeder Hinsicht ein einzigartiger Film.« (Kevin Brownlow)

► **Freitag, 24. Juli 2026, 20.00 Uhr | Musik: Neil Brand**

The Champion (Der Champion) | USA 1915 | R+B: Charles Chaplin | K: Harry Ensigh | D: Charles Chaplin, Bud Jamison, Lloyd Bacon, Edna Purviance, Leo White | 31 min | OF | Charlie Chaplin, der einsame Tramp, der sich sein Essen mit seinem Hund, einer Bulldogge, teilt, verdingt sich als Sparringspartner für einen Boxer. Diesem setzt er mit nicht ganz fairen Mitteln außer Gefecht



und muss daraufhin als Herausforderer gegen den Champion antreten. Mit ausgeklügelter Choreographie funktioniert Chaplin Sportgeräte zu Waffen um und verwandelt Kampfszenen in ein tänzerisches Ballett. – **Battling Butler (Buster Keaton, der Boxer)** | USA 1926 | R: Buster Keaton | B: Paul Gerhard Smith, Albert Boasberg, Charles Smith, Lex Neal, nach einem Bühnenstück von Stanley Brightman und Austin Melford | K: Bert Haines, Devereaux Jennings | D: Buster Keaton, Snitz Edwards, Sally O'Neil, Walter James, Budd Fine | 77 min | OF | Buster Keaton als verwöhnter Millionär macht einen Ausflug aufs Land, um dort zu jagen und zu fischen, ohne auf seinen gewohnten Luxus inklusive Butler zu verzichten. Als er sich in die sportliche Tochter eines Farmers verliebt, lässt er sich von seinem Butler als amtierender Boxweltmeister ausgeben. Keatons beißende Satire auf den Kampfsport wurde sein größter Kassenerfolg.

► **Samstag, 25. Juli 2026, 20.00 Uhr | Musik: Neil Brand**

»Pikanerien und Schamloses aus der Frühzeit des Kinos« | In weniger als 15 Jahren formte sich in rasanter Entwicklung aus einer Jahrmarktsattraktion das Leitmedium des 20. Jahrhunderts. Diese erste Periode, die mit den Gebrütern Lumière 1895 ihren Anfang

nahm und etwa um 1910 ihren Abschluss fand, ist auch als »Kino der Attraktionen« in die Filmgeschichte eingegangen. Sie war geprägt von einem opulenten Bilderhunger, der auch vor gesellschaftlichen Tabus nicht halt machte, und wusste seinem oft ungebildeten und von bürgerlichen Sicherheiten ausgeschlossenen Publikum auch die brutalen Lebensrealitäten in burlesken Travestien zu präsentieren. Dabei traten die einzelnen Filme nicht als Monolithe mit künstlerischem Gestus auf, sondern waren in ein feines Gewebe geschickt gewählter Genrefolgen eingebunden. Durch die bewusste, auch kontrastierende Anlage konnte eine emotionale Verdichtung erzielt werden, die auch heute noch fasziniert und ob ihrer Freiheit oft erstaunt. Die übermütigen Ungezogenheiten der Wanderkinoperiode hatten in den ab etwa 1910 in den nun nobel werdenden stationären Kinoinstituten keinen Raum mehr, und es sollte mehr als ein halbes Jahrhundert vergehen, bis sich das Kino wieder solche Freiräume erlangen konnte. Nikolaus Wostry (Filmarchiv Austria) zeigt und kommentiert ein ausgewähltes Programm mit frühen Raritäten aus Frankreich, Österreich, Deutschland und Großbritannien, die in analogen 35mm-Filmkopien vorgeführt werden.

► **Sonntag, 26. Juli 2026, 18.00 Uhr | Musik: Neil Brand**
| Einführung: Nikolaus Wostry

Donnerstag, 26. Februar 2026

19.00 Mittel Punkt Europa **Polowanie na muchy (Hunting Flies)** Seite 5
 PL 1969 | Andrzej Wajda | 104 min | OmeU

Freitag, 27. Februar 2026

18.00 Mittel Punkt Europa **Kdo je kdo v mykologii (Who's Who in Mycology)** Seite 5
 CZ 2016 | Marie Dvořáková | 15 min | OmeU

Na zdrowie! (Bless You!)

PL 2018 | Paulina Ziolkowska | 5 min | ohne Dialog

Krvavé pohádky (Bloody Fairy Tales)

CZ 2018 | Tereza Kovandová | 8 min | ohne Dialog

Dcera (Daughter)

CZ 2019 | Daria Kashcheeva | 15 min | ohne Dialog

On the Hill

SK 2020 | Lukáš Ďurica, Juraj Mäsiar | 9 min | ohne Dialog

Jelszó a ***-hoz (Password to the *****)**

HU 2021 | Adél Szegedi | 2 min | OmeU

Ach so

DE 2022 | Polina Piddubna | 3 min | OmeU

Swiataja wada (Holy Water)

PL 2023 | Andrei Kutsila | 19 min | OmeU

Dom Strom (A Good Mind Grows in Thorny Places)

SK 2024 | Katarína Gramatová | 20 min | OmeU

Wish You Were Ear

HU 2025 | Mirjana Balogh | 11 min | ohne Dialog

21.00 Mittel Punkt Europa **Hore je nebo, v doline som ja (Promise, I'll be fine)** Seite 6
 SK 2024 | Katarína Gramatová | 93 min | OmeU

Samstag, 28. Februar 2026

18.00 Mittel Punkt Europa **Brat (Brother)** Seite 6
 PL 2025 | Maciej Sobieszczęński | 98 min | OmeU

👤 Maciej Sobieszczęński

21.00 Mittel Punkt Europa **Pod szarym niebem (Under the Grey Sky)** Seite 6
 PL 2024 | Mara Tamkovich | 81 min | OmeU

Sonntag, 1. März 2026

18.00 Mittel Punkt Europa **Miki (Miki)** Seite 6
 SK 2024 | Jakub Kroner | 106 min | OmeU

Dienstag, 3. März 2026

18.30 Mittel Punkt Europa **Raději zešilet v divočině (Better Go Mad in the Wild)** Seite 7
 CZ 2025 | Miro Remo | 84 min | OmeU

21.00 Agnès Varda **Varda par Agnès** Seite 11
 FR 2018 | Agnès Varda | 115 min | OmeU

filmmuseummünchen.....

Mittwoch, 4. März 2026

- 18.30 Mittel Punkt Europa **Sanatorium** Seite 7
UA 2025 | Gar O'Rourke | 91 min | OmeU
- 21.00 Agnès Varda **La Pointe Courte** Seite 12
FR 1954 | Agnès Varda | 80 min | OmeU
Agnès Varda on La Pointe Courte
FR 2007 | 16 min | OmeU

Donnerstag, 5. März 2026

19.00 Open Scene

Freitag, 6. März 2026

- 18.00 Agnès Varda **La Pointe Courte** Seite 12
FR 1954 | Agnès Varda | 80 min | OmeU
Agnès Varda on La Pointe Courte
FR 2007 | 16 min | OmeU | 🧑 Dužan Duong (Zoom)
- 21.00 Mittel Punkt Europa **Letní škola, 2001 (Summer School, 2001)** Seite 7
CZ 2025 | Dužan Duong | 105 min | OmU

Samstag, 7. März 2026

- 18.00 Agnès Varda **Varda par Agnès** Seite 11
FR 2018 | Agnès Varda | 115 min | OmeU
- 21.00 Mittel Punkt Europa **Minden rendben (Growing down)** Seite 8
HU 2025 | Bálint Dániel Sós | 85 min | OmeU
🧑 Bálint Dániel Sós (Zoom)

Sonntag, 8. März 2026

- 18.00 Mittel Punkt Europa **Strichka chasu (Timestamp)** Seite 8
UA 2025 | Kateryna Gornostai | 125 min | OmeU

Dienstag, 10. März 2026

- 18.30 Wunschkino **Portrait of Jennie (Jenny)** Seite 22
USA 1948 | William Dieterle | 86 min | OF
- 21.00 Agnès Varda **Cléo de 5 à 7 (Cleo – Mittwoch zwischen 5 und 7)** Seite 12
FR 1961 | Agnès Varda | 90 min | OmeU

Mittwoch, 11. März 2026

- 19.00 Puppentricksfilm **Punch Professors** Seite 33
BRD 1974 | Stefan Fichert | 15 min | OF
Wohin ist, der ich war und bin
DE 2009 | Matthias Bundschuh | 18 min | OF
Kasper & Co – Das Marionettentheater Dombrowsky
DE 1991 | Hartmut Lange | 24 min | OF
Radikal Dinglich!
DE 2026 | Alexander Hector | 22 min | OF
👉 Mascha Erbeling | 🧑 Stefan Fichert, Heinrich Lange, Alexander Hector

Donnerstag, 12. März 2026

19.00 Open Scene

Freitag, 13. März 2026

- 18.00 Agnès Varda **Cléo de 5 à 7 (Cleó – Mittwoch zwischen 5 und 7)** Seite 12
FR 1961 | Agnès Varda | 90 min | OmEU
- 21.00 Marilyn Monroe **The Asphalt Jungle (Asphalt-Dschungel)** Seite 43
US 1950 | John Huston | 112 min | OF

Samstag, 14. März 2026

- 18.00 Agnès Varda **Le Bonheur (Das Glück)** Seite 12
FR 1964 | Agnès Varda | 80 min | OmU
- 21.00 Marilyn Monroe **All About Eve (Alles über Eva)** Seite 43
US 1950 | Joseph L. Mankiewicz | 138 min | OmU

Sonntag, 15. März 2026

- 18.00 Agnès Varda **Ô saisons ô châteaux (Oh Zeiten, oh Schlösser)** Seite 13
FR 1957 | Agnès Varda | 22 min | OmEU
- L'Opéra-Mouffe**
FR 1958 | Agnès Varda | 17 min | OmEU
- Du côté de la côte**
FR 1958 | Agnès Varda | 27 min | OmEU
- Salut les Cubains**
FR 1963 | Agnès Varda | 29 min | OmEU

Dienstag, 17. März 2026

- 18.30 Wunschkino **Four Weddings and a Funeral (Vier Hochzeiten und ein Todesfall)** Seite 23
GB 1994 | Mike Newell | 117 min | OmU
- 21.00 Agnès Varda **Le Bonheur (Das Glück)** Seite 12
FR 1964 | Agnès Varda | 80 min | OmU

Mittwoch, 18. März 2026

- 18.30 Puppentrickfilm **L'Horloge magique (Die Wunderuhr)** Seite 33
FR 1928 | Ladislav Starewitsch | 33 min | OmU
- Reineke Fuchs**
DE 1937 | Ladislav Starewitsch | 63 min | OF
- 21.00 Agnès Varda **Elsa la rose** Seite 14
FR 1965 | Agnès Varda | 20 min | OmEU
- Les Créatures (Die Geschöpfe)**
FR 1965 | Agnès Varda | 93 min | OmEU

Donnerstag, 19. März 2026

- 19.00 Architekturfilmtage **O Primeiro Siza (The First Siza)** Seite 50
PT 2025 | Sara Nunes | 60 min | OmEU
- Tower House**
AT 2013 | Karl-Heinz Klopff | 62 min | OmU
- ☛ Sara Nunes

filmmuseummünchen.....

Freitag, 20. März 2026

- 18.00 Architekturfilmtage **Place de l'Étoile** Seite 51
FR 1965 | Éric Rohmer | 15 min | OmeU
L'Inconnu de la Grande Arche (The Great Arch)
FR 2025 | Stéphane Demoustier | 105 min | OmeU
- 21.00 Marilyn Monroe **Clash by Night (Vor dem neuen Tag)** Seite 43
US 1952 | Fritz Lang | 105 min | OF

Samstag, 21. März 2026

- 18.00 Architekturfilmtage **Ecce Mole** Seite 51
IT 2025 | Heinz Emigholz | 28 min | ohne Dialog
Dopo mezzanotte (Die zweite Hälfte der Nacht)
IT 2004 | Davide Ferrario | 94 min | OmeU
- 21.00 Marilyn Monroe **Don't Bother to Knock (Versuchung auf 809)** Seite 43
US 1952 | Roy Ward Baker | 76 min | OF

Sonntag, 22. März 2026

- 18.00 Architekturfilmtage **Affeksjonsverdi (Sentimental Value)** Seite 52
NO 2025 | Joachim Trier | 135 min | OmU

Dienstag, 24. März 2026

- 18.30 Wunschkino **Hiroshima, mon amour** Seite 23
FR 1959 | Alain Resnais | 90 min | OmeU
- 21.00 Architekturfilmtage **The Harvard 5** Seite 53
US 2025 | Devon Chivvis | 60 min | OF
The Galka Scheyer House
US 2025 | Tyler Jack Anderson | 39 min | OF

Mittwoch, 25. März 2026

- 18.30 Puppentrickfilm **King Kong (Die Fabel von King-Kong)** Seite 34
USA 1933 | Ernest B. Schoedsack, Merian C. Cooper | 105 min | OmU
- 21.00 Architekturfilmtage **El Ariston** Seite 54
AR 2024 | Gerardo Panero | 67 min | OmeU
Testa
AT 2018 | Karl-Heinz Klopff | 18 min | OmU

Donnerstag, 26. März 2026

19.00 Open Scene

Freitag, 27. März 2026

- 18.00 Agnès Varda **Lions Love (... and Lies)** Seite 14
US 1969 | Agnès Varda | 112 min | engl. OF
- 21.00 Marilyn Monroe **Monkey Business (Liebling, ich werde jünger)** Seite 44
US 1952 | Howard Hawks | 97 min | OF

Samstag, 28. März 2026

- 18.00 Agnès Varda **Christmas Carol** Seite 14
 FR 1965 | Agnès Varda | 5 min | OmeU
Pier Paolo Pasolini – Agnès Varda – New York – 1967
 US 1967 | Agnès Varda | 4 min | OmeU
Uncle Yanco
 US 1967 | Agnès Varda | 19 min | engl. OF
Black Panthers
 US 1968 | Agnès Varda | 28 min | engl. OF
Ulysse
 FR 1982 | Agnès Varda | 22 min | OmeU
- 21.00 Marilyn Monroe **O. Henry's Full House (Fünf Perlen)** Seite 44
 US 1952 | Henry Hathaway, Howard Hawks, Henry King, Henry Koster, Jean Negulesco | 117 min | OF

Sonntag, 29. März 2026

- 18.00 Agnès Varda **Elsa la rose** Seite 14
 FR 1965 | Agnès Varda | 20 min | OmeU
Les Créatures (Die Geschöpfe)
 FR 1965 | Agnès Varda | 93 min | OmeU

Dienstag, 31. März 2026

- 18.30 Wunschkino **Pretty Woman** Seite 24
 USA 1990 | Garry Marshall | 119 min | OmU
- 21.00 Agnès Varda **Jacquot de Nantes (Jacquot aus Nantes)** Seite 15
 FR 1990 | Agnès Varda | 119 min | OmeU

Mittwoch, 1. April 2026

- 18.30 Puppentrickfilm **Kirmes in Hollywood** Seite 34
 DE 1930 | Hedwig & Gerda Otto | 4 min | OF
Wupp lernt Gruseln
 DE 1932 | Hermann Diehl | 9 min | OF
Ski heil
 DE 1934 | Ferdinand Diehl | 18 min | OF
Muratti greift ein
 DE 1932 | Oskar Fischinger | 4 min | OF
Komposition in Blau
 DE 1935 | Oskar Fischinger | 4 min | OF
Kasper am Nixensee
 DE 1942 | Max Jacob | 24 min | OF
Mecki stellt sich vor
 BRD 1952 | Ferdinand Diehl | 12 min | OF
Hummel-Kinder
 BRD 1953 | Willy Pfaff | 12 min | OF | 3D
Durch Nacht zum Licht
 BRD 1955 | Hans Fischerkoesen | 3 min | OF
- 21.00 Agnès Varda **L'Univers de Jacques Demy (Die Welt ist ein Chanson – Das Universum des Jacques Demy)** Seite 15
 FR 1994 | Agnès Varda | 90 min | OmeU

Donnerstag, 2. April 2026

19.00 Open Scene

Freitag, 3. April 2026

18.00 Agnès Varda **Les Parapluies de Cherbourg (Die Regenschirme von Cherbourg)** Seite 15
FR 1964 | Jacques Demy | 91 min | OmeU

21.00 Marilyn Monroe **Niagara** Seite 44
US 1953 | Henry Hathaway | 92 min | OmU

Samstag, 4. April 2026

18.00 Agnès Varda **Une chambre en ville (Ein Zimmer in der Stadt)** Seite 16
FR 1982 | Jacques Demy | 90 min | OmeU

21.00 Marilyn Monroe **Gentlemen Prefer Blondes (Blondinen bevorzugt)** Seite 44
US 1953 | Howard Hawks | 91 min | OF

Sonntag, 5. April 2026

18.00 Agnès Varda **Les Demoiselles de Rochefort (Die Mädchen von Rochefort)** Seite 16
FR 1967 | Jacques Demy | 122 min | OmeU

Les Demoiselles ont eu 25 ans
FR 1992 | Agnès Varda | 67 min | OmeU

Dienstag, 7. April 2026

18.30 Wunschkino **Koiya koi nasuna koi (The Mad Fox)** Seite 24
JP 1962 | Tomu Uchida | 109 min | OmeU

21.00 Agnès Varda **Daguerréotypes (Daguerreotypen – Leute aus meiner Straße)** Seite 16
FR 1974 | Agnès Varda | 78 min | OmeU

Rue Daguerre in 2005
FR 2005 | Agnès Varda | 23 min | OmeU

Mittwoch, 8. April 2026

18.30 Puppentricksfilm **Aladdin and the Magic Lamp** | NL 1936 | George Pal | 5 min | engl. OF Seite 34
Novyj Gulliver (Der neue Gulliver)

SU 1935 | Aleksandr Ptuško | 72 min | dtF
The Sky Princess | USA 1942 | George Pal | 8 min | OF
Bravo, Mr. Strauss | USA 1943 | George Pal | 7 min | OF
Good Night Rusty | USA 1943 | George Pal | 8 min | OF
Date with Duke | USA 1947 | George Pal | 8 min | OF

21.00 Agnès Varda **Réponse de femmes** Seite 16
FR 1975 | Agnès Varda | 8 min | OmeU

Les dites Cariatides (Die sogenannten Karyatiden)
FR 1984 | Agnès Varda | 13 min | OmeU
Hommage à Zgougou
FR 2002 | Agnès Varda | 2 min | OmeU
Le Lion volatil (Der Löwe ist los)
FR 2003 | Agnès Varda | 12 min | OmeU
Dans l'atelier de Chris Marker (In Chris Markers Studio)
FR 2011 | Agnès Varda | 9 min | OmeU
Viva Varda!
FR 2023 | Pierre-Henri Gibert | 67 min | OmeU

Donnerstag, 9. April 2026

19.00 Open Scene

Freitag, 10. April 2026

- 18.00 Agnès Varda **Mur murs (Mauerbilder)** Seite 17
FR 1980 | Agnès Varda | 81 min | OmEJ
- 21.00 Marilyn Monroe **How to Marry a Millionaire (Wie angelt man sich einen Millionär?)** Seite 44
US 1953 | Jean Negulesco | 96 min | OmU

Samstag, 11. April 2026

- 18.00 Agnès Varda **7 p., cuis., s. de b., ... à saisir (7 Zimmer, Küche, Bad...)** Seite 18
FR 1984 | Agnès Varda | 28 min | OmEJ
- Documenteur (Menschengesichter)**
FR 1980 | Agnès Varda | 64 min | OmEJ
- 21.00 Marilyn Monroe **River of No Return (Fluss ohne Wiederkehr)** Seite 45
US 1954 | Otto Preminger | 91 min | OmU

Sonntag, 12. April 2026

- 18.00 Agnès Varda **Die Frauen sind auf natürliche Art schöpferisch – Agnès Varda** Seite 18
BRD 1977 | Katja Raganelli | 47 min | OF
- Plaisir d'amour en Iran**
FR 1976 | Agnès Varda | 6 min | OmEJ
- L'une chante, l'autre pas (Die eine singt, die andere nicht)**
FR 1976 | Agnès Varda | 120 min | OmEJ

Dienstag, 14. April 2026

- 18.30 Wunschkino **C'était un rendez-vous (Rendezvous)** Seite 24
FR 1976 | Claude Lelouch | 9 min | OF (ohne Dialog)
- Les Favoris de la lune (Die Günstlinge des Mondes)**
FR 1984 | Otar Iosseliani | 101 min | OmU
- 21.00 Agnès Varda **Mur murs (Mauerbilder)** Seite 17
FR 1980 | Agnès Varda | 81 min | OmEJ

Mittwoch, 15. April 2026

- 18.30 Puppentricksfilm **Vzpoura hraček (Aufstand der Holzpuppen)** Seite 34
CZ 1946 | Hermína Týrlová | 14 min | OmEJ
- Staré pověsti české (Alte tschechische Märchen)**
CZ 1953 | Jiří Trnka | 91 min | OmEJ
- 21.00 Agnès Varda **Plaisir d'amour en Iran** Seite 18
FR 1976 | Agnès Varda | 6 min | OmEJ
- L'une chante, l'autre pas (Die eine singt, die andere nicht)**
FR 1976 | Agnès Varda | 120 min | OmEJ

Donnerstag, 16. April 2026

19.00 Open Scene

Freitag, 17. April 2026

- 18.00 Agnès Varda **Sans toit ni loi (Vogelfrei)** Seite 19
FR 1985 | Agnès Varda | 106 min | OmeU
- 21.00 Marilyn Monroe **There's No Business Like Show Business (Rhythmus im Blut)** Seite 45
US 1954 | Otto Preminger | 91 min | OmU

Samstag, 18. April 2026

- 18.00 Agnès Varda **Agnès V. by Jane B.** Seite 19
US 2019 | 16 min | OF
Jane B. par Agnès V. (Jane B. ... wie Birkin)
FR 1987 | Agnès Varda | 98 min | OmeU
- 21.00 Marilyn Monroe **The Seven Year Itch (Das verflixte 7. Jahr)** Seite 46
US 1955 | Billy Wilder | 104 min | OmU

Sonntag, 19. April 2026

- 18.00 Film und Psychoanalyse **Intimacy** Seite 55
FR 2000 | Patrice Chéreau | 119 min | engl. OmU
👤 Katharina Leube, Eva Friedrich

Dienstag, 21. April 2026

- 18.30 Wunschkino **Casablanca** Seite 25
USA 1942 | Michael Curtiz | 102 min | OmU
- 21.00 Agnès Varda **Sans toit ni loi (Vogelfrei)** Seite 19
FR 1985 | Agnès Varda | 106 min | OmeU

Mittwoch, 22. April 2026

- 18.30 Puppentrickfilm **Die Streichholzballade** Seite 35
DDR 1953 | Jan Hempel | 16 min | OF
Western
DR 1965 | Günter Rätz | 6 min | OF
Feine Spielwaren – made in USA
DDR 1969 | Günter Rätz | 13 min | OF
Die Suche nach dem Vogel Turlipan
DDR 1976 | Kurt Weiler | 13 min | OF
Ein gemachter Mann oder Falsche Fuffziger
DDR 1978 | Kurt Weiler | 17 min | OF
Das Feuer des Faust
DDR 1983 | Katja Georgi | 25 min | OF
- 21.00 Agnès Varda **Agnès V. by Jane B.** Seite 19
US 2019 | 16 min | OF
Jane B. par Agnès V. (Jane B. ... wie Birkin)
FR 1987 | Agnès Varda | 98 min | OmeU

Donnerstag, 23. April 2026

- 19.00 Die Treppe von Odessa **La Révolution en Russie (Revolution in Russland)** Seite 59
FR 1905 | Lucien Nonguet | 4 min | engl. Titel
Bronosec Potemkin (Panzerkreuzer Potemkin)
SU 1925 | Sergej Eisenstein | 72 min | OmU
🎵 Sabrina Zimmermann & Mark Pogolski | 🗣️ Thomas Tode

Freitag, 24. April 2026

- 18.00 Die Treppe von Odessa **»Potemkin-Matroschka: Filmische Trouvailles zur Treppe von Odessa«** Seite 59
 Vortrag mit Filmausschnitten und Kurzfilmen von Thomas Tode
T'as de beaux escaliers, tu sais...
 FR 1986 | Agnès Varda | 3 min | OmeU
Steps
 USA 1987 | Zbigniew Rybczynski | 25 min | OF
Odessa Steps 2022
 CN 2023 | Tan-Tan | 14 min | OmeU
 ▶ Thomas Tode
- 21.00 Die Treppe von Odessa **The Untouchables (Die Unbestechlichen)** Seite 59
 US 1987 | Brian De Palma | 119 min | OmU

Samstag, 25. April 2026

- 18.00 Die Treppe von Odessa **Evrejskoe sčast'e (Jüdisches Glück)** Seite 60
 SU 1925 | Aleksej Granovskij | 82 min | OmU
 🎵 Sabrina Zimmermann, Mark Pogolski
- 21.00 Die Treppe von Odessa **Deja Vu** Seite 60
 PL 1990 | Juliusz Machulski | 108 min | OmeU

Sonntag, 26. April 2026

- 18.00 Die Treppe von Odessa **Le Fond de l'air est rouge (Rot ist die blaue Luft)** Seite 60
 FR 1977 | Chris Marker | 180 min | OmeU

Dienstag, 28. April 2026

- 18.30 Die Treppe von Odessa **Die Toten bleiben jung** Seite 60
 DDR 1968 | Joachim Kunert | 115 min | OF
- 21.00 Agnès Varda **Kung-fu Master (Die Zeit mit Julien)** Seite 19
 FR 1987 | Agnès Varda | 80 min | OmeU

Mittwoch, 29. April 2026

- 18.30 Die Treppe von Odessa **Das Jahr 1905 – Panzerkreuzer Potemkin** Seite 61
 SU 1926 | Sergej Eisenstein (Piel Jutzi) | 72 min | dt. F
Potemkiništii (The Potemkinists)
 RO 2022 | Radu Jude | 18 min | OmeU
- 21.00 Agnès Varda **Les Cent et Une Nuits de Simon Cinéma (101 Nacht – Die Träume des M. Cinema)** Seite 20
 FR 1994 | Agnès Varda | 105 min | OmeU

Donnerstag, 30. April 2026

19.00 Open Scene

Freitag, 1. Mai 2026

- 18.00 Agnès Varda **Kung-fu Master (Die Zeit mit Julien)** Seite 19
 FR 1987 | Agnès Varda | 80 min | OmeU
- 21.00 Marilyn Monroe **Bus Stop** Seite 46
 US 1956 | Joshua Logan | 96 min | OmU

filmmuseummünchen.....

Samstag, 2. Mai 2026

- 18.00 Agnès Varda **Les Glaneurs et la Glaneuse (Die Sammler und die Sammlerin)** Seite 20
FR 2000 | Agnès Varda | 82 min | OmeU
- 21.00 Marilyn Monroe **The Prince and the Showgirl (Der Prinz und die Tänzerin)** Seite 46
US 1957 | Laurence Olivier | 115 min | OmU

Sonntag, 3. Mai 2026

- 18.00 Film und Psychoanalyse **Basic Instinct** Seite 55
US 1992 | Paul Verhoeven | 127 min | OmU
☛ Vivian Pramataroff-Hamburger, Andreas Hamburger

Dienstag, 5. Mai 2026

- 18.30 Wunschkino **Im Juli** Seite 25
DE 2000 | Fatih Akin | 99 min | OmeU
- 21.00 Agnès Varda **Les Glaneurs et la Glaneuse (Die Sammler und die Sammlerin)** Seite 20
FR 2000 | Agnès Varda | 82 min | OmeU

Mittwoch, 6. Mai 2026

- 18.30 Puppentricksfilm **Jason and the Argonauts (Jason und die Argonauten)** Seite 35
GB 1963 | Don Chaffey | 104 min | OF
- 21.00 Agnès Varda **Deux ans après (Zwei Jahre danach)** Seite 21
FR 2002 | Agnès Varda | 64 min | OmeU
Ydessa, les ours et etc.
FR 2004 | Agnès Varda | 44 min | OmeU

Donnerstag, 7. Mai bis Sonntag, 17. Mai 2026

DOK.fest München

Dienstag, 19. Mai 2026

- 18.30 Wunschkino **Hokuspokus** Seite 25
DE 1953 | Kurt Hoffmann | 89 min | OF
- 21.00 Agnès Varda **Nausicaa** Seite 21
FR 1970 | Agnès Varda | 99 min | OmeU

Mittwoch, 20. Mai 2026

- 18.30 Puppentricksfilm **A Grand Day Out (Alles Käse)** Seite 35
GB 1989 | Nick Park | 23 min | OmU
The Wrong Trousers (Die Techno-Hose)
GB 1993 | Nick Park | 30 min | OmU
A Close Shave (Unter Schafen)
GB 1995 | Nick Park | 31 min | OmU
- 21.00 Agnès Varda **Les 3 boutons** Seite 21
FR 2015 | Agnès Varda | 11 min | OmeU
Quelques veuves de Noirmoutier (Die Witwen von Noirmoutier)
FR 2004 | Agnès Varda | 72 min | OmeU

Donnerstag, 21. Mai 2026

- 19.00 Open Scene

Freitag, 22. Mai 2026

- 18.00 Agnès Varda **Deux ans après (Zwei Jahre danach)** Seite 21
FR 2002 | Agnès Varda | 64 min | OmE
Ydessa, les ours et etc.
FR 2004 | Agnès Varda | 44 min | OmE
- 21.00 Marilyn Monroe **Some Like It Hot (Manche mögen's heiß)** Seite 46
US 1959 | Billy Wilder | 122 min | OmU

Samstag, 23. Mai 2026

- 18.00 Agnès Varda **Les 3 boutons** Seite 21
FR 2015 | Agnès Varda | 11 min | OmE
Quelques veuves de Noirmoutier (Die Witwen von Noirmoutier)
FR 2004 | Agnès Varda | 72 min | OmE
- 21.00 Marilyn Monroe **Let's Make Love (Machen wir's in Liebe)** Seite 46
US 1960 | George Cukor | 109 min | OF

Sonntag, 24. Mai 2026

- 18.00 Wunschkino **Yi Yi – A One and a Two** Seite 26
TW 2000 | Edward Yang | 173 min | OmU

Dienstag, 26. Mai 2026

- 18.30 Wunschkino **The Graduate (Die Reifeprüfung)** Seite 26
USA 1967 | Mike Nichols | 106 min | OmU
- 21.00 Agnès Varda **Les Plages d'Agnès (Die Strände von Agnès)** Seite 21
FR 2008 | Agnès Varda | 110 min | OmE

Mittwoch, 27. Mai 2026

- 18.30 Puppentrickfilm **Street of Crocodiles** Seite 36
GB 1986 | Stephen & Timothy Quay | 20 min | OF
Lekce Faust (Faust)
CZ 1994 | Jan Švankmajer | 97 min | OmE
- 21.00 Agnès Varda **Visages, Villages (Augenblicke: Gesichter einer Reise)** Seite 21
FR 2017 | Agnès Varda, JR | 96 min | OmU

Donnerstag, 28. Mai 2026

19.00 Open Scene

Freitag, 29. Mai 2026

- 18.00 Agnès Varda **Les Plages d'Agnès (Die Strände von Agnès)** Seite 21
FR 2008 | Agnès Varda | 110 min | OmE
- 21.00 Marilyn Monroe **The Misfits (Nicht gesellschaftsfähig)** Seite 41
US 1961 | John Huston | 125 min | OmU

Samstag, 30. Mai 2026

- 18.00 Agnès Varda **Visages, Villages (Augenblicke: Gesichter einer Reise)** Seite 21
FR 2017 | Agnès Varda, JR | 96 min | OmU
- 21.00 Marilyn Monroe **Love, Marilyn** Seite 47
US 2012 | Liz Garbus | 107 min | OmU

Sonntag, 31. Mai 2026

18.00	Henrik Ibsen	Im Lande Peer Gynts DE 1933 Ulrich K.T. Schulz 15 min OF	Seite 63
		Peer Gynt DE 1934 Fritz Wendhausen 119 min OF	
		☛ Thor Holt, Uwe Englert	

Dienstag, 2. Juni 2026

18.30	Wunsch kino	Les Olympiades, Paris 13e (Wo in Paris die Sonne aufgeht) FR 2021 Jacques Audiard 106 min OmU	Seite 26
21.00	Mel Brooks	The Producers (Frühling für Hitler) US 1967 Mel Brooks 88 min OmU	Seite 69

Mittwoch, 3. Juni 2026

18.30	Puppentrickfilm	Vincent US 1982 Tim Burton 6 min OmU	Seite 36
		Tim Burton's The Nightmare Before Christmas US 1993 Henry Selick 76 min OmU	
21.00	Mel Brooks	Blazing Saddles (Der wilde wilde Westen) US 1974 Mel Brooks 93 min OF	Seite 69

Donnerstag, 4. Juni 2026

19.00	Open Scene	Zum 80. Geburtstag von Rosy-Rosy (1946 – 2023)	
-------	------------	---	--

Freitag, 5. Juni 2026

18.00	Mel Brooks	Blazing Saddles (Der wilde wilde Westen) US 1974 Mel Brooks 93 min OF	Seite 69
21.00	Wunsch kino	Sweet Movie NL 1974 Dušan Makavejev 98 min OmEU	Seite 27

Samstag, 6. Juni 2026

18.00	Mel Brooks	Young Frankenstein (Frankenstein Junior) US 1974 Mel Brooks 106 min OmU	Seite 70
21.00	Wunsch kino	Ultimo tango a Parigi (Der letzte Tango in Paris) IT 1972 Bernardo Bertolucci 129 min OmU	Seite 27

Sonntag, 7. Juni 2026

18.00	Film und Psychoanalyse	American Gigolo (Ein Mann für gewisse Stunden) US 1980 Paul Schrader 117 min OmU	Seite 56
		☛ Matthias Baumgart	

Dienstag, 9. Juni 2026

18.30	Wunsch kino	La Fille sur le pont (Die Frau auf der Brücke) FR 1999 Patrice Leconte 90 min OmU	Seite 27
21.00	Mel Brooks	Young Frankenstein (Frankenstein Junior) US 1974 Mel Brooks 106 min OmU	Seite 70

Mittwoch, 10. Juni 2026

- 18.30 Puppentricksfilm **The Periwig-Maker (Der Perückenmacher)** Seite 37
 DE 1999 | Steffen Schäffler | 15 min | engl. OF
Mad God
 US 2021 | Phil Tippett | 83 min | OmU
- 21.00 Mel Brooks **High Anxiety (Höhenkoller)** Seite 70
 US 1977 | Mel Brooks | 94 min | OF

Donnerstag, 11. Juni 2026

- 19.00 Open Scene

Freitag, 12. Juni 2026

- 18.00 Henrik Ibsen **Terje Vigen** Seite 65
 SE 1917 | Victor Sjöström | 62 min | dtF
 🎵 Richard Siedhoff | 🗣️ Thor Holt, Uwe Englert
- 21.00 Wunschkino **Brokeback Mountain** Seite 28
 US 2005 | Ang Lee | 134 min | OF

Samstag, 13. Juni 2026

- 18.00 Henrik Ibsen **Das Meer ruft** Seite 65
 DE 1933 | Hans Hinrich | 98 min | OF
 🗣️ Thor Holt, Uwe Englert
- 21.00 Wunschkino **When Night Is Falling (Wenn die Nacht beginnt)** Seite 28
 CA 1995 | Patricia Rozema | 94 min | OmU

Sonntag, 14. Juni 2026

- 18.00 Wunschkino **Irma la Douce (Das Mädchen Irma la Douce)** Seite 28
 USA 1963 | Billy Wilder | 147 min | OF

Dienstag, 16. Juni 2026

- 18.30 Wunschkino **Rivista cinematografica N 1: L'amore in città (Liebe in der Stadt)** Seite 29
 IT 1953 | Carlo Lizzani, Michelangelo Antonioni, Dino Risi, Federico Fellini,
 Francesco Maselli, Cesare Zavattini, Alberto Lattuada | 115 min | OmU
- 21.00 Mel Brooks **The Elephant Man (Der Elefantenmensch)** Seite 71
 US 1980 | David Lynch | 124 min | OmU

Mittwoch, 17. Juni 2026

- 18.30 Puppentricksfilm **Guillermo del Toro's Pinocchio** Seite 37
 US 2022 | Guillermo del Toro, Mark Gustafson | 117 min | OmU
- 21.00 Mel Brooks **History of the World, Part I (Mel Brooks' verrückte Geschichte der Welt)** Seite 71
 US 1981 | Mel Brooks | 92 min | OmU

Donnerstag, 18. Juni 2026

- 19.00 Open Scene

Freitag, 19. Juni 2026

- 18.00 Henrik Ibsen **Stützen der Gesellschaft** Seite 66
 DE 1935 | Douglas Sirk | 87 min | OF | 🗣️ Thor Holt, Uwe Englert
- 21.00 Wunschkino **Certain Women** Seite 29
 USA 2016 | Kelly Reichardt | 107 min | OmU

Samstag, 20. Juni 2026

- 18.00 Henrik Ibsen **Ein Volksfeind** Seite 66
DE 1937 | Hans Steinhoff | 102 min | OF | ⚡ Thor Holt, Uwe Englert
- 21.00 Wunsch kino **Léon (Leon, der Profi)** Seite 29
FR 1994 | Luc Besson | 133 min | OmU

Sonntag, 21. Juni 2026

- 18.00 Wunsch kino **Call Me by Your Name** Seite 29
IT 2017 | Luca Guadagnino | 132 min | OmU

Dienstag, 23. Juni 2026

- 18.30 Wunsch kino **Das Leben ist eine Baustelle** Seite 30
DE 1997 | Wolfgang Becker | 115 min | OF
- 21.00 Mel Brooks **To Be or Not to Be (Sein oder Nichtsein)** Seite 71
US 1983 | Alan Johnson | 107 min | OmU

Mittwoch, 24. Juni 2026

- 18.30 Puppentricksfilm **Johnny & Me – Eine Zeitreise mit John Heartfield** Seite 37
DE 2023 | Kathrin Rothe | 104 min | OF
- 21.00 Mel Brooks **The Fly (Die Fliege)** Seite 71
US 1986 | David Cronenberg | 96 min | OmU

Donnerstag, 25. Juni 2026

- 19.00 Open Scene

Freitag, 26. Juni 2026

- 18.00 Henrik Ibsen **Nora** Seite 66
DE 1944 | Harald Braun | 101 min | OF
- 21.00 Wunsch kino **Lost in Translation** Seite 30
USA 2003 | Sofia Coppola | 102 min | OF

Samstag, 27. Juni 2026

- 18.00 Wunsch kino **Love Affair (Ruhelose Liebe)** Seite 31
US 1939 | Leo McCarey | 90 min | OmU
- 21.00 Wunsch kino **An Affair to Remember (Die große Liebe meines Lebens)** Seite 31
US 1957 | Leo McCarey | 115 min | OmU

Sonntag, 28. Juni bis Samstag, 4. Juli 2026

43. Filmfest München

Sonntag, 5. Juli 2026

- 18.00 Film und Psychoanalyse **Notorious (Berüchtigt)** Seite 56
US 1946 | Alfred Hitchcock | 102 min | OF
⚡ Salek Kutschinski, Mathias Lohmer

Dienstag, 7. Juli 2026

- 20.00 Internationale Stummfilmtage **Amor pedestre (Liebe zu Fuß)** Seite 72
 IT 1914 | Marcel Fabre | 6 min | OF
Tagebuch einer Verlorenen
 DE 1929 | G.W. Pabst | 108 min | OF
 🎵 Sabrina Zimmermann & Mark Pogolski

Mittwoch, 8. Juli 2026

- 20.00 Internationale Stummfilmtage **Vor 50 Millionen Jahren** Seite 38/72
 DE 1924 | Theo Rockenfeller | 13 min | OF
The Lost World (Die verlorene Welt)
 US 1925 | Harry O. Hoyt | 110 min | OF
 🎵 Richard Siedhoff & Mykyta Sierov

Donnerstag, 9. Juli 2026

- 20.00 Internationale Stummfilmtage **Engelien** Seite 73
 DE 1913 | Urban Gad | 68 min | OF
Die Austernprinzessin
 DE 1919 | Ernst Lubitsch | 58 min | OF
 🎵 Richard Siedhoff & Mykyta Sierov

Freitag, 10. Juli 2026

- 20.00 Internationale Stummfilmtage **Doktor Satansohn** Seite 73
 DE 1917 | Edmund Edel | 44 min | OF
Die Hintertreppe
 DE 1921 | Leopold Jessner | 49 min | OF
 🎵 Richard Siedhoff & Mykyta Sierov

Samstag, 11. Juli 2026

- 20.00 Internationale Stummfilmtage **Big Red Riding Hood** Seite 74
 US 1925 | Leo McCarey | 10 min | OF
Thundering Fleas
 US 1926 | Robert F. McGowan | 20 min | OF
Jewish Prudence (Es kommt immer anders, als ...)
 US 1928 | Leo McCarey | 19 min | OF
Limousine Love
 US 1928 | Fred Guiol | 21 min | OF
Liberty (Dick und Dof in Freiheit dressiert)
 US 1929 | Leo McCarey | 20 min | OF
 🎵 Richard Siedhoff

Sonntag, 12. Juli 2026

- 18.00 Internationale
Stummfilmtage
- »Die Anfänge des Films in München«** Seite 74
Kurzfilmprogramm vorgestellt und kommentiert von Stefan Drößler
- Karlsplatz & Maximilianeum** | FR 1896 | Lous Lumière | 2 min | OF
- Wie München seine Feste feiert** | DE 1910 | Ludwig Neumayer | 10 min | OF
- Die Wahrheit** | DE 1910 | Peter Ostermayr | 20 min | OF
- Karl Valentins Hochzeit** | DE 1912 | Hans Ansfelder | 12 min | OF
- Der getäuschte Pierrot** | DE 1917 | Ludwig von Wich | 7 min | OF
- Die Entdeckung Deutschlands** | DE 1917 | Georg Jacoby | 21 min | holl. Titel
- Die Feierlichkeiten anlässlich des Begräbnisses von Kurt Eisner**
DE 1919 | Anton Ankenbrand | 9 min | OF
- Münchner Filmbilderbogen** | DE 1920 | Louis Seel | 6 min | OF
- Lichtspiel opus 1.** | DE 1921 | Walther Ruttmann | 12 min | OF
- Gefahren der Großstadtstraße: Straße und Verkehr**
DE 1924 | Toni Attenberger | 12 min | OF
- Zwischen Mars und Erde** | DE 1925 | Friedrich Möhl | 9 min | OF
- Achtung, Achtung: Klettermaxe** | DE 1926 | Emelka | 4 min | OF
- 🎵 Richard Siedhoff & Mykyta Sierov | 🧑🏻 Stefan Drößler

Dienstag, 14. Juli 2026

- 20.00 Internationale
Stummfilmtage
- The Four Horsemen of the Apocalypse (Die vier Reiter der Apocalypse)** Seite 74
US 1921 | Rex Ingram | 133 min | OF
- 🎵 Sabrina Zimmermann & Mark Pogolski

Mittwoch, 15. Juli 2026

- 20.00 Internationale
Stummfilmtage
- Egged On (Ei! Ei!)** Seite 38/74
US 1926 | Charles Bowers, Harold L. Muller | 23 min | OF
- He Done His Best (Charly tut was er kann)**
US 1926 | Charles Bowers, Harold L. Muller | 23 min | OF
- Now You Tell One (Der Klub der Lügner)**
US 1926 | Charles Bowers, Harold L. Muller | 21 min | OF
- Many a Slip (Ausgerechnet Bananen...)**
US 1927 | Charles Bowers, Harold L. Muller | 22 min | OF
- There It Is**
US 1927 | Charles Bowers, Harold L. Muller | 22 min | OF
- 🎵 Günter A. Buchwald

Donnerstag, 16. Juli 2026

- 20.00 Internationale
Stummfilmtage
- Šachmatnaja gorjačka (Schachfieber)** Seite 75
SU 1925 | Vsevolod Pudovkin | 26 min | OmU
- Tret'ja meščanskaja (Bett und Sofa)**
SU 1927 | Abram Room | 86 min | OmU
- 🎵 Sabrina Zimmermann & Mark Pogolski

Freitag, 17. Juli 2026

- 20.00 Internationale
Stummfilmtage
- Der Weg einer Proletarierin** Seite 75
DE 1929 | Marie M. Harder | 29 min | OF
- Lohnbuchhalter Kremke**
DE 1930 | Marie M. Harder | 65 min | OF
- 🎵 Günter A. Buchwald

Samstag, 18. Juli 2026

- 20.00 Internationale Stummfilmtage **Kodakara sodo (Kinder sind ein Segen)** Seite 76
 JP 1935 | Torajiro Saito | 38 min | OmeU
Kagirinaki hodo (Die Straße ohne Ende)
 JP 1934 | Mikio Naruse | 87 min | OmeU
 🎵 Günter A. Buchwald & Frank Bockius

Sonntag, 19. Juli 2026

- 18.00 Internationale Stummfilmtage **»Harry Piel und das Kino der Sensationen«** Seite 76
 Vortrag mit Filmausschnitten von Andreas Thein
Was ist los im Zirkus Beely?
 DE 1926 | Harry Piel | 90 min | OF
 🎵 Günter A. Buchwald & Frank Bockius | 🗣️ Andreas Thein

Dienstag, 21. Juli 2026

- 20.00 Internationale Stummfilmtage **Conte cruel (Grausame Geschichte)** Seite 76
 FR 1930 | Gaston Modot | 34 min | OmeU
The Lodger: A Story of the London Fog (Der Schrecken von London)
 GB 1927 | Alfred Hitchcock | 92 min | OF
 🎵 Stephen Horne & Frank Bockius

Mittwoch, 22. Juli 2026

- 20.00 Internationale Stummfilmtage **Lotte Reiniger – Hommage an die Erfinderin des Silhouettenfilms** Seite 38/77
 DE 1999 | Katja Raganelli | 59 min | OF
Die Abenteuer des Prinzen Achmed
 DE 1926 | Lotte Reiniger | 65 min | OF
 🎵 Stephen Horne & Frank Bockius

Donnerstag, 23. Juli 2026

- 20.00 Internationale Stummfilmtage **Reisebilder aus Persien** Seite 77
 DE 1929 | Olga B. Adamara | 14 min | OF
Grass: A Nation's Battle for Life (Das Volk der schwarzen Zelte)
 USA 1925 | Ernest B. Schoedsack, Merian C. Cooper | 75 min | OF
 🎵 Stephen Horne

Freitag, 24. Juli 2026

- 20.00 Internationale Stummfilmtage **Robin Hood** Seite 77
 US 1922 | Allan Dwan | 133 min | OF
 🎵 Neil Brand

Samstag, 25. Juli 2026

- 20.00 Internationale Stummfilmtage **The Champion (Der Champion)** Seite 77
 US 1915 | Charles Chaplin | 32 min | OF
Battling Butler (Buster Keaton, der Boxer)
 US 1926 | Buster Keaton | 77 min | OF
 🎵 Neil Brand

Sonntag, 26. Juli 2026

- 18.00 Internationale Stummfilmtage **»Pikanterien und Schamloses aus der Frühgeschichte des Kinos«** Seite 78
 Kurzfilmprogramm vorgestellt und kommentiert von Nikolaus Wostry
 FR/DE/AT 1900-1920 | 90 min | OF | 🎵 Neil Brand | 🗣️ Nikolaus Wostry

Sommerpause: Das Filmmuseum ist vom 27. Juli bis 7. September geschlossen.

filmmuseummünchen.....

Für Unterstützung und Kooperation bei der Realisierung unseres Programms danken wir:

Arsenal, Berlin

Bonner Kinemathek

British Film Institute, London

Bundesarchiv, Berlin

Cinémathèque française, Paris

Cinémateque suisse, Lausanne

Ciné-Tamaris, Paris

Defa-Stiftung, Berlin

Deutsche Kinemathek, Berlin

DFF – Deutsches Filminstitut & Filmmuseum,

Frankfurt am Main

Filmarchiv Austria

Filmgruppe der Akademie für Psychoanalyse und

Psychotherapie, München

Filmmuseum Düsseldorf

Fondazione Cineteca Italiana, Mailand

Friedrich-Wilhelm-Murnau-Stiftung, Wiesbaden

Institut für Nordische Philologie, LMU München

Kino Lorber, New York NY

Lobster Film, Paris

Milestonefilms, Harrington Park NJ

Minerva Pictures, Torino

Museum of Modern Art, New York

Národní filmový archiv, Prag

National Film Archive of Japan, Tokyo

Wüste Film

Serge Bromberg, Paris

David Drevs, München

Dennis Doros, New York

Uwe Englert, München

Mascha Erbelding, München

Michael Farin, München

Davide Ferrario, Turin

Fritz Göttler, München

Stephanie Hausmann, München

Bruno Herz, Los Angeles

Thor Holt, Oslo

Amandine Lach, Paris

Rosalie Varda

Bianca Ottaviani, Turin

Anja Padge, Hamburg

Katja Raganelli, München

Joachim Schiedermaier, München

George Schmalz, New York

Richard Siedhoff, Weimar

Andreas Thein, Düsseldorf

Thomas Tode, Hamburg

Rosalie Varda, Paris

Klaus Volkmer, München

Cynthia Walk, Los Angeles

Nikolaus Wostry, Wien

Fotonachweis:

Alescha Birkenholz

Brigitte Bruns

Ciné-Tamaris, Paris

DFF - Deutsches Filminstitut & Filmmuseum, Frankfurt

Friedrich-Wilhelm-Murnau-Stiftung, Wiesbaden

Geforum, Simona Nistor

Münchner Stadtmuseum, Stefan Sahn



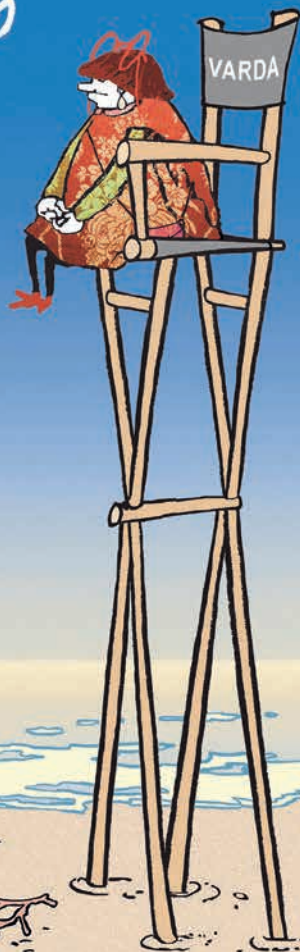
WebCalendar



**Folgen Sie uns auf Facebook
und Instagram:**

facebook.com/filmmuseummuenchen/
instagram.com/filmmuseum.muenchen/
#filmmuseummünchen

Les plages d'Agnès



Christophe Valliaux

CINE-TAMARIS PRÉSENTE LES PLAGES D'AGNÈS UN FILM DE VARDA
UNE COPRODUCTION AVEC ARTE FRANCE CINÉMA AVEC LA PARTICIPATION DE CANAL+
AVEC LE SOUTIEN DES RÉGIONS ÎLE-DE-FRANCE ET LANGUEDOC-ROUSSILLON
AVEC LE SOUTIEN DU CENTRE NATIONAL DE LA CINÉMATOGRAPHIE



Das Kino der Stadt

Filmmuseum im Münchner Stadtmuseum · St.-Jakobs-Platz 1 · 80331 München
089/233722348 · filmmuseum@muenchen.de · www.muenchner-stadtmuseum.de/film